

UND IDEOLOGIE

Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion

Editorial

Medizin und Menschenwürde

Ethische Herausforderungen an die Moderne Medizin

Die Schweizerische Vereinigung der Ärzte für die Achtung vor dem menschlichen Leben als Sektion der deutschsprachigen Länder, als solche Mitglied der Weltärzte Föderation (World Federation Of Doctors who Respect Human Life) hielt am 18. Mai 1985 einen Jubiläumskongreß zum 10-jährigen Bestehen in Zürich ab. Es reihten sich unter die Elite internationaler Referenten u. a. Prof. J. Lejeune, Paris, Fundamentalgenetiker (Entdecker der Ursache des Mongolismus), Kennedy-Preisträger - Sir John Eccles, Nobelpreisträger für Medizin, Locarno - die Philosophen Elisabeth Ascombe, Cambridge - Prof. Dr. Reinhard Löw, München - Dr. med. Barbara und Dr. med. Jack Willke, Washington DC - Richter Claude Jacquinet, Paris, Autor des Buches "Handel mit ungeborenem Leben". Eine zum Tode führende Krankheit verhinderte die Anwesenheit des Präsidenten Dr. med. J. J. Pitteloud, Sion.

Die Schweiz wurde als Tagungsland gewählt als Land der Tradition, der Menschenrechte, der Friedfertigkeit in der Staatsführung, dem Symbol des Kreuzes auf seinen Fahnen.

Die Presse war aus Mißgeschick, Unabkömlichkeit oder Interesselosigkeit nicht anwesend, obschon aus Gehalt und Stellungnahmen kompetenter Vertreter von Wissenschaft und Geisteswissenschaften Unterlagen zur gleichzeitig laufenden Diskussion um die Initiative Recht auf Leben hätten erhoben werden können. Ein allgemeines Informationsdefizit wurde deshalb nicht behoben.

Dem Verstorbenen Präsidenten sind wir Rückschau schuldig, dessen innere Devise war: "Ich lebe und ihr sollt auch leben" über den Tod hinaus.

Sind wir den hohen Ansprüchen unserer Gäste auf Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit, die sie in unserem Lande erwarteten, gerecht geworden? Leider sind solche hochgesteckten Erwartungen von uns aus gesehen enttäuscht worden.

Gewogen und zu leicht befunden

Der Schweizer Bundesrat lehnt in seiner Botschaft von 1983 und dem Bundesbeschluß vom 22. Juni

Inhaltsverzeichnis

Editorial		Recht und Gesetz § 218 StGB	21
Kongreß Medizin und Menschenwürde	1	In Memoriam Prof. Dr. Thomas von Kreybig	22
Brief WFODWRHL an Papst Johannes Paul II.	3	Presserundschau	23
Presse: Medizin und Menschenwürde	4	Resolution der Mitgliederversammlung	26
Es geht nicht nur um die Renten	7	Offener Brief eines Behinderten	27
Neue Bücher	9	Die CDU auf Abwegen	28
Die frühabtreibende Wirkung der Pille	10	Papst Audienz für Dr. Ernst	30
Ist die CSU wirklich gegen Abtreibung?	13	Rezeptskandal wird zum Flächenbrand	30
Kongreß in Ostende	14	Aus für Pro Familia	32
Psychiater mit christlichem Gewissen		Volksbegehren in der Schweiz gescheitert	33
Dr. A. Korjagin	17	Verfeinerte Technik § 218 in der Praxis	34
Lebensrecht und Zukunft Europas	18	Medien	34
Zur Untrennbarkeit von Friedens- und Menschenrechtsdiskussion	20		

1984 die Initiative "Recht auf Leben" ab. Er weist darauf hin, daß es in der Schweizer Bevölkerung eine starke Gruppe gebe, die für die Freigabe der Tötung der ungeborenen Kinder sich einsetzen und man deshalb eine **"ausgewogene" Lösung** brauche. Darüber redet man nun schon 15 Jahre ohne, daß man eine "Lösung" zwischen Lebenlassen und Töten gefunden hätte. Jedoch zwischen Leben und Tod gibt es keine "Ausgewogenheit", sondern nur ein klares entweder oder. Oder wollen wir vielleicht "halbtot" und "halblebendig" als "Ausgewogenheit" verstehen? - Die Bibel z. B. kennt nur zwei Wege: "Siehe ich lege dir vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tod!"

Wohin die "Ausgewogenheit" zwischen dem Recht auf Leben und dem Wunsch zu töten führt, haben wir in der Vergangenheit bei unsern deutschen Nachbarn erlebt! Aber es gilt nicht nur für die Deutschen! Auch der Schweizer Bürger muß sich entscheiden, ob nicht auch "aus seinem Schoß gezeugt, die Barbarei wieder erstehen könnte" (Wilhelm Röpke). - Kann der Bundesrat und kann das Parlament, können ideologisch fremd gesteuerte Bürger(innen) unsere Zeit noch deuten, wie es damals der Prophet Daniel tat, das Mene, Mene, Tekel des Königs Belsazar an der Wand? - Wird es für den Bundesrat, das Parlament und das Schweizer Volk am Ende auch heißen: "Gewogen und zu leicht befunden"? Zu leicht befunden ist der Bundesrat, wenn er in seiner Botschaft vom 28.2.83 zur Initiative Recht auf Leben unter Pos. 441 die Initiative angreift:

Das Leben beginnt nach Absatz 2 der Initiative mit der "Zeugung" (Conception, concepimento) wörtlich weiter ist zu lesen: "Die Initiative meint damit entweder die Befruchtung des Eies, das heißt, die Vereinigung der männlichen und der weiblichen Zelle, oder die Einnistung der befruchteten Eizelle in der Gebärmutter (Nidation)".

Nein, das meint die Initiative eben nicht, denn sie ist wissenschaftlich ehrlich und klar.

Wegen der unaufrichtigen Vermischung von "Beginn des Lebens durch Zeugung" und Beginn einer Schwangerschaft, als "Medizinische Doktrin" mit der Nidation, wären der Bundesrat und ihre unwissenden Gefolgsleute, sprich Stimmbürger, in einer Medizin- oder Biologieprüfung durchgefallen. Sie werden durch Irrtum Schrittmacher für Experimente am Embryo (Genmanipulation).

Die Initiative Recht auf Leben setzt voraus, daß das Recht auf Leben, wie alle übrigen Rechte ebenfalls, auf der Voraussetzung aufbaut, daß derjenige, der dieses Recht für sich fordert, die Pflicht hat, das Lebensrecht des Nebenmenschen zu respektieren. Die böswillige Mißachtung des Lebensrechtes anderer Menschen kann deshalb die Voraussetzung auf das eigene Lebensrecht beseitigen. Es geht dem Sinn der Initiative darum, gerade jenen Leuten, die das Lebensrecht unschuldiger und wehrloser ungeborener, kranker oder alter Menschen mißachten, dieses Verhalten durch Strafgesetze unmöglich zu machen. - Die geistige Spaltung in unserem modernen Staat, und auch in Europa, aber zeigt sich nirgends so krass, wie gerade in diesem Punkt, daß der Europarat jedem Massenmörder sein "Lebensrecht" bedingungslos garantiert und gleichzeitig das Lebensrecht der ungeborenen, wehrlosen und unschuldigen Kinder der Selbstsucht von Erzeugern und geldgierigen Mediziner preisgibt. - Auch in der Schweiz wird die Todesstrafe mit Saugrohr und Curette in Wirklichkeit an Tausenden von Unschuldigen heute durchgeführt. Hierüber ist intensives Nachdenken im Bundesrat und im Parlament höchst dringlich.

Solche Machenschaften führen zur Aufhebung der gesamten ärztlichen Standesethik. Wieso soll sich ein

Arzt noch scheuen, falsche Krankenscheine oder Rezepte auszustellen, wenn der Staat ihm ermöglicht, Frauen durch Abtreibung krank zu machen und krank zu schreiben, die an sich vollkommen gesund sind. Alle übrigen Vergehen, Betrügereien usw., die ein Arzt begehen kann, sind doch mit dem absichtlichen Töten verglichen, lächerliche Versehen! Nein, es handelt sich hier um einen Flächenbrand, denn die Korruption des Ärztestandes und des Gesundheitswesens breitet sich seit der "Honorierung" der absichtlichen Tötung von ungeborenen Kindern in allen Ländern (USA, Frankreich, Italien, Bundesrepublik usw.) aus.

Dieser Prozeß wird auch vor der Schweiz nicht haltmachen. Ein Gesundheitswesen ohne moralische Normen und ohne Gewissen bedeutet aber eine absolute Katastrophe für das betreffende Volk. Der Bundesrat und das Parlament haben offensichtlich von solchen Bedrohungen der geistig-moralischen Grundlagen des Schweizer Volkes keine Ahnung, sonst würden sie nicht die Verwerfung einer Initiative empfehlen, die diesen Gefahren durch die Verankerung des Rechtes auf Leben vor der Zeugung (Befruchtung) bis zum natürlichen Tod vorbeugen will. (Regieren heißt Voraussehen, nicht "wohlgehütete Blindheit" bewahren wollen.)

Aus der Sicht des Auslandes

Vielerfahrene Arztpersönlichkeiten, die älteren unter ihnen, die die faschistisch-marxistischen Diktatoren in deren Ländern erlebt haben und denen die Schweiz geistige Heimat geworden ist, bangen um unsere Zukunft und die des Ärztestandes. Sie haben die erschreckende Erfahrung, daß die unbeherrschte Abtreibungs-ideologie durch totale Mißachtung der Menschenrechte die Sturmflut bedeutet, unter deren tödlicher Wirkung für das abendländische Menschenbild kaum mehr Rettung besteht. Eine Wissensänderung und völlige Umkehr ist die einzige Therapie, an deren Front die Ärzte stehen sollten. Es bedeutet einen ungeheuren Skandal in der Geschichte der Eidgenossenschaft, daß man auch bei uns die Entscheidung zwischen Tötung von Menschen und Lebenserhaltung Leuten überträgt, die durch Gutachten für die Tötung und durch die aktive Tötung selbst Geld verdienen. Es ist eine häufige Praxis in Europa und in der Schweiz, daß dem Mammon ergebene Mediziner das Urteil über Leben und Tod des ungeborenen Kindes fällen und damit ihre hippokratische Verpflichtung, niemals absichtlich zu schaden oder gar zu töten, in den Wind schlagen. Die Beseitigung des hippokratischen Eides in der Ärzteschaft ist die direkte Folge der wachsenden Abtreibungsliberalisierung durch den Gesetzgeber und seine sog. "Indikationen" mitsamt der Finanzierung der Tötungen der Kinder und des Krankmachens gesunder Frauen durch die Krankenkassen.

Dr. med. Bernhard König
CH-Jegenstorf

WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

An den ersten Sprecher der Weltchristenheit
Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II.,
Vatikan
Rom

Heiliger Vater,

in großer Dankbarkeit und Verbundenheit möchten die der hippokratischen Ethik und dem Lebensrecht verbundenen Ärzte der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life Sie von ihrem Internationalen Kongreß am 18.5.85 aus Zürich grüßen und Ihnen zu diesem Tage, der ja mit Ihrem 65. Geburtstag zusammenfällt, die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche übermitteln.

Wir haben mit großer Aufmerksamkeit und Anteilnahme Ihre Reise durch die Niederlande verfolgt und danken Ihnen ganz besonders, daß Sie trotz aller Opposition und taktloser Provokationen keinen Fußbreit abwichen von der klaren und eindeutigen Linie, die Sie selbst und Ihre Vorgänger in den Fragen der Entstehung des menschlichen Lebens und seinen biologischen und ethischen Voraussetzungen als Grundlage gesunder Ehen und Familien eingenommen haben. Wir sind mit Ihnen überzeugt, daß eine gesunde Völkerfamilie nur aus Völkern mit gesunden Familien entstehen kann.

Wir wissen als Ärzte, daß "Reinheit" im biologischen Bereich ein Grundgesetz jedes gesunden Organismus ist und deshalb jede Zelle ununterbrochen versucht, sich an dem in jedem Zellkern verankerten Leitbild zu orientieren und sich ständig entsprechend zu reinigen und zu erneuern. Dieses Gesetz von der Reinheit des Leitbildes und der Reinigung und Erneuerung gilt auch für Menschen und Völker. Es gilt im besonderen auch für die engsten menschlichen Beziehungen zwischen den Geschlechtern und für die Entstehung und Entwicklung eines neuen Menschenlebens, jenem nach wie vor größten und unerklärlichsten Wunder, das wir in unserer Welt kennen.

Alle Technologien, die in der modernen Medizin glauben, das Geheimnis der Entstehung menschlichen Lebens auf das Niveau von chemischen und physikalischen Reagenzglasreaktionen reduzieren zu können, dienen letzten Endes nicht der Schaffung von Leben, sondern seiner Zerstörung, weil sie die Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben und vor den Geboten des Schöpfers beseitigen.

Wir glauben nach den Erfahrungen in einem Teil der deutschsprachigen Länder Europas in der Vergangenheit, daß die Katastrophe bereits in den frühen Zwanzigerjahren dadurch begann, daß Wissenschaftler die Thesen vertraten, daß menschliches Leben ver-

füßbar gemacht werden müsse. Der Preis, der heute wieder für die Erfüllung einzelner verständlicher Kinderwünsche gezahlt werden muß, ist für den ärztlichen Stand und das Leben der Völker zu hoch. Denn hier erfolgt ein weiterer Dammbruch, der den Menschen in den Augen der Allgemeinheit zum Objekt reiner Manipulation degradiert. Obwohl auch bei der extrakorporalen Befruchtung niemand die Entstehung dieses neuen Menschenlebens in seinem innersten Wesen erklären kann, verliert der Akt der schöpferischen Zeugung die Qualität der menschlichen Liebe und Reinheit und damit das Geheimnis der Heiligkeit und Unberührbarkeit. Er wird auf das geistige und moralische Niveau der Tierzucht reduziert. Die menschliche Freiheit und Würde ist aber nur auf der Grundlage der Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben und der Achtung vor dem Akt seiner Entstehung denkbar.

Da der Schutz der Menschenwürde und des Rechtes auf Leben in einer Kultur eine Aufgabe der staatlichen Gesetzgebung und seiner Sicherheitsorgane ist, fordert die World Federation Of Doctors Who Respect Human Life die Aufnahme des Schutzes von Menschenwürde und Lebensrecht ohne Einschränkung in die Verfassung aller Nationen und die entsprechenden Schutzgesetze, die die Verwirklichung dieses Schutzes sicherstellen.

Obwohl es sich beim gesetzlichen Schutz von Menschenwürde und geborenem und ungeborenem Leben nicht um eine konfessionelle oder kirchliche Frage handelt, sondern vor allem ein Grundgesetz jeden menschlichen Zusammenlebens, haben besonders wir Ärzte von keiner Seite eine so massive Unterstützung in unserem Kampf für die Erhaltung der hippokratischen Ethik des ärztlichen Standes erhalten, wie von Eurer Heiligkeit und Ihren Vorgängern.

Sie sind dadurch nicht nur das Oberhaupt einer christlichen Kirche, sondern der entschiedenste Sprecher und Kämpfer für die geistigen und moralischen Grundlagen menschlicher Gemeinschaft und menschlichen Lebens in den Augen eines großen Teils der Menschheit geworden.

Wir möchten diesen Kampf auch weiter mit Ihnen gemeinsam kämpfen und danken Ihnen mit allen Segenswünschen!

Ihre World Federation Of Doctors
Who Respect Human Life,
Zürich, 18. Mai 1985,

gez. Dr. med. Karel Gunning,
Präsident der WFODWRHL

Dr. med. Siegfried Ernst
Vizepräsident

Die Unterzeichner:

Dr. med. Karrel F. Gunning, Präsident der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life, Rotterdam, Träger des Sylvesterordens.

Dr. med. Siegfried Ernst, Vizepräsident der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life, Vorsitzender der Europ. Ärzteaktion, Alterspräsident der Landessynode der Evang. Kirche von Württemberg, Ulm.

Professor Sir John Eccles, Nobelpreisträger für Medizin, Locarno.

Professor Elisabeth Anscombe, Lehrstuhl für Philosophie, Universität Cambridge.

Alphonse Horten, Zürich.

Professor Jérôme Lejeune, Professor für Fundamentagenetik, Paris.

Professor Dr. jur. Dr. h. c. Werner Kaegi, Universität Zürich.

Professor Dr. med. Balthasar Staehelin, Psychiatrie, Universität Zürich.

Professor Dr. med. Georges Kaiser, Chefarzt Stellvertreter, Kinderchirurgie, Universität Bern.

Dr. med. Rudolf Ehmann, Chefarzt d. gynäk. geburts-hilfflichen Abt. des Kantonsspitals Stans.

Mme Marie-Laure Beck, députée et anc. Présidente du Grand Conseil de Genève.

Dr. med. Jack Willke, Präsident der National Right To Life Convention, Washington.

Mrs. Barbara Willke, R.N. Cincinnati USA.

Dr. ehem. Peter Fritz, Brig, Schweiz.

Dr. med. Stanislaus Monn, Regenstorf bei Zürich.

Dr. med. Bernhard König, Chirurg, Altnationalrat, Jegenstorf bei Bern.

Dr. med. M. Reichlin, Luzern.

Pfarrer A. Schatz, Evang. reform. Pfarrer, Basel.

Dr. med. A. Griebhaber, Leonberg bei Stuttgart.

Dr. med. Kaufmann, Zürich.

Mr. William Sherwin, Sekretär der europäischen Pro-Life Organisation, Rom.

Dr. jur. Schmidt, Holland.

Dr. Ute Griesemann, Tübingen.

und weitere 12 Unterzeichner.

Der Brief wurde von den 200 Teilnehmern mit großem Beifall angenommen.

Medizin und Menschenwürde

Zum Jubiläumskongreß der Welt-Ärzte-Vereinigung für die Achtung vor dem menschlichen Leben,
am 18. Mai 1985 in Zürich

Wie 1977 vor der Abstimmung über die sog. Fristenlösung, hatte die vom Holländer Dr. Gunning präsi-dierte internat. Ärzte-Vereinigung auch diesmal mit Bedacht die Schweiz als Tagungsort ausgewählt: nicht nur, weil die Frage hier politisch gerade sehr aktuell ist, sondern auch, weil die Schweiz seit jeher als Vorkämpferin einer freiheitlich-rechtsstaatlichen Ordnung zu gelten hat - einer Demokratie, deren Fundament im Gegensatz zur Diktatur darin besteht, daß sie die Würde des Menschen achtet.

Dabei ist davon auszugehen - so trivial dies auch tönt -, daß die Würde des Menschen an sein Leben geknüpft ist (Prof. Löw, Philosoph, München). Die Würde des Menschen ist somit untrennbar mit seinem Recht auf Leben verknüpft; beide sind heilig, der menschlichen Verfügung entzogen und können nicht veräußert werden, auch nicht freiwillig oder durch demokratische Abstimmung. Der ungeborene menschliche Embryo bedarf eines besonderen Schutzes, weil sein Lebensrecht und seine Würde heute immer mehr mißachtet werden und er sich nicht selber verteidigen kann - oft nicht einmal seine Mutter. Entsprechendes gilt für geistesschwache, für alte und kranke Menschen, auf welche beispielsweise sanfter Druck ausgeübt werden kann, auf ihr Lebensrecht zu verzichten und dem "fröhlichen Tod" (Euthanasie) zuzustimmen. Eine andere Trivialität: das einzige zweifelsfreie Kriterium, ob ein Mensch Mensch ist, bildet seine biologische Zugehörigkeit zur Gattung; (gewissen Leuten in der Schweiz schwebt dagegen vor, dies eher durch Parteikongresse und durch Abstimmungen entscheiden zu lassen.)

Durch den rasanten Fortschritt der letzten Jahre hat das technisch Machbare das ethisch Verantwortbare weiterhin überrollt und in seine Gewalt gebracht. Versuche mit menschlichen Embryonen, um durch Befruchtung im Reagenzglas kinderlosen Ehepaaren zu Hilfe zu kommen, waren nur der Anfang. In den Laboratorien wird fieberhaft daran gearbeitet, gezielt in das Erbgut des Menschen einzugreifen (sog. Gen-Manipulation). Wer dabei glaubt, das Vertrauen in die Eigenverantwortlichkeit des Wissenschaftlers böte den besten Schutz gegen Mißbrauch, möge einen Blick

werfen in die Protokolle des berühmt-berüchtigten CI-BA-Symposiums von 1962, wo die Elite der angelsächsischen Biologen über die genetische Zukunft der Menschheit diskutierte. Ihre Vorschläge nehmen sich aus - so hieß es - wie ein "steinzeitlicher Schlachthof", dazu angetan, die Welt zu einer Hölle zu machen.

Die Entwertung des ungeborenen menschlichen Lebens zum bloßen Sach-Objekt ist nach Aussagen von C. Jacquinet so weit gediehen, daß sog. "fötales Material" von gewissen Firmen katalogmäßig angeboten wird und in der Kosmetik-Industrie Verwendung findet. Der Dokumentarfilm "Der stumme Schrei" des ehemaligen amerikanischen Abtreibungs-Königs Dr. Nathanson, dessen Vorführung an der Züricher Uni eine Woche zuvor von Randalierern verhindert worden war, zeigte den Kongreß-Teilnehmern Aufnahmen von solch menschlichem "Abfall-Material", welche die Bilder des Grauens aus den KZ verblassen lassen; denn dort hat man i. a. wenigstens die Leichen der Opfer geschont und sie auf "saubere" Art verbrannt. - In diesem abscheulichen Handel mit "Menschen-Material", wie übrigens auch im kommerziellen Abtreibungsgeschäft, mischen zunehmend zweifelhafte Organisationen mit, welche sich dem staatlichen Zugriff zu entziehen vermögen. Niemand wird im Ernst glauben, dieser Entwicklung mit bloßen moralischen Empfehlungen Einhalt gebieten zu können. Böte nicht die Aufnahme des uneingeschränkten Rechts auf Leben in die Verfassung die notwendige und beste Voraussetzung, um diese Entwicklung in den Griff zu bekommen?

Der Kongreß sandte Dankestelegramme an den Papst in Rom und an Präsident R. Reagan für ihre Bemühungen gegen die Abtreibung. Er nannte bei dieser Gelegenheit den Papst "den ersten Sprecher der Weltchristenheit".

Der Kongreß verabschiedete zum Schluß eine Erklärung, worin der uneingeschränkte Schutz jeglichen menschlichen Lebens kurz erläutert wird, und forderte die zivilen und kirchlichen Autoritäten auf, die Reflexionen des Kongresses weiterzuführen; ferner schlug er vor, den Sonntag nach Pfingsten jährlich zum "Tag des Lebens" zu erklären.

Timor Domini

Hans-V. von Sury

Amerikas Abtreibungsgegner auf dem Vormarsch

Das oberste Gericht unter Revisionsdruck

Aus: Neue Züricher Zeitung vom 30./31.3.85

Der stumme Schrei

Der Streifen zeigt die Entfernung eines zwölf Wochen alten Fötus durch ein Saugrohr aus dem Innern der Gebärmutter. Das Verfahren bei der Aufnahme ist ein sogenanntes Sonogramm, ein Computerbild, das aus dem Echo der ausgesandten Hochfrequenz-Schallwellen entsteht. Die Anregung zum Film, der in Kalifornien hergestellt wurde, geht auf eine Äußerung von Präsident Reagan zurück, der ein Jahr früher erklärt hatte, bei der Abtreibung spüre das ungeborene Kind "lange dauernde und quälende Schmerzen". Diese Schmerzen werden im Film gewissermaßen sichtbar gemacht, indem sich der Mund des Ungeborenen erkennbar zu einem "stummen Schrei" öffnet. Der gesprochene Begleittext lautet: "Wir sehen das Kind, wie es sich ruhig im Uterus bewegt... Der Daumen geht zum Mund. Das Kind rührt sich friedlich in seiner Geborgenheit." Dann wird das Saugrohr eingeführt, begleitet vom Kommentar: "Wir sehen die Spitze des Rohres hin und her pendeln, weil der Abtreibungsarzt nach dem Körper des Kindes sucht. Wir sehen den Mund des Kindes weit offen in einem stillen Schrei... dem stillen Schrei eines Kindes, das von unmittelbar bevorstehender Vernichtung bedroht wird... Es bewegt sich weg; man sieht, wie es auf die linke Seite der Gebärmutter strebt im Versuch, einem pathetischen Versuch, dem unerbittlichen Instrument zu entfliehen, das eingesetzt wird, um sein Leben auszulöschen.

Der Zweck der Darstellung ist eingeständenermaßen, Emotionen zu wecken. Der Erzähler, ein Mediziner, der die "National Abortion Rights Actions League" mitgegründet hatte, dann aber ins Lager der Gegner übergetreten war, erwähnt am Schluß, der Arzt, der die dargestellte Operation ausgeführt hatte, sei nachher beim Betrachten seiner "Tat" so erschüttert gewesen, daß er nie mehr einen solchen Eingriff ausgeführt habe. Die inzwischen auf Videokassetten und Schmalfilm kopierte Schilderung macht nun die Runde durch Schulen und Veranstaltungen von Lokalvereinen.

Emotionen und Experten

Unter den Experten ist inzwischen der Streit über die faktische Relevanz des Filmes mit einer Schärfe entbrannt, zu der nur die akademische Welt der Schüler Äskulaps fähig zu sein scheint. Auf der einen Seite stehen die Gynäkologen, Neurologen und Geburtshelfer, die behaupten, es gebe keine Beweise dafür, daß ein zwölf Wochen alter Fötus zu einer absichtlichen und zielgerichteten Bewegung, zur "Wahrnehmung" von Gefahr und zum Kampf gegen Bedrohung befähigt sei, wie das im Begleittext suggeriert werde. Was dargestellt werde, seien Reflexe. Die im Film sichtbar gemachten Bewegungen seien vergleichbar mit jenen eines Pingpongballen auf einer plötzlich aufgerührten Wasseroberfläche. Das Nervensystem des Fötus sei noch nicht mit jenen Kontaktstellen (Synapsen) ausgestattet, die neurologische Impulse übermitteln; die Schmerzempfindung sei deshalb nicht möglich. Außerdem wurde der Vorwurf erhoben, der Film präsentiere bewußt "verzerrte Evidenz"; durch eine Erhöhung der Filmgeschwindigkeit könnten die gleichen Bewegungen bei einem Fötus sichtbar gemacht werden, der nicht abgetrieben werde.

Andere Wissenschaftler äußern demgegenüber die Auffassung, das Nervensystem sei in diesem Stadium ausreichend entwickelt, um eine Art Schmerzgefühl zu "vermitteln". Der Streit der Ärzte wird weitergehen;

doch der Ausgang wird kaum von den engagierten Medizinern, sondern eher von Juristen entschieden werden.

Das Kind im Zentrum

Wenn sich nun "liberale" Frauenverbände und andere Organisationen des traditionellen Lagers der Freizügigkeit darüber beklagen, die Widersacher bedienten sich demagogischer Mittel, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken, wirkt der Vorwurf etwas scheinheilig, weil die Abtreibungsgegner eben aus den Methoden und Erfolgen der einstigen Demonstranten gelernt haben und nun *ähnliche Waffen* einsetzen. Das Schlagwort vom "Recht auf den eigenen Bauch" war nicht besonders feinfühlig oder differenziert, sowenig wie nun der Film unter dem Titel "Der stumme Schrei", der vor kurzem im Weissen Haus vorgeführt wurde und auch auf dem Capitol zögernde Abgeordnete bekehren soll, Anspruch auf höchste Noten in Sachen Geschmack und Wissenschaftlichkeit erheben kann. Er ist dennoch oder deshalb allem Anschein nach ein neues und durchschlagskräftiges Propagandainstrument, das offenbar nicht wenige Betrachter zum Umdenken gebracht und die Blickrichtung von der Mutter auf das Kind verschoben hat.

An die Redaktion
der Neuen Züricher Zeitung
Zürich

Betr.: Ihr Artikel "Amerikas Abtreibungsgegner auf dem Vormarsch" vom 30./31. März.

Sehr geehrte Redaktion,

auf einer Versammlung "In den Kauf leuten" am gestrigen Sonntag in Zürich 14.4.85 zur Frage: "Will Europa noch das Recht auf Leben" nahm ich u. a. auch Stellung zu Ihrem Artikel und sagte dabei, daß ich es nicht verstehen könne, daß eine sonst so hervorragend und sorgfältig redigierte Zeitung wie die NZZ, den Film von Prof. Nathanson "Der stumme Schrei" so negativ und mit so hergesuchten und falschen Argumenten kritisieren könne. Ich wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie meine Antwort auf diesen Artikel veröffentlichen würden.

"Emotional unsaubere Kritik am Film 'Der stumme Schrei'".

Sie behaupten in Ihrem Artikel über die Abtreibungsauseinandersetzung in USA, der Film von Professor Nathanson "Der stumme Schrei" könne ebenso wenig Anspruch auf höchste Noten in Sachen Geschmack und Wissenschaftlichkeit erheben, wie das Schlagwort vom "Recht auf den eigenen Bauch". Ich halte diesen Vergleich und die Beurteilung für ausgesprochen unsachlich und deshalb für den Ausdruck schlechten Willens Ihres Korrespondenten. Denn der Film ist wissenschaftlich völlig exakt und stellt als solcher ein echtes wissenschaftliches Novum dar, während das Wort vom "Recht auf den eigenen Bauch" nicht nur "nicht besonders feinfühlig und differenziert" ist, wie Sie schreiben, sondern ein kompletter Unsinn und eine bewußte Irreführung. Denn jedermann weiß, daß das ungeborene Kind vom Bauch der Mutter genau so unterschieden ist, wie der Gast von der Gaststube. Der Besitzer der Gaststube hat noch lang kein "Recht auf das Leben des Gastes!" Er kann höchstens

seine Aufnahme verweigern, also die Empfängnis verhüten! Wenn Sie also diesen Blödsinn auf eine Stufe stellen mit einem Film, der wissenschaftlich exakt und wirklichkeitsgetreu ist, so täuschen Sie sich selbst und Ihre Leser!

Daß die Darstellung eines Mordes vor allem nicht nach dem "Geschmack" all derjenigen ist, die dies schon begangen haben, ist klar. Ich weiß nicht, wieso Sie überhaupt auf die Idee kommen, daß eine solche Darstellung "geschmackvoll" sein könne oder müsse?

Denn die Tat als solche ist ja nicht nur eine Geschmacklosigkeit, sondern, wie das 2. Vatik. Konzil feststellte, "ein scheußliches Verbrechen". Es "geschmackvoll" zu gestalten, wäre Irreführung der Zuschauer.

Die Behauptung, daß bei dem Film die Filmgeschwindigkeit erhöht worden sei, um die Bewegungen des Kindes zu beschleunigen und damit die Hektik und Angst des Kindes zu erzeugen, ist ein bössartiger Schwindel. Sie können sich selbst sehr schnell davon überzeugen, indem Sie die Geschwindigkeit der Bewegungen des Abtreibers mit dem Saugrohr im Ultraschallbild und bei der Abtreibungsszene als solcher vergleichen.

Wenn Sie die Weckung von "Emotionen" prinzipiell als etwas Negatives ansehen und beurteilen, so möchte ich Sie in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, daß die Emotionslosigkeit bei Tötungen etwas vom Unmenschlichsten ist, was es gibt. Emotionslosigkeit bei Abtreibungen hat durchaus Auschwitzcharakter: Wenn wir durch Hungerfilme über Äthiopien Hilfsbereitschaft wecken, oder durch die realistische Darstellung einer Abtreibung im Ultraschallbild das Leben von Kindern und die körperliche und seelische Ge-

sundheit von Müttern und Ehen retten können, weil es Bewußtsein von der Brutalität und Schändlichkeit dieses Embryonalmordes weckt, so sind dies positive Emotionen. Und wenn es, Gott sei Dank, in der Schweiz noch Menschen gibt, die ihr Volk lieben und seine Dezimierung hassen, so sollten Sie als die angesehenste Schweizer Zeitung solchen Leuten nicht in den Rücken fallen.

Wenn Sie von "den" Gynäkologen reden, die gegen den Film kämpfen, so möchte ich Sie doch darauf hinweisen, daß es auch noch ein paar Gynäkologen gibt, die keine Geschäfte mit der Tötung ungeborener Kinder machen. Daß diejenigen, die mit diesem blutigen Handwerk Millionen verdienen - nicht nur in USA! -, niemals bereit sein werden, die Tatsachen, die der Film zeigt, anzuerkennen, müßten Sie verstehen! Sie können doch aber nicht so naiv sein und die echten Argumente gegen die moderne Massenabtreibung auf eine Stufe in der Glaubwürdigkeit stellen mit jenen, die für ihre eigene Geldgier sich Scheinargumente zusammensuchen.

Objektivität und Ausgewogenheit in dieser Lebensfrage zu fordern, wenn es um Leben oder Tod einzelner Menschen und ganzer Völker - wie jetzt in der Bundesrepublik - geht, bedeutet, daß man sich für "halbtot" oder "halblebendig" entscheidet. Ob Ihnen ein solcher Kompromiß aber intellektuell und emotional zusagen würde?

Mit den besten Grüßen aus Ulm und Samnau

Ihr sehr ergebener

Dr. Siegfried Ernst,

1. Vorsitzender der Europ. Ärzteaktion
und Alterspräsident der Evang. Landessynode
von Württemberg

Kongress Medizin und Menschenwürde

Zürich, den 18. Mai 1985

Erklärung:

1. Aus der Befruchtung geht unmittelbar ein menschliches Individuum hervor, das wesentlich verschieden vom Organismus der Mutter ist.
2. Menschliches Leben muß deshalb vom Augenblick der Befruchtung an absolut geachtet und geschützt werden.
3. Das Leben des ungeborenen Kindes darf nicht geringer geachtet werden als dasjenige irgendeines anderen Menschen.
4. Die Abtreibung in der Absicht, ein moralisches, psychisches, wirtschaftliches oder soziales Problem zu lösen, ist eine Verletzung des grundlegenden Lebensrechtes des Menschen und des ärztlichen Ethos.
5. Die Auffassung, daß bei der Abtreibung das ungeborene Kind quälende Schmerzen erleidet, muß ernst genommen werden. Dementsprechend muß die Abtreibung als schwere Mißachtung der Würde des Menschen betrachtet werden.
6. Der Zeitpunkt des Todes eines Kranken oder Behinderten darf nicht durch menschliche Willkür festgelegt werden.
7. Die Achtung vor der Würde des Menschen schließt alle aktive Sterbehilfe aus.
8. Die Achtung vor der Würde des Menschen schließt jede Verwertung des menschlichen Embryos zu wissenschaftlichen oder kommerziellen Zwecken aus. Der Leichnam eines ungeborenen Kindes verdient dieselbe Achtung wie der Leichnam irgendeines anderen Menschen.
9. Alle Eingriffe in die Erbsubstanz der menschlichen Person, die nicht ausschließlich gezielter diagnostischer oder therapeutischer Natur sind, stellen eine Verletzung des Rechtes auf körperliche und geistige Integrität dar.

Resolution:

Die Welt-Ärztevereinigung für die Achtung vor dem menschlichen Leben ruft die zivilen und kirchlichen Autoritäten auf, die hier begonnene Reflexion weiterzuführen, und schlägt vor, den Sonntag nach Pfingsten jährlich zum **TAG DES LEBENS** zu erklären.

Es geht nicht nur um die Renten

von Prof. Dr. Robert Hepp, Prof. für Soziologie an der Uni Osnabrück

Aus: "Stadt Gottes" vom 9. September 1984

Wären die 212.000 (allein durch die Pflichtkrankenkassen finanzierten Fälle Anm. d. Red.) Ungeborenen ausgetragen worden, die nach den Ermittlungen des parlamentarischen Staatssekretärs im Justizministerium, Benno Erhard, im Jahr 1981 der legalen Abtreibung zum Opfer fielen, bräuchten wir uns über den Fortbestand des deutschen Volkes keine Gedanken zu machen. Bei 837.000 Geburten und 722.000 Sterbefällen könnte von einem Geburtendefizit keine Rede sein.

Angesichts dieser Bilanz ist es erstaunlich, daß die deutschen Bevölkerungswissenschaftler um das Thema Abtreibung einen vornehmen Bogen machen. Fragt man sie nach den Ursachen des Geburtenrückgangs, zählen sie zahlreiche "Faktoren" auf, die alle für den unerhörten, historisch einmaligen Vorgang, der in der Bundesrepublik seit nunmehr über 10 Jahren zu beobachten ist, mehr oder weniger "verantwortlich" gemacht werden können. Es fällt jedoch auf, daß weder die Propaganda für die "perfekte Familienplanung" noch deren Instrumente, die "Pille" und die "Abtreibung", in der deutschen Diskussion eine große Rolle spielen. Dabei ist doch klar, daß erst die "Pille" und die Liberalisierung des § 218 StGB den diversen Motiven zur Kleinhaltung der Familie zu jenem durchschlagenden Erfolg verholfen haben, den man an der deutschen Geburtenstatistik seit 1972 ablesen kann.

Eine neue Oberschicht

Wenn unter diesen Umständen eine an "Luststeigerung", "Wohlstand", "Sicherheit", "sozialem Status", "sozialem Aufstieg" oder "Selbstentfaltung" orientierte Lebenseinstellung um sich greift und Kinder alle sozialen und ökonomischen Funktionen verlieren, die sie früher als Arbeitskräfte oder als Garanten der Alterssicherung unentbehrlich machten, dann kann die Rechnung am Ende eigentlich nur so aussehen, wie es die deutsche Bevölkerungsstatistik zeigt. Das nüchtern kalkulierende, genußfähige Individuum, das sein Leben selbst in die Hand nimmt und plant, verwirklicht sich am besten ohne Kinder oder mit allenfalls einem einzigen Erben. Die kinderlosen "Lebensgefährten" auf Zeit und zur Probe, die durch Bildungsaufstieg zu einem bürgerlichen Wohlstand gelangten Doppelverdiener mit höchstens einem Kind, bevölkern die Steak-Restaurants, die Antiquitätenmessen, die Nobelhotels und feinen Strände der Welt. Selbstbewußt und lässig, kritisch und tolerant, abenteuerlustig und risikoscheu zugleich, mit kleinkapitalistischen Manieren und sozialistischer Ideologie, verkörpern sie einen neuen Menschen, der in den Großstädten und in gewissen Milieus bereits den Ton angibt und die Sitten bestimmt. Diese neue Figur verdankt die Vorteile ihrer sozialen Existenz hauptsächlich der erfolgreichen Geburtenkontrolle und der Abtreibung. Nur weil sie sich von Kinderlasten freigehalten haben, führen heute viele junge Ehepaare ohne sonstige besondere Leistung das unbeschwerte und sorglose Leben einer neuen Oberschicht. Was sie haben, haben sie, weil sie keine (oder fast keine) Kinder haben. Und was sie sind, sind sie, weil sie kinderlos sind.

Doppelt ungerecht

Da sich dieser Neuadel insbesondere bei den Intellektuellen der jüngeren Generation bereits in der Mehr-

heit befindet, hat die Kritik an seinem Lebensstil wenig Chancen, in der Öffentlichkeit durchzudringen. Es ist gleichwohl offensichtlich, daß es sich hier um eine neue Form sozialen Parasitentums handelt. Während sich die Kinderlosen und Kinderarmen kaum an den Kosten der Kinderaufzucht beteiligen, bürden sie die Erfüllung ihrer Versorgungsansprüche im Alter den Kindern derjenigen auf, die jetzt schon die Hauptlast der Kinderkosten tragen!

Nach den Berechnungen des Arbeitsausschusses "Bevölkerungs- und Familienfragen" der Deutschen Zentrale für Volksgesundheitspflege ergibt sich durch die geltenden Regelungen der Altersversorgung eine bislang kaum zur Kenntnis genommene Umverteilung von jährlich 70 Milliarden DM von den Familien mit mehreren Kindern zu den Kinderlosen und Ein-Kind-Familien. Die Kinderlosen und Kinderarmen sind die eigentlichen Profiteure des sogenannten Generationenvertrags. Da unter den Fruchtbarkeitsverhältnissen des Jahres 1980 gut die Hälfte (51 %) der späteren Versorgungsberechtigten kein oder höchstens ein Kind haben, überläßt es die Mehrheit dieser Generation den restlichen 49 % ihrer Zeitgenossen, 85 % der Erwerbstätigen der folgenden Generation aufzuziehen. Das kann man wohl unter jedem denkbaren Aspekt eine schreiende soziale Ungerechtigkeit nennen.

Vollends unhaltbar wird dieser Zustand aber durch die Bevölkerungsentwicklung der nächsten Jahrzehnte. Wenn die deutsche Bevölkerung der Bundesrepublik als Folge des Geburtenmangels nach den offiziellen Modellrechnungen des Statistischen Bundesamtes von derzeit 57 Millionen bis zur Jahrhundertwende auf 52 Millionen und bis zum Jahr 2030 schließlich auf 38 Millionen sinkt, wird sich der Anteil der Rentenbezieher an der Zahl der Beitragszahlenden spätestens ab Mitte der 90er Jahre ständig erhöhen und nach dem Jahr 2020 eine bislang nie beobachtete Höhe erreichen. Nach dem Bericht über die "Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik", den die "Arbeitsgruppe Bevölkerungsfragen" im Auftrag der Bundesregierung vorgelegt hat, müßte bis zum Jahr 2035 entweder der Beitragssatz der gesetzlichen Rentenversicherung von heute 18,5 % nach und nach auf 35 % des Bruttoeinkommens erhöht - oder das Bruttorentenniveau um fast die Hälfte gesenkt werden. Nach den Berechnungen des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft ergäbe sich im Jahr 2030 allein aus den drei Sozialbeiträgen - also ohne Steuern - eine Belastung der Lohnsumme von 40 %! Schon sind die Magier der Rentenversicherung dabei, an neuen Rentenformeln zu basteln, die den drohenden Zusammenbruch des ganzen Systems abfangen sollen. Niemand hat aber den Mut, den Bürgern zu sagen, daß infolge der Aufkündigung des sogenannten Generationenvertrags durch die Hälfte der Beteiligten die Vertragsgrundlage des Systems der sozialen Sicherung bereits entfallen ist. Seit sich die Erhaltung der Bevölkerung nicht mehr von selbst versteht, kann auch eine allgemeine Altersversorgung, die auf dem Umlageverfahren beruht, nicht mehr als Selbstverständlichkeit gelten. Die anonyme, künstliche und organisierte Solidarität der Generationen könnte unter diesen Umständen nur noch mit direkten oder indirekten Zwangsmaßnahmen durchgesetzt werden. Aber der liberale, nur "Freiheit" gewährende Staat scheut vor nichts mehr zurück als vor einer staatlichen Rege-

lung des "generativen Verhaltens"; die Politiker aller Parteien haben wiederholt versichert, daß sie es ablehnen, "in die Schlafzimmer hineinzuregieren".

Falsche Hoffnungen

Noch im April 1980, als die Geburtenraten ins Bodenlose sanken, verkündete die kinderlose Familienministerin der Bundesrepublik, die Bundesregierung lehne es ab, Bevölkerungspolitik zu treiben. Der Sprecher der SPD-Fraktion erklärte damals unter "Heiterkeit und Beifall der SPD und FDP": "Wir Sozialdemokraten wollen keine Bevölkerungspolitik, wir brauchen auch keine Bevölkerungspolitik. Wir wollen doch nicht Kinder erziehen..., um den Generationenvertrag in der Rentenversicherung zu garantieren."

Dabei geht es nicht um den Sozialstaat und die Renten allein. Der Bevölkerungsrückgang und die mit ihm einhergehende Überalterung der Bevölkerung bringt eine Menge weiterer sozialer und wirtschaftlicher Probleme mit sich, die die "Arbeitsgruppe Bevölkerungsfragen" im 2. Teil ihres Berichtes nur eben angedeutet hat: Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung, den Arbeitsmarkt, die Infrastruktur, den Agrarbereich, die Umwelt und nicht zuletzt auf die politische Position der Bundesrepublik in der EG, im Nato-Bündnis und in der Welt. Die verlockende Aussicht, daß bei abnehmender Bevölkerung jedem von uns ein größeres Stück des gemeinsamen Kuchens zufallen würde, daß am Skilift im Schwarzwald keine Schlangen mehr entstehen, daß weniger Schüler von mehr Lehrern besser betreut werden könnten, daß aufgrund steigender Sparquoten der Mangel an Arbeitskräften durch "technischen Fortschritt" aufgefangen werden könnte, daß überhaupt mangelnde Quantität durchgehend durch höhere Qualität ausgeglichen werden könnte - diese und andere Hoffnungen werden sich vermutlich schon bald als reine Illusion erweisen. Nach Ansicht der meisten Nationalökonomien wird nicht einmal die Milchmädchenrechnung aufgehen, nach der ein Geburtenrückgang sozusagen automatisch zum Rückgang der Arbeitslosigkeit führt. Vieles deutet darauf hin, daß eher das Gegenteil der Fall sein wird.

Auch die Erfahrungen, die die Franzosen in der Zeit ihres großen Geburtenrückgangs vor dem 2. Weltkrieg gemacht haben, sind nicht sehr verheißungsvoll. In unserem Nachbarland ist damals keine der Wirkungen eingetreten, mit denen das Ein-Kind-System angepriesen wurde. Statt der verheißenden Qualitätsverbesserungen breitete sich im überalterten Frankreich der Vorkriegszeit eine kleinliche Rentnergesinnung aus, die allem Wagnis abhold war. Der schöpferische Elan der ganzen Nation nahm zusehends ab. Eine neuerungsfeindliche Stimmung und ein Energieverlust sondergleichen machten sich breit. Das Kapital wanderte ins Ausland ab. Die reichen Ersparnisse der Franzosen wurden von anderen Nationen verzehrt, während ihre entvölkerten Dörfer zerfielen und ihre Städte verwahrlosten. Aus der "allgemeinen Abrüstung des Lebenswillens", die von einem ideologischen Pazifismus begleitet war, erwachten die Franzosen erst beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht, um sich dann allerdings auf die Notwendigkeit einer geburtenfördernden Bevölkerungspolitik zu besinnen, die zwar die militärische Niederlage des Landes nicht mehr verhindern konnte, aber wenigstens das Überleben der Nation garantierte.

Und die Regierung?

Die Deutschen sind also vorgewarnt. Sie müßten eigentlich wissen, was ihnen blüht, wenn sie den Dingen ihren Lauf lassen und die Fahrt in den Abgrund nicht stoppen. Daß selbst einer christdemokratischen Regierung in dieser Situation nichts anderes einfällt, als das Kindergeld für Familien mit "höherem Einkommen" und die BAFÖG-Stipendien für bedürftige Familien zu kürzen - von anderen kinderfreundlichen Maßnahmen zu schweigen -, scheint nicht gerade ein Beweis für die klare Einsicht in die Lage zu sein. Auch die in Aussicht gestellte finanzielle Entlastung der Familien wäre angesichts der erwähnten Lastenverschiebung zugunsten der Kinderlosen allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein und bliebe weit hinter dem zurück, was man eine Wende in der Familienpolitik nennen könnte. Da die Regierung nichts unternimmt, um die Institution der Familie zu erneuern, und da sie offenbar nicht daran denkt, bestimmte "Reformen" der sozialliberalen Regierung rückgängig zu machen, wird ihre "Familienpolitik" ein Strohfeuer bleiben. Den Selbstmord des deutschen Volkes wird sie so nicht verhindern können.

Nun ist freilich das Überleben des deutschen Volkes und seiner Kultur für die etablierten Parteien der Bundesrepublik kein Thema. Der drohende Zusammenbruch des Sozialsystems beschäftigt sie zwar; aber wenn nicht alles täuscht, haben sie sich zu seiner Rettung eine Strategie ausgedacht, bei der sie ohne Eingriffe in die geheiligte Freiheitssphäre des Individuums auskommen können. Wer die Verlautbarungen der Regierung Kohl zu den Problemen des Bevölkerungsrückgangs aufmerksam verfolgt, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sie sich - nicht anders als die SPD-Regierung - von Anfang an darauf festgelegt hat, daß die sogenannte Wanderungspolitik eine Alternative zur unpopulären geburtenfördernden Bevölkerungspolitik bietet. Man läßt der deutschen Bevölkerungsentwicklung ihren Lauf, weil man offenbar annimmt, allenfalls auftauchende Schwierigkeiten im sozialen und ökonomischen Bereich durch eine langfristig angelegte, wohldosierte "Integration" von Ausländern in den Griff zu bekommen. In völliger Verkenntnis der Tatsache, daß unsere scheinbar so menschenfreundliche Ausländerpolitik unter anderem also die Funktion hat, die Deutschen von den Folgen ihrer Geburtenverhinderungspraxis zu entlasten, haben sich auch die christlichen Kirchen den Integrationsbefürwortern angeschlossen. So wird das Loch, das die ungeborenen Deutschen hinterlassen, mit ihrem Segen nach und nach von Fremden aufgefüllt, die mit den Werten des christlichen Abendlandes nicht viel anzufangen wissen. Heute sind es erst 5 Millionen; für das Jahr 2000 sind nach der neuesten Modellrechnung des Statistischen Bundesamtes (Modell I. C) bereits 7 Millionen fest eingeplant. Vielleicht werden uns diese Einwanderer tatsächlich helfen, "Nachfragerlücken zu schließen" und "die Kindergärten offenzuhalten". Daß sie ihre kulturelle Eigenständigkeit aufgeben werden, ist nach den Ergebnissen aller Untersuchungen über die Erfolge der "Integrationspolitik" und nach allen Erfahrungen der Geschichte nicht zu erwarten. Vieles spricht sogar für die Vermutung, daß sich wenigstens die außereuropäischen Einwanderer auch in Sachen "Familienplanung" nicht von dem europäischen Abstieg anstecken lassen werden. Der Wille zur Selbstausrötung scheint eine typisch abendländische Krankheit zu sein.

Zahlen aus West...

Wie ein Blick in die Weltbevölkerungsstatistik zeigt, sind von dieser Krankheit derzeit besonders die Völker

befallen, die sich einer freien politischen Verfassung erfreuen. Zwar sind die Deutschen mit 1,35 Kindern pro Frau im Jahr 1982 in diesem Zerfallprozeß nach wie vor führend; aber Länder wie Dänemark, die Niederlande, die Schweiz, Luxemburg, Schweden, Finnland, Belgien, Österreich und Norwegen sind uns bereits dicht auf den Fersen. Sogar traditionell geburtenfreudige Länder wie das "katholische" Italien nähern sich neuerdings mit 1,56 Kindern dem deutschen Muster an. In all diesen Ländern liegt die Gebärleistung zur Zeit weit unter dem zur Selbsterhaltung notwendigen Niveau von 2,1 bis 2,3 Kindern pro Frau. Unter den 10 Staaten der EG hat nur noch Irland einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. In Europa erfüllen gerade noch Griechenland (2,1) und Portugal (2,17) wenigstens die Minimalbedingung der Selbsterhaltung. Frankreich (1,95) und Spanien (1,99) stehen im Vergleich zur Bundesrepublik noch relativ gut da, und auch die Situation Großbritanniens (1,8) ist durchaus nicht hoffnungslos. Aber vieles spricht doch dafür, daß die Bundesrepublik nur der Kopf ist, an dem der Fisch zu faulen beginnt.

...und Ost

Daß es sich bei diesem unheimlichen Prozeß der Selbsterstörung von Völkern nicht um eine Krise der "Industriegesellschaft" im allgemeinen handelt, sondern um ein spezifisches Problem der liberalen Demokratien, scheint die Bevölkerungsgeschichte der osteuropäischen Länder zu beweisen. Die Rumänen, die Tschechen, die Ungarn und auch die Bulgaren haben sich wiederholt der drohenden Gefahr des Untergangs zu entziehen gewußt. Auch die DDR hat heute fast das Selbsterhaltungsniveau wieder erreicht, obwohl sie vor 10 Jahren beinahe ebensoweit davon entfernt war wie wir. Die kommunistischen Länder des Ostens haben freilich nie einen Hehl daraus gemacht, daß ihnen die Selbsterhaltung ihres Bevölkerungsbestandes wichtiger ist als die Freiheit des Individuums. Sie bekennen sich daher offen zu einer geburtenfördernden Bevölkerungspolitik. Mit derselben Skrupellosigkeit, mit der sie einst die Abtreibung freigegeben haben, haben sie die Liberalisierung wieder rückgängig gemacht, als sich ihre verhängnisvollen Folgen offenbarten.

Sollten die Völker vielleicht am Liberalismus zugrunde gehen, während sie durch Unfreiheit gerettet werden könnten?

Buch-Vorstellung

Claude Jacquinot
Jaques Delaye

Handel mit ungeborenem Leben

189 Seiten, Paperback, Preis: DM 26.40
Panorama-Verlag

Anmerkungen zu einem aufrüttelnden Buch

"Wenn wir nicht rechtzeitig darüber nachdenken, wird die Möglichkeit einer freien Entscheidung eines Tages vertan sein."

Mit diesem Satz beendet der amerikanische Nobelpreisträger Watson am 26. Januar 1971 seine Ausführungen zur Möglichkeit der Schaffung eines künstlichen Menschen vor einem Ausschuß des Repräsentantenhauses.

Nach mühevoller Arbeit decken nun der französische Richter Claude Jacquinot und der Journalist Jacques Delaye in ihrem Buch auf, wie weit schon in unseren Tagen das Denken zugunsten einer "Produktmentalität" in Bezug auf das werdende menschliche Leben fortgeschritten ist. Die von ihnen gesammelten Fakten und Daten sind eine makabere Situationsbeschreibung einer Zeit, die von ungezügelterm Forscherdrang und bedenkenloser Bedürfnisbefriedigung auf dem Boden eines schwindenden Wertebewußtseins gekennzeichnet ist.

Das besondere Verdienst beider Autoren ist aber darin zu sehen, daß es ihnen nicht um die reißerische Darstellung eines Zustandes geht, sondern differenziert um die Darstellung der damit verbundenen rechtlichen und ethischen Fragen. Dieses Buch ist ein notwendiger Alarmruf in unseren Tagen, eine Aufforderung zur Besinnung. Es ist ein Appell an den Forscher, der Versuchung zu widerstehen, statt schöpferisch tätig zu sein, sich selbst als "Schöpfer" zu versuchen und an alle Verantwortlichen sich nicht von dem Kriterium der Machbarkeit leiten zu lassen. Es ist mit den Autoren zu wünschen, daß möglichst viele Menschen über die hier angesprochenen Fragen nachdenken.

Die Autoren:

Claude Jacquinot ist Präsident der Internationalen Vereinigung gegen die Ausbeutung menschlicher Föten. Er wurde 1931 geboren, absolvierte ein Studium der Jurisprudenz und Kriminalistik und ist seit 1953 prominentes Mitglied der Anwaltskammer von Paris. 1957 übernahm er noch zusätzlich ein Richteramt.

Jacques Delaye wurde 1929 geboren. Lange Zeit war er als Journalist bei "R.T.L.", "France Inter" und "France-Culture" tätig. Heute zeichnet er für die großen Reportagen der Redaktion "Aujourd'hui la vie" der "Antenne Deux" verantwortlich.

Lothar Gassmann / Ute Griesemann

Abtreiben?

116 Seiten, Paperback, 4 Farbtafeln, Preis: DM 12.-

Lothar Gassmann, Theologe (Autor), und Ute Griesemann, Ärztin (Co-Autorin), stellen sich den Fragen von schwangeren Frauen, die überlegen, ob sie abtreiben sollen. Sie geben Denkanstöße und Informationen, die wenig bekannt sind. Sie legen ein aufrüttelndes und in manchen Punkten revolutionäres Buch vor, das jede betroffene Frau, aber auch alle Verantwortlichen und Interessierten kennen sollten. In seinem Nachwort "Frankenstein 2000 oder das Recht auf Jugend und Schönheit" macht der hessische Landtagsabgeordnete Roland Rösler deutlich: Gen-Manipulation, Embryonenhandel, "Leihmütter", Euthanasie usw. sind nach der Abtreibung weitere Stationen auf dem Weg zur totalen Entwertung des Lebens. Wer das Recht auf Leben des ungeborenen Kindes in Frage stellt, stellt damit das ganze Recht auf Leben in Frage und bedroht dieses Leben überall dort, wo unsere leistungsorientierte Gesellschaft einem geschwächten Leben keinen Sinn mehr abgewinnen kann. Die Verfasser setzen dieser Entwicklung ein mutiges "Nein" entgegen. Sie rufen zur Umkehr und zeigen Auswege aus dieser bedrohlichen Situation. Christiana-Verlag

Die frühabtreibende Wirkung der Pille

Ein Beitrag zu Empfängnisregelung in christlicher Verantwortung

Dr. Martin Jost hat im letzten Kapitel seines Buches "Plädoyer für die Ungeborenen" (factum-Taschenbuch, Berneck 1984) zur Frage der Geburtenregelung Stellung genommen. Dabei hat er die Verwendung von Spiralen (Intrauterin-Pessaren) ähnlich wie bereits Walter Nitsche in factum 1/2 (1982) S. 12 f. abgelehnt, weil "die Hauptwirkung der Spirale nach der Befruchtung erfolgt und damit einer Frühabtreibung gleichkommt" (S. 307). Im folgenden Beitrag möchte ich auf die von Dr. Jost auf S. 314 seines Buches angedeutete, weithin aber selbst unter Medizinern wenig bekannte Tatsache aufmerksam machen, daß auch die normale "Pille" (nicht nur die "Minipille" und die postcoitale "Pille danach") eine potentiell **abtreibende Wirkung** besitzt, da sie in einem bestimmten Prozentsatz der Fälle nicht den Eisprung (Ovulation), sondern die (7 bis 12 Tage nach der Befruchtung erfolgende) **Einnistung des bereits befruchteten Eies in die Gebärmutter verhindert!** Die folgenden **acht Punkte** sollen diese Tatsache näher belegen:

1. Der Direktor der II. Universitätsfrauenklinik München, Prof. **Fikentscher**, teilte schon 1967 auf einer wissenschaftlichen Ärztagung unter Hinweis auf die Forschungen von **Goldzieher, Mears** und **Gual** mit, daß die sog. Ovulationshemmer (d. h. die empfängnisverhütenden Pillen) in bis zu 7 % der Fälle den Eisprung (und damit eine mögliche Befruchtung) nicht verhindern und deshalb (da es in der Regel nicht zur Einnistung des befruchteten Eies kommt) potentiell nidationshemmend wirken.¹
2. Ebenfalls schon 1967 gab ein Vertreter einer großen Hormonherstellerfirma auf einer Ärzteversammlung zu, daß bei den "Ovulationshemmern" in bis zu 7 % der Fälle dennoch ein Eisprung stattfindet. Eine Befruchtung sei daher durchaus möglich, die Einbettung des befruchteten Eies in die Gebärmutter werde aber in der Regel verhindert.²
3. Der bekannte schweizer Gynäkologe Prof. André **Hauser** wies 1974 in einem Vortrag darauf hin, daß der Ausdruck "Ovulationshemmer" angesichts der 7 % trotzdem möglicher Eisprünge "ein nicht ganz korrekter Ausdruck" sei.³
4. Ebenso kommt Prof. **Haller** (Universität Göttingen) angesichts der trotz Pilleneinnahme möglichen Ovulationen zum Schluß, daß die "Verwendung des Begriffes 'ovulationshemmende Substanzen' für die handelsüblichen Präparate streng genommen durchaus anfechtbar" sei.⁴
5. Auch Prof. **Mall-Haefeli** (Universitätsfrauenklinik Basel)⁵ und Prof. **Ludwig** (Vorsteher des Anatomischen Instituts der Universität Basel)⁶ bestätigten in einem 1983 erschienenen Sammelband über "Hormonale Kontrazeption", daß auch bei Einnahme von sog. Ovulationshemmern Ovulationen möglich sind: In den Eierstöcken von Frauen wurden trotz Pilleneinnahme "frisch gesprungene Follikel (d. h. Eier; W. N.), Corpora lutea (d. h. Gelbkörper; W. N.) und Lutinisierungen während der Ovulationshemmereinnahme beobachtet."⁷
6. Prof. **Beller** (Direktor der Universitätsfrauenklinik Münster) bestätigte 1979/80 die abtreibende Wirkung der Pille und wies darauf hin, daß man sowohl die Pille als auch die Intrauterin-Pessare als frühes "Abortivum" (d. h. Abtreibungsmittel) bezeichnen könnte.⁸ Um dies zu verhindern, hätten die großen gynäkologischen Fachgesellschaften der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Bundesrepublik in den 60er Jahren die Einnistung als Beginn der Schwangerschaft definiert (statt wie bislang üblich die Empfängnis).⁹ Durch diese medizinisch und biologisch völlig ungerechtfertigte¹⁰ sprachliche Neuregelung wird die abtreibende Wirkung von Pille und Spirale vertuscht!
7. Außer den oben angeführten Autoritäten bestätigten auch Dr. J. **Guillebaud**,¹⁰ Dr. **K. Hume**,¹¹ Dr. J. C. **Willeke**,¹² Prof. B. **Glass**,¹³ Dr. E. **Sievers**,¹⁴ Dr. J. **Rötzer**,¹⁵ Dr. J. **Vilar**,¹⁶ die **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung** (Köln)¹⁷ und die **Schering-AG** als einer der größten Pillenhersteller der Welt,¹⁸ daß sog. Ovulationshemmer die Einnistung des bereits befruchteten Eies verhindern können und damit potentiell frühabtreibend wirken.

8. Die frühabtreibende Wirkung der Pille hat in den letzten 15 Jahren **erheblich** zugenommen: Während Ende der 60er Jahre nach den vorliegenden Untersuchungen in bis zu 7 % der Fälle trotz Pilleneinnahme mit einer Ovulation gerechnet werden mußte, wird bei den heute handelsüblichen Präparaten laut Prof. **Hilgers** (Prof. für Gynäkologie an der St.-Louis-Universität, USA) nur in **50 % der Fälle** der Eisprung verhindert!¹⁹ Der Grund für das rapide Ansteigen möglicher Ovulationen liegt darin, daß man in den letzten Jahren die Östrogenmenge (welche den Eisprung verhindern soll) stark herabgesetzt hat, um die erheblichen gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen der Pille auf diese Weise zu reduzieren.²⁰ Je geringer also die Schädlichkeit der Pille wurde (sie ist freilich immer noch unzumutbar hoch!),²¹ umso größer wurde ihre abtreibende Wirkung! Nach Prof. P. Marx (Washington) werden allein in den USA "jährlich Millionen unbemerkter Schwangerschaftsabbrüche" durch Pille und Intrauterinpessar verursacht - "ein Vielfaches der Zahl, die in Hospitälern und Kliniken durchgeführt werden."²²

Angesichts dieses alarmierenden Befundes wird es höchste Zeit, die weithin uninformierte Öffentlichkeit über die heimliche Abtreibung durch Pille und Spirale aufzuklären! Insbesondere für die Christenheit sollten die oben genannten wissenschaftlichen Befunde ein Anlaß zur **Buße** sein. Denn erschreckend viele Christen haben sich von der heute weitverbreiteten Verhütungsmentalität anstecken lassen und zu künstlichen Verhütungsmitteln gegriffen, welche die von Gottes Schöpferweisheit gefügte Hinordnung der Liebesgemeinschaft auf die (potentielle) Zeugung gewaltsam zerstören. Daß viele Christen - wenn auch unwissend - durch den Gebrauch von Pille und Spirale eigene Kinder getötet haben und töten, ist tief erschütternd und darf uns nicht gleichgültig lassen. Es wäre für die Gläubigen aller Konfessionen gut gewesen, man hätte auf die vielgeschmähte Enzyklika "Humanae Vitae" Papst Pauls VI. gehört, denn die in dieser Enzyklika ausgesprochene Verwerfung künstlicher Verhütungstechniken ist keine römisch-katholische Sonderlehre, sondern entspricht 1. der **biblischen Schau** von Schöpfung, Empfängnis, Fruchtbarkeit und Ehe und 2. der bis zum Beginn unseres Jahrhunderts einhelligen **ethischen Tradition aller Konfessionen**, die erst im Protestantismus des 20. Jahrhunderts mehr und mehr auf Ablehnung stieß:

1. Die biblische Begründung der in "Humanae Vitae" entfalteten Sicht genauer aufzuzeigen, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Trotzdem seien wenigstens hinweisartig einige biblische Gesichtspunkte genannt, welche die Unvereinbarkeit künstlicher Empfängnisverhütung mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift deutlich werden lassen:

Wir finden in der Bibel im Unterschied zur heute selbst unter Christen weitverbreiteten Verhütungsmentalität ein **uneingeschränktes Ja zur menschlichen Fruchtbarkeit** als **Segensgabe Gottes** (1. Mo 1,28; 9,1; 15,5; 16,10; 22,17; 26,4; 35,11; 5. Mo 7,13f; der 23,3; Hes 36,11), **zum Kind** als kostbarer "Gabe des Herrn" (Ps 127,3) und **Vorbild für die Christusgläubigen** (Mt 18,3) und **zum Kinderreichtum** als besonderem Segen des Schöpfers (Ps. 128,1.3; Hi 43,12f; 1. Mo 24,60). Aus dieser biblischen Bewertung von Fruchtbarkeit, Kind und Kinderreichtum ergibt sich folgerichtig das vor dem Sündenfall erstmalig ergehende (1. Mo 1,28), im noachitischen Bund zweimal, feierlich bekräftigte (1. Mo 9,1+7) **ausdrückliche Gebot**, die von Gott geschenkte Segensgabe der Fruchtbarkeit nicht zu unterdrücken, sondern zur Entfaltung gelangen zu lassen: **"Seid fruchtbar und mehret euch..."** (1. Mo 1,28). Dieser göttliche Aufruf zur Bejahung und Entfaltung der Fruchtbarkeit steht in schneidendem Gegensatz zu allen Maßnahmen, welche die Fruchtbarkeit künstlich unterdrücken oder gar zerstören! Genau dies ist aber das Kennzeichen **aller** Formen künstlicher Empfängnisverhütung, da sie die Schöpfungsgabe der Fruchtbarkeit auf manipulative (Koitus interruptus), mechanische (Kondom, Diaphragma, Spirale), chemische (Pille, Vaginaltabletten u. a.) oder operative (Sterilisation) Weise entweder zeitweilig ausschalten oder (im Falle der Sterilisation) endgültig zerstören bzw. unwirksam machen. **Jede künstliche Verhütung ist ein (punktueller oder def-**

initiver) **Akt der Unfruchtbarmachung** und widerspricht damit sowohl der biblischen Würdigung der Fruchtbarkeit als Segensgabe Gottes als auch dem göttlichen Gebot: "Seid fruchtbar!"

Durch die künstliche Verhütung wird die an den fruchtbaren Tagen der Frau vom Schöpfer in den ehelichen Akt hineingelegte Sinngebung zerstört, Gott als Werkzeug zur Schaffung neuen Lebens zur Verfügung zu stehen. Damit wird nicht nur die Fortpflanzung als potentiell **Ziel** des Sexualaktes ausgeschaltet, sondern letztlich auch der **Schöpfer selbst**, da ER an der Schaffung neuen Lebens durch eigenmächtige menschliche Eingriffe gehindert wird. **Zielverfehlung** (griech. hamartia = Sünde!) und **Ausschaltung des Schöpfers** aber sind die klassischen Merkmale der **Sünde!** Es ist daher nicht verwunderlich, daß in der Bibel an der einzigen Stelle, wo eine Form künstlicher Verhütung (durch Koitus interruptus) beschrieben wird, nachdrücklich deren sündhafter Charakter und scharfe Mißbilligung durch Gott zum Ausdruck gebracht wird (1. Mo 38,8-10).²³ Ebenso scharf wird die in biblischer Zeit (jedenfalls im Volk Gottes) wohl noch seltene, heute aber weitverbreitete **Verhütungsmentalität** als frevelhafte Entartung der Gesinnung gegeißelt: "**Wehe** dem, der zu einem Vater sagt: 'Warum setzt du Kinder in die Welt?' und zu einer Frau: 'Warum wirst du Mutter?'" (Jes 45,10). Wer die menschliche Elternschaft angreift, greift letztlich den lebendigen Gott an, der - unbeschadet aller biologischen Vermittlungen - jeden Menschen in souveräner Freiheit und Liebe ins Dasein ruft!

Diese Andeutungen mögen genügen, um deutlich zu machen, daß sich aus der **Heiligen Schrift** kein Ja zur künstlichen Empfängnisverhütung ableiten läßt. Man kann gegen diesen Befund nicht einwenden, daß es zur damaligen Zeit noch keine künstlichen Verhütungsmittel gegeben habe: Schon um 1500 v. Chr. gab es in Ägypten Scheidenpessare und Drogen zur Verhütung und in neutestamentlicher Zeit erreichte die antike Verhütungstechnik einen erstaunlichen Hochstand.²⁴ Die **frühe Christenheit** zeichnete sich gegenüber ihrer heidnischen Umwelt nicht nur dadurch aus, daß sie auf Abtreibung, sondern auch auf die Verwendung künstlicher Verhütungstechniken verzichtete: Der Kirchenvater **Hippolyt** v. Rom beklagte in einer um 225 n. Chr. geschriebenen Schrift, daß "sogenannte gläubige Frauen" damit begonnen hätten, "Mittel anzuwenden, die die Empfängnis verhüten sollten..."²⁵ Diese Stelle zeigt, wie die im Heidentum übliche Verwendung künstlicher Verhütungsmittel im dritten Jahrhundert zwar auch bei einzelnen Christen vorkam, aber als sündhafte, der bisherigen Praxis widersprechende **Neuererung** von der Kirche sofort scharf zurückgewiesen wurde. Die Verurteilung künstlicher Empfängnisverhütung gehörte ebenso wie die Verwerfung der Abtreibung zum festen Bestandteil der altkirchlichen Ethik.²⁶

Es ist übrigens sprachlich durchaus möglich,²⁷ wenn nicht sogar wahrscheinlich,²⁸ daß im **Neuen Testament** der von Luther mit "Zauberei" wiedergegebene griechische Begriff pharmakeia auch künstliche Verhütungsmittel (nämlich empfängnisverhütende Drogen) einschließt! Demnach würden in Offb. 9,21 jene unbußfertigen Menschen angesprochen, welche nicht von "Morden" (z. B. Abtreibung!), Zauberkünsten und empfängnisverhütenden Drogen (= pharmakeia) und "Unzucht" ablassen (vgl. ähnlich Offb. 21,8 + 22,15!). Daß zwischen Unzucht, empfängnisverhütenden Mitteln und Abtreibung unzweifelhaft ein innerer Zusammenhang besteht (in dem Sinne nämlich, daß Unzucht meist mit künstlicher Verhütung und oft mit Abtreibung verbunden ist), kann nicht bestritten werden. Es ist jedenfalls auffällig, daß der Begriff pharmakos (= einer, der pharmakeia gebraucht) von einer Ausnahme abgesehen (Offb. 18,23) durchweg in Verbindung mit dem Begriff porneia (= Unzucht) verwendet wird (vgl. Gal 5,20; Offb. 9,21; 21,8; 22,15!).²⁹

2. Mir ist aus der Zeit vor 1900 keine evangelische Stellungnahme bekannt, welche die künstliche Empfängnisverhütung bejaht.³⁰ Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat noch 1927 jede Form künstlicher Verhütung verworfen.³¹ Ebenso haben in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wichtige Vertreter des Pietismus³² und bedeutende biblisch orientierte evangelische Theologen (z. B. P. Althaus,³³ A. Schlatter³⁴ und K. Heim³⁵) mit Nachdruck künstliche Verhütung als unsittlich abgelehnt. Als die anglikanische Bischofskonferenz 1930 erstmalig (mit 193 gegen 67 Stimmen bei 46 Enthaltungen) eine Stellungnahme verabschiedete, welche unter gewissen Bedingungen die Verwendung künstlicher Verhütungsmittel billigte,³⁶ bedeutete dies den Bruch mit einer bis dahin auch in der nichtkatholischen Christenheit anerkannten ethischen Tradition, die sich - wie wir gesehen haben - bis in

die frühe Kirche zurückverfolgen läßt und ihre Wurzeln letztlich in der Heiligen Schrift hat.

Die von der Enzyklika "Humanae Vitae" empfohlene **natürliche Empfängnisregelung** (durch Beachtung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage) ist ethisch grundsätzlich anders zu bewerten als die künstliche Empfängnisverhütung, da die natürliche Empfängnisregelung im Unterschied zu den künstlichen Verhütungstechniken die Schöpfungsgabe der Fruchtbarkeit nicht außer Kraft setzt, sondern die vom Schöpfer selbst festgelegten Zeiten der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit (und damit den Schöpferwillen Gottes!) respektiert. Sie greift - anders als die künstliche Verhütung - nicht eigenmächtig in die göttliche Schöpfungsordnung ein, da sie die an den fruchtbaren Tagen durch Gottes Schöpferwillen bestehende natürliche Eignung des Geschlechtsaktes zur potentiellen Zeugung neuen Lebens unangetastet läßt. Solange die natürliche Geburtenregelung nicht aus egoistischen oder leichtfertigen Motiven heraus, sondern in einer vom Gebet getragenen Verantwortung vor Gott und dem Partner geschieht, wird man sie von der Heiligen Schrift her nicht verurteilen können, zumal in 1. Petr. 3,7 ausdrücklich die Mahnung laut wird: "Ihr Männer wohnt euren Frauen bei **mit Vernunft** und gebet dem weiblichen als dem schwächeren Geschlecht seine Ehre." Diese Stelle macht indirekt deutlich, daß eine in verantwortlicher und opferbereiter Liebe geübte, den Schöpferwillen Gottes nicht verletzte Form der Empfängnisregelung durch zeitweilige Enthaltensamkeit biblisch durchaus akzeptiert werden kann, solange das grundsätzliche biblische Ja zur Fruchtbarkeit, zum Kind und zum Kinderreichtum festgehalten wird.

Eine **natürliche** Form von Geburtenregelung gab es übrigens bereits in alttestamentlicher Zeit: Aufgrund der Weisungen in 3. Mo 12,2; 15,19+28 waren die Israeliten zu Zeiten der Enthaltensamkeit verpflichtet. Hinzu kam die Sitte, die Kinder bis zu drei Jahren zu stillen (vgl. 2. Chr. 31,16; 2. Makk 7,27; 1. Sam 1,21 -28), welche aufgrund der empfängnishemmenden Wirkung des Stillens³⁷ zu einer Verminderung der Geburten beitrug.

Wir sehen: Im Unterschied zu künstlichen Verhütungstechniken, die alle einen eigenmächtigen Eingriff in Gottes Schöpfungsordnung darstellen, da sie die von Gott geschenkte und gewollte Fruchtbarkeit beseitigen, kann eine natürliche Empfängnisregelung nicht als schriftwidrig oder schöpfungswidrig angesehen werden, solange sie in Verantwortung vor Gott geübt wird und an der biblischen Bewertung von Fruchtbarkeit und Kind als Segensgaben Gottes grundsätzlich festhält. Im übrigen ist die natürliche Empfängnisregelung heute so weit entwickelt, daß sie die künstlichen Methoden an Sicherheit entweder übertrifft oder ihnen in etwa ebenbürtig ist.³⁸ Die Praxis zeigt, daß eine verantwortliche gehandhabte natürliche Empfängnisregelung (nach Dr. J. Rötzer oder Dr. J. Billings) nicht nur (im Gegensatz zu künstlichen Mitteln!)³⁹ unschädlich und kostenlos ist, sondern auch das eheliche Leben zu vertiefen und zu bereichern vermag.⁴⁰ Angesichts dieses Befundes sollte es Christen leicht fallen, nicht nur auf Pille und Spirale, sondern überhaupt auf künstliche Verhütungsmittel zu verzichten!

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Dr. med. A. Häussler, Die Pille das drohende Unheil, Jestetten² 1976, S. 4.
- 2 Vgl. ebd., S. 3f.
- 3 Vgl. Sexualmedizin, Nr. 8 (1974), Verlag Medical Tribune, Wiesbaden, zit. nach A. Häussler, a. a. O., S. 10.
- 4 Vgl. Haller, Ovulationshemmung durch Hormone, Stuttgart³ 1971, S. 79, zit. nach A. Häussler, a. a. O., S. 11.
- 5 Zentrale Suppression verschiedener Ovulationshemmer mit unterschiedlichen Gestagenen, S. 20f, in: M. Mall-Haefeli, (Hg.), Hormonale Kontrazeption: Eine Standortbestimmung, Basel/München/Paris/London/New-York/Tokyo/Sidney 1983, S. 19-32.
- 6 Histologische Befunde an Ovarien unter Ovulationshemmern, S. 33f, in: Mall-Haefeli (Hg.), a. a. O., S. 33-36.
- 7 M. Mall-Haefeli, a. a. O., S. 21.
- 8 Vgl. Schriftenreihe der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, H. 2, Wintersemester 1979/80, S. 35, zit. nach Theologisches Nr. 141 (Jan. 1982), Verlag J. Kral, 8423 Abensberg, Sp. 4415.
- 9 Ebd.

- 10 Zum Beginn menschlichen Lebens in humanembryologischer, medizinischer, theologischer und philosophischer Sicht vgl. die Beiträge von Prof. Blechschmidt, Dr. Wilder-Smith und mir in factum 8 (1982) S. 24-32; 9 (1982) S. 26-29; 11/12(1982) S. 27-29 und factum 2 (1984) S. 24-28.
- 10a Vgl. J. Guillebaud, Die Pille, rororo Sachbuch, Reinbek 1982, S. 34 u. 172. Dr. Guillebaud ist dennoch Befürworter der Pille, da er (ohne dies näher zu begründen!) die Schwangerschaft erst mit der Nidation beginnen läßt!
- 11 Vgl. K. Hume, Körperliche Krankheiten infolge der "Pille", Sp. 3007, in: Theologisches Nr. 104 (Dez. 1978), Sp. 2999-3024.
- 12 Vgl. J. C. Willke, Sterilisierende und abtreibende Wirkung verbreiteter Antikonzeptionsmittel, in: J. Bökmann (Hg.), Befreiung vom objektiv Guten?, Vallendar-Schönstatt 1982, S. 212-218.
- 13 B. Glass, It's an individual choice, in: Wall Street Journal v. 26.10.1976; zit. nach J. C. Willke, a. a. O., S. 216.
- 14 Vgl. E. Sievers, Kinder unserer Freude, Hamm/Würzburg/Linz/Stein a. Rhein 1977, S. 122.
- 15 Vgl. J. Rötzer, Kinderzahl und Liebesehe, Wien/Freiburg/Basel⁹ 1977, S. 30.
- 16 J. Vilar, Kontrazeption, Pharmakologie und Psychologie im Dienst der Manipulation, S. 200f, in: J. Bökmann (Hg.), a. a. O., S. 197-211.
- 17 Vgl. das von der Bundeszentrale herausgegebene Heft "Jedes Kind hat ein Recht erwünscht zu sein", S. 12 und den Kommentar dazu in: Theologisches Nr. 141, a. a. O., Sp. 4415.
- 18 Schering Aktiengesellschaft (Hg.), Was ein Mann und eine Frau heute über Empfängnisregelung wissen möchten, Würzburg 1982, S. 19: Es kommt "durch die Wirkung der Pille zu einer ungenügenden Entwicklung der Gebärmutterhaut, so daß sie als 'Eibett' nicht geeignet ist."
- 19 Prof. Hilgers teilte diese Zahl mit auf dem internationalen Symposium des Human Life Center der St. John's University (Minnesota), an dem Fachgelehrte aus aller Welt teilnahmen. Vgl. dazu A. Haussier in: Theologisches Nr. 90 (Okt. 1977) Sp. 2503f und 2508. Die gleiche Zahl nennt K. Hume, a. a. O., Sp. 3007. Auch J. Guillebaud, a. a. O., S. 34, rechnet mit (fast) 50 % nicht verhinderten Ovulationen.
- 20 Vgl. dazu J. C. Willke, Mehr Tötungs- als Empfängnisverhütungsmittel?, Sp. 4414, in: Theologisches Nr. 141 (Jan. 1982), S. 4413-4415. Nach Willke konnte bereits die **erste** empfängnisverhütende Pille "Enovid" nicht mit absoluter Sicherheit, sondern nur "fast immer" (ebd.) den Eisprung verhindern! Während "Enovid" 10 mg Östrogen enthielt, enthalten die heute üblichen Präparate in der Regel nur 0,5 mgm bzw. 0,35 mgm. Daß bereits die ersten auf den Markt gelangenden Pillen die Ovulation nicht mit Sicherheit verhindern konnten, bestätigt auch Prof. Hilgers: "Keine Pille hat jemals die Ovulation vollständig verhindert." Zit. nach der in Anm. 12 genannten Untersuchung Willkes S. 218.
- 21 Vgl. dazu den in Anm. 11 angeführten Aufsatz von K. Hume und die wissenschaftlich gut fundierte Beschreibung von M. Laimer, Die Pille - das "Ei des Kolumbus" zur Empfängnisregelung?, Innsbruck⁴ 1984, S. 36-58.
- 22 Zit. nach A. Haussier in: "Theologisches Nr. 90, a. a. O., Sp. 2512. Nach einer vom Human Life Center genannten Schätzung, "werden in den USA jährlich über fünf Millionen Frühabtreibungen durch die Spirale und etwa drei Millionen durch die Pille verursacht. Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß weit mehr Abtreibungen durch Spirale und Pille erfolgen als durch chirurgische Methoden." Zit. nach E. Backhaus, Kommentar zu J. Willkes in Anm. 12 zitiertem Aufsatz, in: J. Bökmann (Hg.), a. a. O. S. 218.
- 23 Onan, der Sohn Judas, wird von Gott mit dem Tode bestraft, weil er nach der Heirat seiner verwitweten Schwägerin, durch Koitus interruptus die Zeugung von Nachkommen verhinderte, die rechtlich als Kinder seines verstorbenen Bruders gegolten hätten. Der bekannte Alttestamentler C. F. Keil weist in seinem Genesiskommentar darauf hin, daß diese "Tat...nicht bloß Lieblosigkeit gegenüber dem verstorbenen Bruder" verriet, sondern "zugleich ein Frevel gegen die göttliche Ordnung der Ehe und ihres Zweckes" war (Genesis und Exodus, Giessen/Basel⁴ 1983, S. 287). Auch P. Heinisch betont in seiner Auslegung, daß die Sünde Onans nicht nur Lieblosigkeit gegenüber dem Bruder, sondern "zugleich ein Vergehen gegen den Zweck der Ehe, also gegen die Natur" war. "Jahve läßt ihn sterben nicht wegen seiner Gesinnung, sondern wegen seiner Tat" (Das Buch Genesis, Bonn 1930, S. 356). Daß Onan nur deshalb mit dem Tode bestraft wurde, weil er sich weigerte, für Nachkommen seines Bruders zu sorgen, nicht aber wegen des Koitus interruptus, ist von daher unwahrscheinlich, weil die Weigerung, "seinem Bruder seinen Namen zu erhalten in Israel" (5. Mo 25,7) nach alttestamentlichem Verständnis zwar schimpflich, keineswegs aber des Todes würdig war (vgl. die Leviratsbestimmungen in 5. Mo 25,5-10)!
- 24 Vgl. H. Winzele, Art. "Geburtenbeschränkung", Sp. 1452, in: EKL I, Göttingen² 1961, Sp. 1451-1453 und die ausführliche Darstellung bei J. T. Noonan, Empfängnisverhütung, Mainz 1969, S. 3-29.
- 25 Elenchos IX, 12, 25; zit. nach E. Sauser, Die Revolution des Kreuzes, Aschaffenburg 1966, S. 120.
- 26 Die Einmütigkeit der Kirchenväter in dieser Frage belegt Noonan, a. a. O., S. 107-170.
- 27 Vgl. Noonan, a. a. O., S. 14.24f.28.f.
- 28 Vgl. P. Chaunu, Die verhütete Zukunft, Stuttgart 1981, S. 63.
- 29 In Offb. 9,21; 21,8 und 22,15 stehen beide Begriffe direkt nebeneinander, die Aufzählung der Laster in Gal 5,20 beginnt mit den Begriffen "Unzucht, Unreinigkeit und Ausschweifung", um dann an fünfter Stelle den Begriff pharMAKEIA (nach dem Begriff Götzendienst) anzuführen.
- 30 Zur ablehnenden Haltung der **Reformatoren** vgl. Noonan, a. a. O., S. 436 und L. M. Weber, Art. "Geburtenregelung", Sp. 567, in: LThK IV, Freiburg 1960, Sp. 561-568. Zur ablehnenden Haltung des **Pietismus** vgl. L. M. Weber, ebd. Die Ablehnung künstlicher Verhütung auch durch die nichtkatholischen Kirchen zeigte sich am Anfang unseres Jahrhunderts in der damals noch sehr geringen Verwendung künstlicher Verhütungsmittel auch in überwiegend nichtkatholischen Völkern: Nach J. Beckmann, H. Gesenius, G. N. Groeger (Hg.), Kirche und Geburtenregelung, Gütersloh 1962, S. 6 verwendeten im Jahre 1910 nur etwa 15 % der englischen Bevölkerung Verhütungsmittel. Berücksichtigt man, daß von diesen 15 % nur ein Bruchteil praktizierende Glieder der Kirchen gewesen sind, wird deutlich, daß damals nur ein sehr geringer Teil der bewußt kirchlichen Kreise Empfängnisverhütung praktiziert hat. 15 Jahre später ist bereits ein wesentlicher Wandel eingetreten: Zwischen 1925 und 1929 verwendeten bereits 40 % der englischen Bevölkerung Verhütungsmittel (ebd.). Dieser Wandel in der **Praxis** dürfte die tiefere Ursache dafür sein, daß die anglikanische Bischofskonferenz des Jahres 1930 das noch 1920 bekräftigte Nein zur künstlichen Verhütung fallen ließ. Man darf vermuten, daß die Entwicklung in Deutschland nicht wesentlich anders verlaufen ist, da sich beide Länder hinsichtlich der Geburtenentwicklung in der damaligen Zeit nicht wesentlich voneinander unterschieden haben.
- 31 Vgl. L.M.Weber, a.a.O., Sp. 567.
- 32 Vgl. Th. Haarbeck, Das christliche Leben nach der Schrift, Gießen/Basel³ 1922, S. 80 und G. v. Viebahn, Verlobung, Heirat, Ehepraxis, Frutigen 1983 (erstmalig erschienen zwischen 1909 und 1912), S. 12f15f.
- 33 Vgl. P. Althaus, Ehe und Kinder, Gütersloh 1929, S. 12-16. Althaus betont: "Der Schöpferwille hat die leibliche Gemeinschaft der Ehe und die Entstehung neuen Lebens zusammengeordnet - 'was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.' Die Trennung der leiblichen Gemeinschaft von der Bereitschaft, ein Kind zu empfangen, ist und bleibt Unnatur, wider den Willen des Schöpfers" (S. 13f).
- 34 Vgl. A. Schlatter, Die christliche Ethik, Stuttgart³ 1929, S. 395f: Wenn "die eheliche Gemeinschaft bloß zur Bewirkung des erotischen Genusses mißbraucht und die Entstehung des Kindes verhindert wird," dann gehört es "zur Pflicht der Christenheit, daß sie in ihrem Kreis eine solche Verkehrung der Ehe als Sünde ächte."
- 35 Vgl. K. Heim, Die christliche Ethik, Tübingen 1956, S. 197.
- 36 Vgl. dazu Noonan, a. a. O., S. 608f und Chaunu, a. a. O., S. 142ff.
- 37 Zur empfängnishemmenden Wirkung des Stillens vgl. R. Short, Die Evolution der menschlichen Fortpflanzung, S. 235-241, in: E. Sullerot (Hg.), Die Wirklichkeit der Frau, München 1979. Nach Short "verhindert das Stillen" weltweit immer noch trotz des Rückgangs der Stilltätigkeit in den Industrieländern "mehr Geburten als alle kontrazeptiven Mittel zusammen genommen" (ebd. S. 240).
- 38 Die von Dr. J. Rötzer beschriebene "symptothermale" Methode ist sicherer als Kondom, Vaginaltableten, Diaphragma, Intrauterinpeppar und etwa so sicher wie die Pille. Vgl. die genauen Angaben in J. Rötzer, a. a. O., S. 26f.

- 39 Zur physischen und psychischen Schädlichkeit der künstlichen Verhütungstechniken vgl. die Aufsätze der Ärztin Dr. E. Wojcik (Zur Psychopathologie der Kontrazeption) und der Psychiaterin Dr. W. Poltawska (Warum keine Antikonzeption?), in: J. Bökmann (Hg.), a. a. O., S. 297-320).
- 40 Praktische Verwirklichung und Auswirkung der natürlichen Empfängnisregelung werden gut beschrieben von I. Trobisch, Mit Freuden Frau sein und was der Mann dazu tun kann, Wuppertal¹⁵ 1981; dies., Mit Freuden Frau sein..., 2. Band, Wuppertal 1981; Dr. med. J. Rötzer, Kinderzahl und Liebeshe, Wien/Freiburg/Basel,⁹ 1977; Dr.

med. A. Capella, Familienplanung, St. Augustin 1978 und M. Nofziger, Die natürliche Geburtenkontrolle. Eine kooperative Methode⁴ 1981. Nach den Erfahrungen von Dr. Rötzer hat die natürliche Empfängnisregelung auch positive Auswirkungen auf die **Stabilität** der Ehen: Bei ca. 1400 Ehepaaren, die Dr. Rötzer z. T. seit vielen Jahren betreut, erlebte er bislang keine einzige Scheidung. Ähnliche Erfahrungen konnte Prof. Marx innerhalb von ca. 30 Jahren sammeln (vgl. dazu E. Wojcik, a. a. O., S. 317f).

Gomaringen, den 29.11.1984

Werner Neuer

Ist die CSU wirklich gegen Abtreibung?

Hin und wieder verkündet die CSU, sie stehe auf dem Boden des Naturrechts und der christlichen Ethik. Besonders deutlich ist derlei vom Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß bei Bischofsvereidigungen zu hören.

Wenn es allerdings um das Lebensrecht von gesunden Kindern im Schoße gesunder Mütter geht, um die Abtreibung also, dann läßt die CSU die Initiative vermissen, die solchen Versprechungen und Beteuerungen folgen müßte. Die CSU sieht tatenlos zu, wenn Jahr für Jahr Hunderttausende von Kindern schon im Mutterleib aus "sozialen Gründen" ermordet werden. Die Abtreibungsgesetze der sogenannten sozial-liberalen Koalition der siebziger Jahre lassen ja solche Tötungen - erstmals in der deutschen Rechtsgeschichte - straflos.

Als Erklärung und Entschuldigung, vielleicht auch nur als Ausrede für diese Duldung mördertischen Unrechts an Ungeborenen hört man dann von maßgebenden CSU-Funktionären immer wieder, daß die Union im Deutschen Bundestag ja nicht über die Mehrheit verfüge, und die F.D.P. eben nicht mitmache. In einer Demokratie entscheide nun einmal die Mehrheit.

Dieser Hinweis ist angesichts der wirklichen Rechtslage ungläubwürdig. Unsere Verfassung stellt der CSU unter anderem folgende Möglichkeiten zur Verfügung, gegen die Abtreibungsseuche vorzugehen:

- Die Bayerische Staatsregierung, die ja ausschließlich aus CSU-Leuten besteht, könnte von sich aus, ohne irgendjemanden fragen zu müssen, beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe die Verfassungswidrigkeit und Nichtigkeit der Gesetze geltend machen, die seit 1976 die Finanzierung sogenannter sozial bedingter Abtreibungen auf Krankenschein, also aus den Mitteln der Pflichtkrankenkassen vorsehen. Dabei handelt es sich um Hunderttausende von Abtreibungen und mehrere Hunderte Millionen DM aus der Kasse der Pflichtmitgliedsbeiträge.
- Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 18. April 1984 zur Frage der Zulässigkeit einer solchen Verfassungsklage sogar den ausdrücklichen Hinweis aufgenommen, daß "die Bundesregierung, eine Landesregierung oder ein Drittel der Mitglieder des Bundestages" zu einer solchen Klage befugt sind. Warum macht die

Bayerische Staatsregierung und warum machen die christlichen Unionsabgeordneten, die ja mehr als ein Drittel des Parlaments darstellen, von dieser Anregung keinen Gebrauch?

- Ein weiterer Testfall für die Glaubwürdigkeit der CSU zum Thema "Abtreibung" betrifft die Gewährung von Beihilfen zu sogenannten sozial veranlaßten Abtreibungen. Solche Beihilfegewährungen für bayerische Beamtinnen unterstehen nicht der Gesetzgebungskompetenz des Bundes, sie sind ausschließlich Ländersache. Baden-Württemberg zum Beispiel sieht in seinen Beihilfebestimmungen eine Finanzierung solcher Abtreibungen nicht vor, und der Baden-Württembergische Verwaltungsgerichtshof hat in einem Grundsatz-Urteil vom 22. Juli 1983 auf die Klage einer Lehrerin hin entschieden, daß die baden-württembergischen Beihilfebestimmungen durchaus verfassungskonform sind, wenn sie bei sogenannten sozialen Indikationen keine Abtreibungsbeihilfe gestatten. Warum beläßt es die CSU in Bayern bei der Beihilfe für Abtreibungen?

Schon angesichts dieser klaren Gesetzeslage vermißt man eine eindeutige Äußerung von Franz Josef Strauß. Von ihm wäre eine Antwort außerdem schon aus einem Grund erwünscht, der bisher noch niemandem so recht aufgefallen zu sein scheint: Als 193 Unionsabgeordnete des Deutschen Bundestages sich 1974 mit einer Verfassungsklage gegen die sogenannte Fristenlösung (erfolgreich) an das Bundesverfassungsgericht wandten, war der CSU-Abgeordnete Franz Josef Strauß nicht dabei. Sein Name fehlt unter den im Urteil namentlich aufgeführten Klägern. Warum?

Vielleicht weist Strauß und vielleicht weisen seine CSU-Freunde darauf hin, daß Meinungsumfragen eine Mehrheit auch der CSU-Wähler und vor allem der CSU-Wählerinnen für die Abtreibung ergeben hätten, und man wolle durch eine Bekämpfung der Abtreibung keine Wählerstimmen verlieren. Ob diese Befragungen zuverlässig sind, mag dahinstehen. Wenn es ums Leben unschuldiger Kinder geht, darf eine mehr oder weniger manipulierte Mehrheit keine Rolle spielen. Auch in einer Demokratie ist Mehrheit kein Ersatz für Gerechtigkeit.

Dr. jur. Otto Gritschneider, München

World Federation Of Doctors Who Respect Human Life

Kongreß in Ostende vom 5. bis 8. Oktober 1984

Eröffnungsrede des Präsidenten der WFODWRHL Dr. Karel Gunning, Rotterdam

Liebe Kollegen,
es ist ein großes Privileg, bei diesem von unserem Generalsekretär und seinem Team so hervorragend organisierten Kongreß in Ostende dabeizusein.

Als wir vor 10 Jahren unsere Konferenz in Noordwijkerhout abhielten, hatten die meisten europäischen Länder noch Gesetze zum Schutz des ungeborenen Kindes. Jetzt kann man nur noch Belgien und Irland als zivilisiert bezeichnen, da ihre Gesetze in dieser Hinsicht noch nicht geändert worden sind. Noch vor 10 Jahren zuckte man nur mit den Schultern, wenn wir prophezeiten, daß nach der Legalisierung der Abtreibung die Euthanasie kommen würde. Jetzt hat erst vor ein paar Wochen unsere Royal Dutch Medical Association (der dänische Ärztenbund) den Standpunkt vertreten, daß man Euthanasie als eine mögliche Behandlungsmethode für einen Kranken betrachten sollte.

Vor 10 Jahren gründeten wir in Noordwijkerhout unsere World Federation Of Doctors Who Respect Human Life. Unser Ziel war es eben diese Entwicklung zu verhindern. Sind wir gescheitert? Sicher nicht. Ein Krieg ist nicht zu Ende, wenn man eine Reihe von Schlachten verloren hat. Entscheidend in jedem Krieg ist es, die letzte Schlacht zu gewinnen.

Tatsächlich gibt es in diesen letzten Jahren auch Beispiele für Siege, die errungen wurden. An erster Stelle ist hier die Weltbevölkerungskonferenz zu nennen, die 1974 in Bukarest stattfand, und bei der unsere Gegner gehofft hatten, alle Mitgliedsländer würden gezwungen werden, ihre gesetzlichen Abtreibungsverbote aufzuheben. Obwohl unsere Vereinigung erst seit wenigen Monaten bestand, gelang es ihr, diesen infamen Plan zu vereiteln. Und in diesem Jahr, bei der zweiten Weltbevölkerungskonferenz in Mexiko, brachte die Delegation der Vereinigten Staaten klar zum Ausdruck, daß die USA jede finanzielle Unterstützung für Programme zurückziehen werden, die Geburtenkontrolle durch Abtreibung propagieren. Ich denke, diese Position der USA ist ein großartiger Tribut an die Strategie und Hartnäckigkeit unserer amerikanischen Freunde. Es ist teilweise auf ihre Bemühungen zurückzuführen, daß die USA einen Präsidenten gewählt haben, der sich für den Schutz ungeborenen Lebens einsetzt. Wir wollen ihm von diesem Kongreß aus für sein Engagement danken und ihm Gottes Kraft für die kommenden Jahre wünschen.

Einen weiteren großen Sieg errangen unsere Freunde in Irland. Nach ihrem erfolgreichen Kongreß in Dublin im Jahr 1980 faßten sie den Entschluß, den Anstoß zu einem Volksentscheid zu geben, der ihre Verfassung so abändern sollte, daß das ungeborene Leben von der Empfängnis an, gesetzlich geschützt sein würde. Die Tatsache, daß es eine 2/3 Mehrheit für diese Verfassungsänderung gab, zeigt, daß die Iren (neben den Belgiern) das klar denkendste europäische Volk sind. In der Schweiz läuft eine ähnliche Initiative, nachdem mehrere Versuche, die Abtreibung zu legalisieren, jeweils an einem Volksentscheid gescheitert sind. Die Schweizer unternahmen große Bemühungen, daß in alle Haushalte im deutschsprachigen Teil des Lan-

des Flugschriften verteilt wurden, die erklärten, was ein ungeborenes Kind ist und was eine Abtreibung wirklich bedeutet.

In England war eine starke Kampagne zur Verhinderung von Experimenten an abgetriebenen Kindern recht erfolgreich.

Und als der Weltärztenbund seine Genfer Erklärungen von 1948 weiter abschwächen wollte, was bedeuten würde, daß das Leben des ungeborenen Kindes von Ärzten nicht mehr von der Empfängnis an respektiert werden würde, kämpfte unser deutscher Kollege Sieger Ernst im Alleingang mit äußerster Vehemenz dafür, daß das verhindert wurde.

Und nicht zuletzt möchte ich auch das erwähnen, was gegenwärtig in Norwegen geschieht. Da es in diesem Land eine Staatskirche gibt, ist jeder Geistliche vom Staat angestellt. Als nun Norwegen die Abtreibung legalisierte, sprach der norwegische Geistliche Borre Knudsen offen gegen diesen Schritt und wurde daraufhin vom Staat entlassen. Aber 610 000 Kirchenmitglieder (bei einer Bevölkerung von 3,5 Millionen) unterstützten Pfarrer Knudsen mit ihren Unterschriften und brachten den Fall vor den Europäischen Gerichtshof in Straßburg.

Sogar in jenen Ländern, in denen Abtreibung legalisiert wurde, gibt es heftigen Widerstand von Pro-Life-Gruppen. In Madrid wurde ganz kurzfristig eine Massendemonstration für den Schutz des ungeborenen Kindes abgehalten, an der über eine Million Menschen teilnahmen. In Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Dänemark und Holland organisierte man Aktionen, an denen Tausende von Menschen beteiligt waren, was den betreffenden Regierungen zumindest zeigen konnte, daß der Kampf zum Schutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Tod unermüdlich weitergehen wird, bis der Sieg wieder errungen ist.

Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß während des Krieges Ärzte an der Massenvernichtung und beim Experimentieren an Menschen beteiligt waren, stellte der Weltärztenbund 1948 die Erklärungen von Genf auf, in der Hoffnung, daß dies solche gewalttätigen Auswüchse für alle Zeit verhindern würde. Das war sicher eine erfreuliche Initiative, für die wir gar nicht genug dankbar sein können. Aber es wurde dabei nicht an die Möglichkeit gedacht, daß der Weltärztenbund Angriffen von innen ausgesetzt werden könnte. In einer Welt, die an den allmächtigen Menschen glaubt, ist der Mensch auch in der Lage, seine eigenen ethischen Gesetze zu wählen. Was in den Erklärungen von Genf fehlte, war der Bezug zu Gott, dem allmächtigen Schöpfer.

Unser Endziel sollte sein, daß die Ärzte der ganzen Welt wieder auf der Grundlage eines gemeinsamen ethischen Gesetzes vereint werden, wie sie es während der ganzen vergangenen 24 Jahrhunderte waren. Denn wenn wir Ärzte wieder wie ein Mann sprechen, sollte es uns möglich sein, sowohl die Regierung als auch die Öffentlichkeit jedes Landes zu über-

zeugen, daß der Weg der legalisierten Abtreibung und Euthanasie in einer Sackgasse endet. Abtreibung und Euthanasie sind die logischen Folgerungen eines materialistischen Menschenbildes. Warum sollte man sich mit Leiden abfinden, wenn das Leben keinen bestimmten Sinn hat, wenn es nach dem Tod unseres Körpers kein Leben mehr gibt? Der einzige Ausweg liegt in der Einsicht, daß der Mensch mehr ist als sein Körper, daß er in seinem Herzen die Stimme seines Schöpfers hören kann und daß es einen sehr vernünftigen Weg gibt, den es für ihn einzuschlagen gilt, den Weg nämlich, der uns von unserem Schöpfer gezeigt wurde.

Entlang dieser Richtlinien wollen wir das Thema dieses Kongresses entwickeln, den ich mich freue nun eröffnen zu dürfen.

Dr. med. Karel Gunning

Künstliche Befruchtung - ein Fortschritt für den Menschen?

Aus der belgischen Tageszeitung "La Libre Belgique" vom 23. Januar 1985, Seite 13

Wir, eine Gruppe von Ärzten, die sich zu der World Federation of Doctors who Respect Human Life zusammenschlossen haben (einer Organisation mit über 210 000 Mitgliedern in mehr als 35 Ländern in der ganzen Welt),

- Halten daran fest, daß menschliches Leben von der Befruchtung bis zum natürlichen Tod heilig ist und daß man dem Leben eines Patienten / einer Patientin niemals ein Ende setzen darf, unabhängig von seinem / ihrem Alter oder Krankheitszustand
- Erklären mit Nachdruck, daß ein Mensch nie zum Gegenstand von Experimenten oder Ausbeutung gemacht werden darf
- Betrachten aus diesem Grund die außerkörperliche Befruchtung, die zwangsweise zu Experimenten und zu gezielter Auswahl unter dem jüngsten menschlichen Leben führt, als inakzeptabel.

Herausgegeben wurde diese Erklärung beim letzten Weltkongreß anläßlich des 10-jährigen Bestehens der World Federation of Doctors Who Respect Human Life in Ostende (Belgien), der vom 5. - 8. Oktober 1984 stattfand. Die Anregung zu dieser Erklärung kam von Professor Jerome Lejeune von der Pariser Universität, der bekannt ist für seine Arbeit, die zur genauen Erkennung der Ursache des Down's Syndroms (Trisomie 21) führte. Thema des Kongresses war "Wissenschaft und Gewissen".

Die World Federation of Doctors ist eine unabhängige, unpolitische und überkonfessionelle Organisation, die jedem Arzt offensteht, der den Dienst an seinen Patienten stets an die **erste** Stelle setzen will. Grundlage hierfür ist das Festhalten an dem hippokratischen Eid (Genf 1948) und der Deklaration der Menschenrechte (UNO 1948), besonders an ihrem Artikel 3 ("jeder Mensch hat das Recht auf Leben").

Wie kommt es, daß von so vielen Ärzten eine so kühne Erklärung abgegeben wurde über die künstliche Befruchtung (IVF) beim Menschen, von der doch "jeder" begeistert ist? Wie konnten diese Ärzte sich nur in Widerspruch setzen, nicht nur zu den "Pionierabteilungen" an den biologischen und medizinischen Zentren, Universitäten etc. sondern auch zu vielen Philosophen, Theologen, Ethikern und sogar Politikern?

Obwohl dies von vielen sehr ernsthaften Publikationen in Zweifel gezogen wird, ist es so, daß kein einziger Wirklicher wissenschaftler, niemand, dereinen akademischen Grad besitzt, einen anderen Zeitpunkt für den Beginn eines einzelnen biologischen Menschenlebens festsetzen wird als den, in dem sich die Samenzelle des Vaters mit der Eizelle der Mutter vereinigt. Diesen Moment nennt man Empfängnis, oder besser Befruchtung. **Genau von diesem Augenblick an existiert ein menschliches Individuum.** In der wissenschaftlichen Sprache nennt man es Zygote. Diese Zygote wird in ihrer Entwicklung eine Reihe von Entwicklungsphasen durchlaufen, bis zum Erwachsenenleben und zum Alter. Es ist biologisch gesehen unmöglich, den Beginn eines menschlichen Lebens auf irgend einen anderen Zeitpunkt seiner Entwicklung festzusetzen, ohne die wissenschaftlichen Erkenntnisse grob zu versetzen. Ein potentielles menschliches Wesen, ein Wesen, das sich im Werden, in der Entwicklung befindet, ist kein Wesen im eigentlichen Sinn. Vom biologischen und medizinischen Standpunkt aus gibt es immer nur ein bereits real existierendes Wesen, ein echtes menschliches Individuum.

Was wir als Ärzte, die das menschliche Leben respektieren, an der In Vitro-Fertilisation beim Menschen ablehnen, ist in erster Linie die Qualitätskontrolle, die auf Kosten der Zygoten und Embryos durchgeführt wird. Einige von ihnen werden wieder eingepflanzt, andere dagegen dienen nur als Objekte von Experimenten (Edwards & Steptoe "The Lancet", 3.12.1984; Ian Craft "The Lancet", 31.7.1984). Die Letzteren, die darauf warten, daß eine bestimmte Art der experimentellen Wissenschaft schließlich gnädigerweise ihren Tod bestimmt, werden für einige Zeit als Studienobjekte am Leben erhalten, wodurch es ermöglicht werden soll, eine höhere Erfolgsrate zu erreichen als die 10%, die von Edwards und Steptoe (id.) angegeben werden. Schon allein diese 10 % sind nicht zu tolerieren, da damit das Todesrisiko für einen Embryo (ein menschliches Wesen, für das also Artikel 3 der **allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gilt!**) auf 90 % erhöht wird! Einige Leute wollen uns **einreden**, das sei im Grunde genommen nicht von Bedeutung, da sowieso eine große Zahl von Embryos auf dem Wege der natürlichen Befruchtung, der traditionellen Art der Be-

fruchtung, von selber verloren gehen. - **Dies läuft dem Gedanken des wissenschaftlichen Fortschritts genau entgegen. Neun von zehn Embryos sterben hier nämlich als Folge des direkten Eingreifens wissenschaftlich geschulter Menschen.** Diese Argumentation um den tödlichen Ernst der Wirklichkeit zu verharmlosen ist außerdem trügerisch und besteht im Grunde aus einer Manipulation der **Unwissenheit** der (gebildeten) Öffentlichkeit. Tatsächlich ist nach der letzten bekannten Untersuchung die Sterblichkeitsrate bei Embryos bei der normalen menschlichen Fortpflanzung nicht höher als 8 % ("Unsuspected Pregnancy Loss in Healthy Women" von Whittaker, Taylor und Lind, The Lancet, 21.5.1983; unerwarteter Schwangerschaftsverlust bei gesunden Frauen).

Wenn wir an die Lektion denken, die uns die jüngste Geschichte erteilt hat, wissen wir Ärzte, wohin Experimente, die Menschen als Versuchsobjekte behandeln, führen, (fr. Berichte von den Nürnberger Prozessen 1946 -1949).

Ein Arzt wird der letzte sein, der die seelische Not lindern kann, die die Unfruchtbarkeit einer Frau und ihrem Mann bereitet, wenn sie beide ihre gegenseitige Liebe dadurch ausdrücken wollen, daß sie zusammen Kinder haben. Diese Jahre des immer wieder enttäuschten Wartens führen schließlich zu einem Zustand des chronischen "Unwohlseins" beim Mann und mehr noch bei der Frau, da sie die besondere Berufung hat, zu gebären. **Doch auch ein noch so berechtigtes Verlangen, darf nie dadurch erfüllt werden, daß man andere unschuldige menschliche Wesen tötet.**

Und was ist zu der finanziellen Belastung zu sagen, die die Einzelnen und die Gesellschaft auf sich nehmen müssen, damit eine einzige erfolgreiche IVF erreicht wird? Ohne für die Leute vom Gesundheitsministerium oder von anderen Behörden sprechen zu wollen sehen wir, daß sich in dieser Zeit der "wirtschaftlichen Krise" 3 größere Problemkreise ergeben. Und zwar handelt es sich hierbei um:

1. Das Problem der Adoption in Industrieländern. In den reichen westlichen Ländern ist eine Adoption heute fast unmöglich. Warum? Niedrige Geburtenraten und die einfache Möglichkeit, auf Verlangen abtreiben zu lassen, machen es in so gut wie allen Ländern schwierig, Kinder zur Adoption zu finden.
2. Das globale Problem der krassen Unterschiede in der medizinischen Versorgung zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern (Ländern der 3. Welt). Wo liegen die wirklichen Prioritäten? Wie vielen Kindern und Erwachsenen in afrikanischen und anderen Ländern könnte mit dem Geld das Leben gerettet werden, das für eine einzige erfolgreiche IVF (ca. 30 000 DM) ausgegeben wird? Wäre es nicht sinnvoll, diese Zahlen jeder Frau, jedem Paar, zu nennen, das durch IVF ein Kind bekommen möchte?
3. Die letzte Frage bezieht sich auf die Auswahl der medizinischen Forschungsvorhaben selbst. Wäre es nicht dringlicher, die Forschungsbemühungen auf das Feld der Vorbeugung und Heilung der Unfruchtbarkeit bei Männern und Frauen selbst zu konzentrieren? **Bei den Ursachen der Unfruchtbarkeit kann viel gegen die rasche Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten getan werden.** Dies ist von der WHO seit Jahren wiederholt erklärt worden. **Man kann hier auch die relativ hohen Sterilitätsraten als Folge der Verwendung hormonaler Empfängnisverhütungsmittel und IUP erwähnen, und natürlich auch die Folge einer Abtreibung.**

Wenn wir die Entwicklung in unserer Gesellschaft beobachten, müssen wir zu unserer großen Traurigkeit feststellen, daß eine neue Form von Diskriminierung zwischen Menschen rasch um sich greift. **Wir wagen es, diese Art von Diskriminierung mit der abstoßendsten Form des Rassismus zu vergleichen.** Sie besteht in der Unterteilung der menschlichen Art in zwei oder mehr unterschiedliche Kategorien: die Gewollten (Erwünschten) und die Ungewollten (Unerwünschten).

Es überrascht nicht, daß Professor Edwards erklärt hat, **IVF wäre nie akzeptiert worden, wenn nicht vorher die Abtreibung legalisiert worden wäre.**

Wenn wir jetzt sehen, wie sich zunehmend mehr lebensbedrohende medizinische Technologien entwickeln, die für einige menschliche Individuen tatsächlich den Tod bedeuten, dann geschieht dies, **weil diese neue Diskriminierung in unseren Ideologien immer mehr an Boden gewinnt.** Alle "Ungewollten" werden jetzt auf anerkanntem Wege eliminiert, also durch Abtreibung, Euthanasie und neuerdings durch IVF. Beim Praktizieren von IVF wird ein "hochgradig erwünschtes" menschliches Wesen zum Leben bestimmt, eines aus einer kleinen Gruppe anderer menschlicher Wesen, **die auf dem Altar des Molochs "Erwünschtheit" geopfert werden.** Bedeutet das noch **Fortschritt** der medizinischen Wissenschaft? **Ist wirklicher Fortschritt für die medizinische Wissenschaft überhaupt möglich, wenn sie das Recht auf Leben leugnet (Artikel 3 der Deklaration der Menschenrechte). Werden wir Ärzte, Mediziner und andere, die im Gesundheitswesen arbeiten, weiterhin im Dienst all unserer menschlichen Brüder und Schwestern bleiben? Wenn die Vorstellung von der Menschenwürde als solche weiterhin Gültigkeit behält, dürfen wir nie dem Gedanken zustimmen, daß das Leben einiger Menschen den Wünschen der anderen, den "Bedürfnissen" der anderen geopfert werden muß. Diese Art von Diskriminierung zuzulassen, ist in der Tat schlimmer als die schrecklichste Form des Rassismus.**

Und was uns Ärzte betrifft, hat nicht Hippokrates seinen Schülern seinen Eid abverlangt? Dieser hervorragende Eid ist tatsächlich das erste bekannte Dokument, das jede Art von Diskriminierung zwischen den Angehörigen ein und der selben menschlichen Art verbietet. **Werden wir, weil uns die Erwünschtheit mehr bedeutet als das menschliche Leben selbst, zu der vor-hippokratischen Epoche zurückkehren, als Medizin praktiziert wurde, um dem Herrscher, dem Stärksten zu gefallen?**

Dr. Schepens

Wer Leben, das Gott gewollt und geschaffen hat, vernichtet, zieht natürlich den Fluch Gottes auf sich. Das gilt für die Einzelnen, das gilt auch für die Gesellschaft, für ein Volk, das solche Praktiken annimmt. Erzbischof Dyba

Erklärung von Ostende 1984

"Die Teilnehmer des Kongresses zum Thema "Wissenschaft und Gewissen" der **World Federation of Doctors who Respect Human Life**, der vom 5. - 7. Oktober 1984 in Ostende, Belgien, stattfand, senden diesen Aufruf an alle maßgeblichen Stellen, Gesetzgeber und Meinungsmacher in der ganzen Welt und bitten sie darum, die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um im sozialen und rechtlichen Bereich einzutreten für:

1. die Heiligkeit menschlichen Lebens in jedem Stadium, in jedem Gesundheits- oder Krankheitszustand und in jedem Alter;
2. die Unverletzlichkeit der menschlichen Persönlichkeit mit ihrer Fähigkeit zu vernünftigem Denken, freier Wahl und verantwortlicher Entscheidung;
3. die Reinheit des menschlichen Zweiges der Genealogie mit der Institution der Familie auf der Grundlage einer rechtmäßigen Ehe;
4. die moralischen Grundsätze, die, wenn sie befolgt werden, selbst als vorbeugende Heilmittel gegen viele physische, psychosomatische und soziale Leiden wirken;
5. die Verantwortlichkeit derjenigen Bevölkerungsgruppen der Welt, die medizinisch "versorgt" sind, für die gesundheitlichen Bedürfnisse der "Unterversorgten".

Es ist Nancy und mir eine Freude, hiermit Grüße an alle zu senden, die zum 10. Jahrestag der World Federation of Doctors Who Respect Human Life zusammengekommen sind.

Die Tragödie der Abtreibung hat viele Gesichter, die Gewalt an ungeborenen Kindern, die seelischen Schäden bei Frauen und die Zerstörung der traditionellen Achtung vor dem menschlichen Leben, die lange Zeit das Kennzeichen des ärztlichen Berufes war. Indem Sie Ihre Kollegen dringlich auffordern, dem hippokratischen Grundsätzen treu zu sein, bringen uns Organisationen wie die Ihre dem Tag näher, an dem das Recht auf Leben für alle Menschen - gleichgültig wie schwach, gleichgültig wie klein, gleichgültig wie hilflos sie sein mögen - gesichert sein wird.

Möge Gott uns diesem Tag näher bringen.

Ronald Reagan

Ostende, 25. Januar 1985

Sehr geehrte Mrs. Reagan, sehr geehrter Mr. Reagan, der außerordentlich freundliche Brief, den Sie uns anlässlich unseres Weltkongresses "Wissenschaft und Gewissen" schickten, zu dem sich über 300 Experten aus über 40 Ländern der ganzen Welt trafen, ist mit größter Dankbarkeit aufgenommen worden. Ihr Brief bedeutet für uns eine große Ermutigung, uns als Ärzte auch weiterhin voll dem Dienst an **all** unseren Patienten zu widmen, auch an den schwächsten und den "untauglichsten".

Wir haben die feste Hoffnung, daß es eines Tages nicht mehr auf legalem oder illegalem Weg möglich sein wird, daß Leute aus dem medizinischen Beruf ein einziges unschuldiges menschliches Leben auslöschten, das sie doch helfen sollten zu erhalten.

Möge Gott Sie beide segnen und Ihnen die nötige Stärke und Inspiration geben, um Ihren hohen und schweren Pflichten nachzukommen.

Dr. Ph. Schepens
Generalsekretär

Ein Psychiater mit christlichem Gewissen



Dr. Anatolij Korjagin

Hiermit wird bestätigt, daß Doktor Anatolij Ivanovitch Korjagin, geboren am 15. September 1938, Psychiater, einstimmig zum **Ehrenmitglied auf Lebenszeit** unserer World Federation Of Doctors Who Respect Human Life ernannt worden ist.

Seine Ansichten zu und sein Verhalten in der medizinischen und psychiatrischen Praxis müssen als Beispiel für die Welt dienen und als leuchtendes und wegweisendes Vorbild für die Art, wie Medizin und Psychiatrie jetzt und in Zukunft überall in der Welt praktiziert werden sollen und müssen.

Sein Beitrag zur weiteren Zivilisation der Welt muß hier betont werden. Sein heroisches Verhalten während seiner Zeit im Gefängnis ist ebenfalls ein lebendiges Zeugnis für seine Arbeit und seine Einstellung zur Menschheit.

Er wurde auch zum **Ehrenvorsitzenden** der russischen Untergruppierung der **World Federation Of Doctors Who Respect Human Life** ernannt.

Ph. Schepens MD

"Ich fühle mich vor Gott und meinem ärztlichen Gewissen verpflichtet, psychiatrische Expertisen wahrheitsgemäß zu erstellen. Ich kann Gesunde nicht für schizophren erklären, weil der KGB dies aus politischen oder religiösen Gründen angeordnet hat."

Dies sagte der russische Arzt Dr. Anatolij Korjagin, Facharzt für Gerichtsmedizin und ehemaliger Leiter der Zentralpsychiatrischen Klinik in Charkow in der Ukraine. 1981 wurde er zu 7 Jahren Straflager und 5 Jahren Verbannung verurteilt und sein Dokortitel wurde ihm aberkannt. Seine Frau verlor ihre Stelle als Bi-

bibliothekarin und arbeitet jetzt in einer Fabrik, damit sie ihre drei Söhne und sich selbst ernähren kann.

Bis 1983 konnten die russischen Psychiater durch Desinformation beim Weltverband der Psychiater der Behauptung widersprechen, in der Sowjetunion würden gesunde Menschen in psychiatrischen Anstalten gefangengehalten, aus religiösen oder politischen Gründen. Dann gelang es jedoch Dr. Korjagin, einen Brief an die UN-Menschenrechtskommission und an die Weltgesundheitsorganisation zu übersenden. Darin heißt es u. a.: "Als politischer Gefangener und Arzt in der Sowjetunion stelle ich fest, daß die Bedingungen, unter denen Gefangene in den politischen Straflagern festgehalten werden, darauf ausgerichtet sind, ihre physische und geistige Gesundheit zu zerstören. Diese Bedingungen bedrohen und verkürzen das Leben des Gefangenen unmittelbar. Dies ist in nicht geringem Umfang auf die körperlichen Folterungen durch Hunger, Kälte und Schlafentzug zurückzuführen."

Nach 3 Jahren der Inhaftierung konnte seine Frau ihn zum ersten Mal besuchen. Sie mußte feststellen, daß ihr Mann sich in einem sehr schlechten gesundheitlichen Zustand befindet. Sein Körper sei von Ödemen aufgegeschwollen.

Standesethik kontra Ideologie

Der sowjetische Arzteid weicht dadurch erheblich von dem des Hippokrates ab, daß er die ärztliche Ethik den Richtlinien der Partei unterordnet. Aber Dr. Korjagin ist überzeugter russisch-orthodoxer Christ. Als er jene Worte sprach, war er noch Leiter der Zentralen Psychiatrischen Klinik in Charkow/Ukraine. Außerdem gehörte er der Kommission gegen den Mißbrauch der Psychiatrie zu politischen Zwecken an. Mehrere grundlegende Artikel zu diesem Thema waren von ihm bereits im Westen erschienen. Sie trugen nicht unerheblich dazu bei, daß sich im Weltverband der Psychiater nach jahrelangem Ringen die Überzeugung durchsetzte, daß tatsächlich in der Sowjetunion gesunde Menschen in psychiatrischen Sonderanstalten gefangengehalten werden, um sie vom weiteren gesellschaftlichen Leben auszuschließen, sei es aus politischen oder religiösen Gründen. Trotz der Desinformationskampagnen der sowjetischen Psychiater auf verschiedenen Weltkongressen waren die Ärzte im Juli 1983 kurz vor dem Weltkongreß in Wien schließlich darüber einig geworden, daß sie die sowjetischen Psychiater aus ihrem Verband ausschließen wollten - diese kamen ihnen zuvor und traten selbst aus dem Verband aus.

Hunderte von Psychiatern in der ganzen Welt haben sich bereits für Dr. Korjagin eingesetzt. Ende vorigen Jahres richtete die amerikanische Psychiatergesellschaft ein Bittgesuch an das Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Professor Sneschnewskij, sich bei den zuständigen Moskauer Stellen für seinen Kollegen Korjagin einzusetzen. Korjagin sei im Zuchthaus von Tschistopol von der Geheimpolizei derart geschlagen worden, daß seine Schreie durch das geöffnete Zellenfenster weithin zu hören gewesen seien. Von einer Antwort Sneschnewskijs ist bisher noch nichts bekanntgeworden. Aber der Druck der Weltöffentlichkeit ist das einzige Mittel, diesen vorbildlichen Arzt aus den furchtbaren Verhältnissen zu erlösen, in denen er jetzt gefangengehalten wird. Deshalb hat die **Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Frankfurt**, eine breitangelegte Unterschriftenaktion für Dr. Korjagin gestartet.

Frau Galina Danilovna Korjagina
310111 UkrSSR, g. Kharkov,
ul, Poznanskaya, 10,
U.S.S.R.

Ostende, 26. November 1984

Sehr geehrte Frau Korjagina,

ich schreibe Ihnen im Namen der 210 000 Ärzte, die Mitglied der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life sind, um Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Mann, unser Kollege Dr. Anatolij Korjagin, zum Ehrenmitglied der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life ernannt worden ist. Dieser Beschluß wurde öffentlich gefaßt während des Treffens unserer World Federation Of Doctors Who Respect Human Life in Ostende, Belgien, das unter dem Motto "Wissenschaft und Gewissen" stand.

Wir möchten öffentlich die große Hochachtung zum Ausdruck bringen, die wir für Ihren Mann empfinden und für seine Art, medizinische Wissenschaft und Kunst zu sehen und zu praktizieren. Sein echter Sinn für das Wesen der Medizin tritt so klar zutage, daß wir nicht anders konnten, als ihn auf der Liste derer, die öffentlich geehrt werden sollten, an die erste Stelle zu setzen. Er ist für uns ein Beispiel für alle, die es verstehen die Würde des Menschen zu fördern.

Er wurde ebenfalls zum Ehrenvorsitzenden der russischen Untergruppierung der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life ernannt.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich Ihr

Dr. Ph. Schepens
Generalsekretär

Zum Aufruf

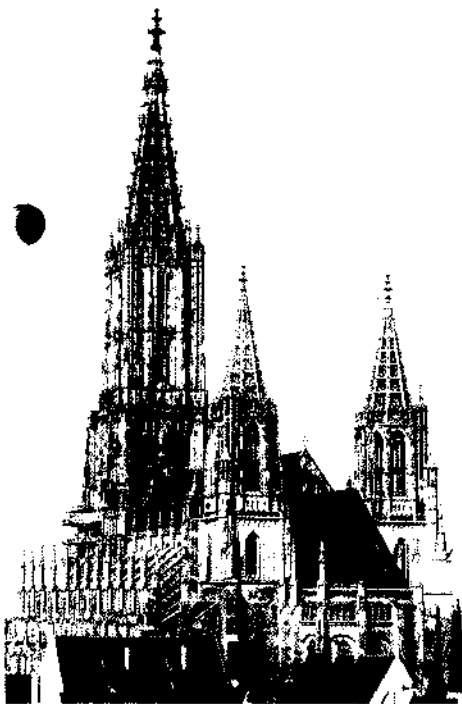
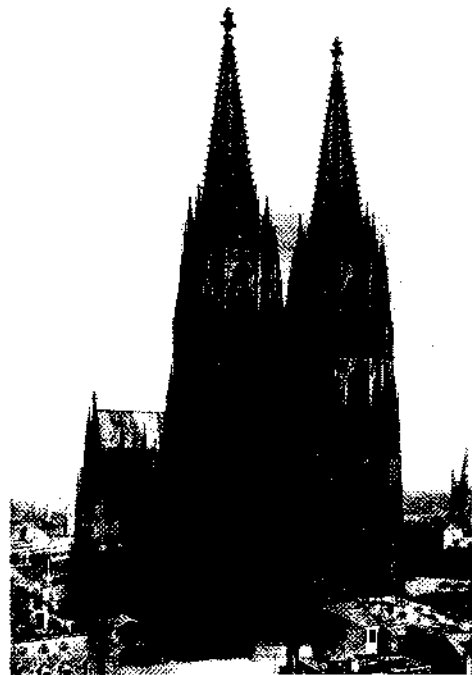
"Für Lebensrecht und Zukunft Europas":

Das in unser Heft eingehaftete Flugblatt "Für Lebensrecht und Zukunft Europas" wurde beim Gottesdienst für das Europaparlament und den Europarat am 8. Mai 1985 im Straßburger Münster verteilt. Es gelang uns dabei, diesen Gottesdienst zu einer wirklichen Feier der Versöhnung mitzugestalten. Der Knabenchor von St. Georg sang bei der Feier in dem vollbesetzten Münster seine deutschen Motteten.

Der Straßburger Erzbischof Dr. Brandt leitete den Gottesdienst, in dem dann bei den Lesungen sich die Vertreter der evangelischen Kirchen, der anglikanischen und der orthodoxen Kirche beteiligten. Die Flugblätter wurden am gleichen Tag auch bei den Feiern im Kölner Dom, im Ulmer Münster, in der Stiftskirche Stuttgart, im Freiburger Münster, im Mainzer Dom, in Aachen und Augsburg verteilt.

Erzbischof Dr. Brandt und Parlamentspräsident Pflimlin bedankten sich persönlich bei jedem einzelnen der jungen Ulmer und luden sie ein, wieder einmal nach Straßburg zu kommen. In einer kleinen Feier wurde anschließend Dr. S. Ernst das "Grand Croix der Education Civic en France" für seinen Einsatz für die deutsch-französische Versöhnung nach dem Kriege verliehen. Die "Botschaft aus den Domen und Münster Europas" wurde zu einer Alternative zu dem "Befreiungsgerede" durch die Rote Armee, das ja vor allem auch zu den grotesksten Auswüchsen im Sturm gegen den Besuch von Präsident Reagan auf dem Soldatenfriedhof in Bitburg führte. Auflage 29.000

Für Lebensrecht und Zukunft Europas!



*Botschaft aus den Münstern und Domen
zum 40-jährigen Gedenken an das Ende des 2. Weltkrieges.*

Es ist ein Wunder, daß die meisten Münster und Dome Europas die größte Katastrophe der europäischen Geschichte überstanden und damit auch heute noch den Europäern vor Augen führen können, daß Europa lebte, solange man zur Ehre Gottes Dome baute und diese Ehre vor der eigenen Ehre und Macht kam.

Als man aber sich selbst, die eigene Nation, Klasse oder Rasse zum Götzen machte, begann die Selbsterstörung Europas.

Am 8. Mai 1945 gab es deshalb in Europa, mit Ausnahme der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten fast nur noch besiegte Europäer. Denn die europäischen Kriege von Ludwig XIV. an bis zum 2. Weltkrieg waren letzten Endes Auseinandersetzungen, in denen sich die Europäer in ihrem nationalistischen Egoismus und Imperialismus selbst zu Tode "siegteten". Wenn die Europäer nicht endlich bereit werden, auf die Botschaft zu hören, die ihre Dome und Münster immer noch verkünden, wird möglicherweise ein 3. Weltkrieg die Vernichtung auch dieser großartigsten Zeugen der wirklichen Bestimmung Europas bringen.

Diese Botschaft heißt nicht: Unsrer Nation, Klasse oder Rasse ist das Reich, sondern: **"Dein ist das Reich!"**

Nicht: Unser ist die Kraft! Sondern: **"Dein ist die Kraft!"**

Nicht: Unser ist Ruhm und Ehre! Sondern: **Dein ist die Herrlichkeit und Ehre!"**

Das Straßburger und das Freiburger Münster, die Kathedralen von Reims und Canterbury, von Chartres, Paris, Amiens, die Dome von Speyer, Worms und Mainz, Aachen, von Köln oder von Mailand, der Petersdom, St. Stephan, das Ulmer und Berner Münster oder der Augsburger Dom wurden nicht für die Ehre der Deutschen, den Stolz der Italiener, die Glorie der Franzosen gebaut, sondern zur Verherrlichung des Dreieinigigen Gottes.

Aber, was ist das Leitbild und die Zielvorstellung der europäischen Völker heute? -

Die Auseinandersetzungen anlässlich des Kommens von Präsident Reagan nach Straßburg und der Bundesrepublik wegen eines Besuches in Bergen Belsen und auf einem deutschen Soldatenfriedhof machten plötzlich vor aller Welt sichtbar, daß die Vergangenheit mit ihren falschen Idolen und Leitbildern und den daraus entstandenen schrecklichen Verbrechen die Menschen heute mehr trennt als vor 20 Jahren.

Die heutige Generation in ihrem Mangel an Selbsterkenntnis, scheint jedoch blind geworden zu sein für die tiefsten Ursachen der Katastrophen der Vergangenheit. Statt den Abfall von Gott und die Perversion des Leitbildes vom Menschen wie-

der zu bereinigen und seine Ordnungen und Gebote und das christliche Menschenbild wieder zur Grundlage des Neuaufbaus Europas zu machen, wie dies der Märtyrer Dietrich Bonhoeffer schon 1942 in seinem "Schuldbekenntnis der Kirche" formuliert hatte, macht man nun immer mehr Adolf Hitler in seinem Negativbild zum obersten Maßstab von Recht und Unrecht. Die größt-wahnsinnige Maxime des "absolut Guten" im Nationalsozialismus "Der Führer hat immer recht!" wurde nun verkehrt zum Inbegriff des absolut Bösen: "Hitler hatte **immer** unrecht!" Darum ist **immer** das Gegenteil von dem, was Hitler und die Nationalsozialisten damals wollten, heute recht. Dazu gehört u. a.: Weil Hitler gegen den Kommunismus war, darum ist er richtig! Weil Hitler den deutschen Frauen die Abtreibung verbot, darum ist die Tötung der ungewollten Kinder richtig! usw. Die Bindung in fast allen Lebensbereichen an das Negativbild Hitlers ist aber derselbe Götzendienst wie die Bindung an sein Positivbild. Faschismus und Antifaschismus sind gleich gefährlich, wenn sie als ideologisierte Götzen an die Stelle Gottes treten und zum Maßstab von Gut und Böse gemacht werden. Diese Dämonen machen blind für die eigene Schuld und wollen die Schuld aller anderen verewigen, um sie zu beherrschen.

Für jeden, der will, wird dies daran sichtbar, daß man heute fast nur noch von den Massenmorden vor 40 Jahren spricht, aber nicht ebenso von den Massenmorden der Gegenwart und insbesondere schweigt zu dem ungeheuerlichen Verbrechen fast aller europäischen Nationen, die heute jährlich Millionen ihrer eigenen ungeborenen Kinder liquidieren, sich aber oft gleichzeitig mit den Verbrechen der Nationalsozialisten rechtfertigen.

Die Botschaft der europäischen Dome und Münster ist die Botschaft der Bibel. Ihr Urteil ist nirgends so hart, wie wenn es um den "Greuel" der Tötung der eigenen "Söhne und Töchter" im Moloch- und Baalskult ging. Jesus selbst sagt, daß diejenigen, die "die Kleinen und Kleinsten" "ärgern", also sie psychisch oder physisch zerstören, mit einem Mühlstein um den Hals ertränkt werden sollten. Und Moses, Jeremia, Hesekiel, der Psalmist und andere sagen: "Weil Ihr das Land mit dem Blut Eurer eigenen Söhne und Töchter befleckt habt, darum wird Jerusalem zerstört werden und Ihr werdet von Euren Feinden vernichtet werden!"

Europas Leben und Zukunft steht hier auf dem Spiel, und damit dieses Mal endgültig auch die Existenz seiner Dome und Münster.

Deshalb kann man nicht Frieden schaffen auf den kleinen zerfetzten Leichen der ungeborenen Kinder Europas durch Friedensdemonstrationen und

Proklamationen, sondern nur dadurch, daß wir bei uns selbst mit der radikalen Änderung der Gesinnung den Anfang machen und von diesem menschenfeindlichen, gottlosen und tödlichen Weg ohne Zukunft umkehren.

Das falsche Menschenbild des Materialismus in allen seinen ideologischen Spielarten, das den nationalen Feind, den Klassenfeind und Rassenfeind zum Untermenschen macht und der auch das ungeborene Kind zum "Zellklumpen" für den Abfalleimer machte, hat Europa an den Abgrund der Vernichtung geführt. Viele unserer Philosophen, Wissenschaftler und Politiker haben diese einseitigen, materialistischen Ideologien und Leitbilder vom Menschen in den Osten Europas und die Welt hineingetragen. Sie haben damit den Menschen ihren Glauben und ihre tiefste Bestimmung als Ebenbilder Gottes geraubt und sie damit

der Zerstörung ihrer geistigen und physischen Grundlagen und oft noch brutaleren Ausbeutung ausgeliefert.

Ihre Botschaft des Todes lautet: Gott ist tot! und die millionenfache ideologisierte Antwort eines Hitler oder Stalin und anderer Tyrannen war das Echo: "Er ist wahrhaftig tot!" Die Todeserklärung für den Schöpfer aber bedeutet in ihrer Endkonsequenz nicht nur die Massenvernichtung von Millionen von Menschenleben, sondern auch den Tod der Schöpfung.

Wir können diejenigen, denen wir mit diesen Ideologien die Freiheit und die Seele raubten oder sie dem physischen Tod auslieferten, nur um Vergebung bitten und an sie appellieren, mit uns gemeinsam wieder um der Zukunft unserer Kinder und Enkel willen der Botschaft des Lebens, aus der Europa entstanden ist, zum Durchbruch zu verhelfen.

Sie ist in dem alten russischen Ostergruß enthalten "Christos vos krese" (Christus ist auferstanden) und in der Antwort "Wo istino voskrese" (Er ist wahrhaftig auferstanden!)

Viele von uns haben nach dem 8. Mai 1945 im Westen miterlebt, wie Menschen auf beiden Seiten des Rheins durch gegenseitiges ehrliches Bekenntnen der Schuld, durch die Überwindung von Haß, Vorurteil und Angst voreinander, sowie durch die Bereitschaft zur Vergebung und Versöhnung einen persönlichen, politischen und wirtschaftlichen Neuanfang unter dem Kreuz von Jesus Christus möglich machten.

So wurde die jahrhundertalte Todfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland überwunden.

Wir fragen besonders die Menschen in Osteuropa und ihre Regierungen: Warum sollte nicht auch zwischen uns eine ehrliche und radikale Bereinigung der Vergangenheit auf dieser Ebene möglich sein?"

Warum sollte nicht aus dem feindlichen Gegeneinander durch ein erneuertes Denken und Handeln ein Füreinander werden? Warum können wir nicht die sonst in die "Nichtexistenz" führende "Koexistenz" des Mißtrauens und Hasses auf der Grundlage absoluter Maßstäbe von Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe zu einer "Proexistenz" in Vertrauen und ehrlicher Zusammenarbeit verwandeln?

Man kann die Waffen erst dann ohne Furcht aus der Hand legen, wenn es auf **beiden** Seiten zu einem grundsätzlichen Gesinnungswandel gekommen ist.

Wir könnten dann all die Mittel, die heute unser Materialismus und unsere Furcht uns kosten, in gemeinsamer Verantwortung für die Not von Milliarden von Menschen einsetzen, die heute in Hunger und Elend und Hoffnungslosigkeit versinken. Das Fehlen gemeinsamer geistig-moralischer und ideologischer Grundlagen ließ sie zu Kampfplätzen unserer Gegensätze werden. Aber ohne die Bereitschaft zu einem ehrlichen Gespräch über die geistigen und moralischen Voraussetzungen jeder echten Neuordnung und den Willen, auch veraltete materialistische Positionen einer Revision zu unterziehen, sind auch alle sog. "vertrauensbildenden Maßnahmen" sinnlos. Denn die unabdingbare Voraussetzung von Vertrauen ist radikale Ehrlichkeit und der Wille zur Bereinigung der Vergangenheit.

Die Botschaft der Dome und Münster Europas zum 8. Mai 1985 heißt deshalb:

Zieht endlich die notwendigen Folgerungen aus den Katastrophen der europäischen Bruderkriege und hört auf, in Bitterkeit und Haß ständig in die Vergangenheit zu starren!

Macht vielmehr endlich ein Ende mit den Massentötungen heute, die Euch Gottes Gericht in noch schlimmerem Ausmaß bringen werden, weil sie sich gegen die unschuldigsten und wehrlosesten Menschen im Mutterleib richten und dazuhin nicht durch eine Diktatur in einem totalen Krieg verbrochen werden, sondern durch demokratische Beschlüsse, der durch alle Europäer gewählten Parlamente mitten im Frieden und im größten wirtschaftlichen Wohlstand, den Europa jemals hatte.

Nur eine radikale Umkehr kann Europa vor einer neuen Katastrophe mit apokalyptischen Ausmaßen bewahren!

Wir grüßen Sie mit der "Botschaft des Lebens" und versichern Ihnen, daß wir entschlossen sind, einen solchen Weg gemeinsam zu gehen!

Straßburger Münster und Ulmer Münster, Kölner Dom, Mainzer Dom, 8. Mai 1985.

Ruf der Türme

'Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien!'

Lukas 10 Vers 40:

Lichtumflutet, frei von Grenzen,
hoch in zauberhafter Pracht
ragt der Dom. - Kristallhell glänzen
seine Türme in die Nacht.
Strahl vom unerschaffnen Lichte,
eingebrochen in die Zeit,
Gottes Reich in der Geschichte,
Zeugnis seiner Wirklichkeit.
Den Allmächtigen zu loben
ziehn die schmalen schlanken Streben
uns're Sinne steil nach oben
in ein sinnerfülltes Leben!
Glaubenskraft und Mut der Ahnen
brachen hier durch alle Schranken.
Ewige Gebete mahnen
in dem Münster, Lichtgedanken,
die in steingehauenen Worten
sehnsuchtsvoll zu Gott sich türmen
und in brausenden Akkorden
aufwärts in den Himmel stürmen!
Tief die großen Glocken tönen
schwingend in gewalt'gem Klange,
möchten uns're Welt versöhnen,
wenn sich haßverblendet, bange
Augen zielloser Millionen
in die dunkle Zukunft bohren
angstgehetzt von den Dämonen
uns'rer Zeit und ihren Götzen,
die versprochen zu beglücken,
doch mit Ekel und Entsetzen
uns in ihrem Sumpf ersticken.
Werden wir die Glocken hören? -
Gottes lichten Finger sehen? -
Oder weiter uns empören
und im Chaos untergehen? -
Möchte für den Ruf der Türme
sich Europa doch entscheiden?
Dann führt durch der Zukunft Stürme
sicher uns der Herr der Zeiten!

Weh uns, wenn wir schweigen,
daß nottut das Eine,
dann werden zu Zeugen
die Schreie der Steine
die Enkel zu mahnen,
nicht blind zu verspielen
das Erbe der Ahnen
in nichtigen Zielen!
Das Münster will künden
vom großen Geschehen,
von Pflichten die binden
und weiterbestehen,
vom kämpfenden Leben
und Werken, die krönen,
von Vätern, die geben
das Größte den Söhnen!
Von Männern, die sannen
die Welt zu verwandeln
den Himmel zu bannen
ins tägliche Handeln
Stadt Gottes zu bauen
aus ew'gen Ideen
in gläubigem Schauen
die Wahrheit zu sehen
und weiterzureichen
als Erntegarben
und bleibendes Zeichen
in Formen und Farben,
als Steine, die reden
und Fenster die strahlen,
gestaltendes Beten
und betendes Malen!
Ihr herrlichen Dome
die Zeit überbrückend,
als Liebe im Strome
des Lebens beglückend!
Noch seid Ihr uns Zeugen:
Not tut dieses Eine!
Weh uns, wenn wir schweigen!
dann schreien die Steine.

Siegfried Ernst

1. Vorsitzender
Dr. med. Siegfried Ernst
Alterspräsident der Evang.
Landessynode v. Württemberg
Ulm

Dr. med. Bernhard König
Altnationalrat
Bern-Jegenstorf

Dr. med. Robert Überschlag
President Regional della F.F.
de Sauvetaje des Secourisme
Straßbourg

Dr. med. Johannes Wilde
Ärzteplattform für das Leben
Wien

2. Vorsitzender
Dr. med. Georg Götz
Augsburg

Dr. med. Franz Josef Rosenbaum
Köln

Francois Roos
Secretaire Departemental
de la F.F.S.S.
General President ASST
Straßbourg

Geistlicher Rat
Dompfarrer Guido Becker
Mainz

Dr. med. Michael
u. Dr. med. Christiane Pareggar
Bozen

Dr. med. E. Basler
Freiburg

Dr. med. Rudolf Ehmann
Chefarzt der gyn. gebh. Abteilung
d. Kantospitals Stans

Verantwortlich: Europäische Ärzteaktion, Postfach 1123, D-7900 Ulm Bankkonto: Sparkasse Ulm 123 509.

Kriegsende 1945 - "Befreiung"?

Das Geschrei um das Kriegsende als "Befreiung" vom "Faschismus" durch die Rote Armee, das Herr Pfarrer Albertz neulich sogar in einem Fernsehinterview den Kommunisten nachplapperte, war in Wirklichkeit das Ende jenes Deutschland, das wir als unser Vaterland liebten.

Und dort, wo die Rote Armee mit allen Schrecken einbrach, von "Befreiung" zu schwätzen, kann eigentlich nur jemand, dem das Schicksal jener Millionen, die im Osten elend zu Grunde gingen völlig gleichgültig ist, und der schon so entartete, daß man ihn nicht mehr als Deutschen bezeichnen sollte.

Die Wahrheit ist doch, daß der deutsche Soldat im Osten vor den Massenmördern Stalins stand und im Rücken die Massenmörder Himmler und Hitler hatte. Aber weil wir wußten, was mit Deutschland geschehen würde, wenn erst die Sturmflut der Roten Armee darüber hinweg gehen würde, darum kämpften die deutschen Truppen im Osten noch Tage nach der Kapitulation, als sie im Westen und Süden längst kapituliert hatten.

Von einer "Befreiung", wie sie Herr Albertz sieht, konnte wahrhaftig keine Rede sein. Wenn man das nüchtern feststellt, dann heißt man noch lange nicht den Überfall Hitlers auf die Sowjetunion gut und all die schrecklichen Verluste, die dort dem russischen und ukrainischen Volk angetan wurden.

Aber man sollte niemals vergessen, daß Polen, die Baltischen Staaten, Rumänien, Ostkarelien und Finnland vorher bereits von der Roten Armee überfallen und vergewaltigt wurden. Herr Pfarrer Albertz sagt die Unwahrheit, wenn er so tut, als ob nur die Deutschen Verbrechen begangen hätten und an diesem Krieg schuld waren, der in Moskau in den letzten Augusttagen zwischen Stalin und Hitler ausgehandelt worden war.

Da ich selbst keine Überlebenschance gehabt hätte, wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte, weil ich auf der Abschußliste Himmlers stand und seit 1943 dreimal zu bestimmten Fronttruppenteilen strafversetzt worden war, so war der 8. Mai für mich persönlich eine Erlösung von dieser Bedrohung. Aber die Zerstörung Deutschlands war nicht der Preis, den ich dafür hätte zahlen wollen, wenn ich hätte wählen können. Und deshalb halte ich das Geschwätz des Herrn Pastor Albertz für eine widerwärtige Geschichtsfälschung.

Ich habe die nachfolgenden Verse, die als letzte Post vor dem Kriegsende von mir nach Hause kamen, wieder herausgeholt, weil ich glaube, daß sie ein wenig das vermitteln, was ich selbst und Millionen von Deutschen in diesen letzten Wochen des Krieges wirklich empfanden.

Ärzte-Zeitung vom 10.6.85

Dr. Siegfried Ernst, Allgemeinarzt in Ulm, erhielt für seine Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft das Großkreuz der "Société Française D' Education Civique en France". Damit ist auch die Ernennung zum Commandant des Ordens verbunden.

Heimaterde

Gedanken bei einer Artillerieabteilung im Vogtland
Ende März 1945

*Atmende Heimaterde,
Dein Duften hüllt mich ein.
Ich saug des Frühlings Werden
tief in die Brust hinein.*

*Die hellen Wolken gleiten
im blauen Himmelslicht,
wie tausend Schöpfungsfreuden
es aus dem Boden bricht.*

*Fröhliche Finken schmettern,
ein Falter schaukelt hin
und zwischen dünnen Blättern
drängt sich das erste Grün!*

*Voll sammetweißer Perlen
am Bach die Weide hängt
und saftig an den Erlen
sich Knosp an Knosp drängt.*

*Als wär's in tiefstem Frieden,
seh unten in dem Tal
ein Dorf ich in den Blüten, -
und doch - ich leide Qual*

*im Leben ohne Grenze,
das um mich neu ersteht -
Was ist es, das im Lenze
Leid in die Seele weht? -*

*Daß mir des Frühlings Schwingen
mit seinem hellen Gruß
und frohem Vogelsingen
nur Schmerz bereiten muß?! -*

*Von West wie Donner-Rollen
des Krieges grausiges Lied
mit seinem Todesgrollen
näher und näher zieht!*

*O Land, Du wirst versinken
bald in des Morden Wut
und mußt im Frühling trinken
der eignen Kinder Blut!*

*Ja, wenn der Heimat Schöne
sie lebensfroh umgibt,
hat mancher Deiner Söhne
Dich bis zum Tod geliebt!*

*Dann rinnt in Deine Poren
der Besten Blut und Glück,
Du holst, die Du geboren,
in Deinen Schoß zurück!*

*Die Städte stehn in Flammen,
aus der Ruinen Schutt
will Dich der Hass verdammen
in der Verzweiflung Glut!*

*O Deutschland, Deine Wunden
rissen das Herz mir wund!
In Deinen schwersten Stunden
schließt mir der Schmerz den Mund!*

*Herr Gott, Du mögst uns hören!
Hab noch einmal Geduld!
und wehre dem Zerstören!
Vergib uns unsere Schuld!*

*Errett' uns vom Verderben
aus unsrer Feinde Hand,
laß nicht im Frühling sterben
O Gott das Vaterland!*



Zahlreiche Gratulanten bei der 70er-Feier von Dr. Ernst

Eine dreistellige Zahl von Gratulanten, von denen nicht wenige sogar eine längere Anreise in Kauf genommen hatten, fand sich am Samstag in der Trachtenstube der Donauhalle ein, um Dr. Siegfried Ernst zu dessen 70. Geburtstag die Ehre zu geben. Unter den Gästen befanden sich zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, der Politik, der evangelischen und der katholischen Kirche, viele persönliche Freunde und Verwandte des Jubilars, darunter nicht zuletzt seine Enkel, die ihrem strahlenden Großvater ein Ständchen brachten.

Schwäbische Zeitung

Zur Untrennbarkeit von Friedens- und Menschenrechtsdiskussion

Die Forderung nach einseitiger Abrüstung, um der Weltvernichtungsgefahr zu begegnen, hat hierzulande leider nicht zu mehr Frieden, sondern zu mehr Angst, Entrüstung und erheblichen Distanzierungen geführt.

Während die einen die Bewegung um den Frieden eher als Modetrend abtun, und in eine politisch linke Ecke drängen, beanspruchen die anderen für sich, den Stein der Weisen gefunden zu haben: Ein neues Modell zur Wahrung von Frieden und Sicherheit oder zumindest zur Vermeidung des Weltbrandes, sei es auch (vorübergehend) unter Verzicht auf unveräußerliche Menschenrechte, die der Menschheit nichts mehr nützen, wenn sie vernichtet ist.

Auseinanderbewegt hat sich auch die Ärzteschaft: In eine Gruppe "Ärzte gegen den Atomkrieg" und in eine mehr oder minder schweigende Ärztemehrheit, wobei oft verkannt wird, daß die Ärzteschaft seit jeher für das

Leben und gegen das Töten eingetreten ist und dies gegen jedweden Krieg immer wieder betont und beschlossen hat, z. B. auch auf den Deutschen Ärztetagen.

Das Auseinandertreiben als Ergebnis einer Bewegung, die den Frieden und das Miteinander anstrebt, bedeutet aber auch gefährliche Erfolglosigkeit infolge Verlustes an Glaubwürdigkeit. Nicht die Suche nach neuen Werten wird uns weiterbringen, sondern das Besinnen auf alte Antworten zu der heute durchaus dringlicher gestellten Frage nach dem lebenserhaltenden Frieden.

Die Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst hat seinen Ursprung in der Erkenntnis von Gut und Böse. Seit der "Vertreibung aus dem Paradies" ist sich der Mensch seiner selbst bewußt und hat seither die Wahl, sich und andere zu zerstören oder dem entgegen zu wirken. Seit jeher haben die Menschen ver-

sucht, ihrer ethischen Entropie durch Gebote und Gesetze Herr zu werden. Jährlich kommen neue Gesetze hinzu oder werden durch andere ersetzt.

Gerade aber dann, wenn neue Antworten auf alte Fragen gegeben werden, sollten wir uns auf die Geschichte unserer Bewußtseinsbildung besinnen und die alten, bereits gegebenen Antworten nicht vergessen.

Die 10 Gebote z. B. enthalten solche Antworten und können gerade heute ein konstruktiver Beitrag zur Diskussion um den Frieden sein.

Dabei ist die Überschätzung der menschlichen Herrschaftsmacht über Krieg und Frieden die erste tödliche Gefahr. Auch ein Götzendienst an der Friedensgöttin auf den Altären dient dem Frieden nicht. Denn ohne Vertrauen auf Gott werden wir ohnehin umkommen (1,2,3). Weiter ist die aktive Herbeiführung und Erhaltung der Gemeinschaft (nicht deren Aufteilung in Friedensfreude und kalte Krieger) ein ganz besonderes Friedensgebot (10). Wir müssen unsere Gemeinschaft auch dadurch stärken, daß wir Partei ergreifen mit dem richtigen Verhältnis, daß nicht etwa die Mehrheit unserer Freunde immer Recht hat, sondern daß jede Partei nur ein Teil der ganzen Gemeinschaft ist. Die Mitglieder anderer Parteien sind nämlich nicht in erster Linie zu schlagen, abspenstig zu machen und abzuwerben, sondern vielmehr anzuhalten, daß sie für ihren Teil bleiben und tun, was sie schuldig sind.

Das heißt, wir müssen gelungene Formen und Strukturen des Friedens wahren und aufrecht erhalten und nicht um eines globalen Friedens willen konkrete Ordnungen verraten und verlassen. So stehen wir in ganz bestimmten politischen Verpflichtungen, deren Auflösung und Zerstörung nicht dem Frieden dienen würden, sondern ihn viel mehr gefährden. Treue und Zuverlässigkeit schaffen Vertrauen, Scheidung und Trennung von eingegangenen Verpflichtungen eröffnen keinen neuen Weg zum Frieden (6). Insbesondere dann nicht, wenn die Auflösung der Gemeinschaft vom Willen zur Expansion getragen ist und durch Selbstverwirklichung den Lebensraum anderer beschneidet (4). Mißachtung des Eigentums anderer (7), Neid, Haß und Zorn (9) machen uns unfähig, Grenzen und Unterschiede zu akzeptieren. Nachteile, ja selbst Vorzüge von anderen können wir letztlich nur durch Liebe ertragen. So wird der Abbau von Feindbildern zum Meilenstein auf dem Weg zum Frieden. Zwischen real existierenden politischen Konflikten und falschen Feindbildern zu unterscheiden, ist oberstes Aufklärungsgebot. Nicht durch Agitation und Klassenkampf (8), sondern durch Gemeinsamkeit in Freiheit wird die Zukunft des Friedens in der Gegenwart entschieden.

Besonders enttäuschend und erschreckend ist die Tatsache, daß ganze zivilisierte Bevölkerungsmehrheiten im freien Westen das Lebensschutzgebot (5) massenhaft verletzen und mißachten (300.000 krankenkassenfinanzierte Abtreibungen im Jahre 1984 in der Bundesrepublik, 1,5 Millionen jährlich in den USA, weltweit nach Angaben der WHO 55 Millionen pro Jahr). Ehrfurcht vor dem ganzen menschlichen Leben, vom Mutterleib bis hin zum Sterbelager, ist ein Grundpfeiler in der Ordnung menschlichen Zusammenlebens. Allein die Diskussion und schon erst recht die Ausführung einer Liberalisierung des Abtreibungsverbot ist eine grobe Verletzung des "Ja zum Frieden" in der westlichen Welt, das nun einmal im "Ja zum Leben" gründet.

Viele Befürworter des absoluten Herrschaftsrechtes der Geborenen und Demonstrierfähigen über die Ungeborenen finden sich in der Friedensbewegung wieder. Ein entsetzlicher Widerspruch in sich, denn das fundamentale Tötungsverbot fordert, daß Konflikte

und Notlagen nicht mit letzter Konsequenz ausgetragen werden, sondern ihre unbedingte Grenze am Lebensrecht eines jeden Menschen haben. Ohne "Ja zum Leben" gibt es kein überzeugendes und damit kein wirksames "Nein zum Krieg". - Aber auch die anderen 9 Gebote sind aktuelle Anweisungen für die Erhaltung des Friedens, worauf die in Klammern gesetzten Ziffern hinweisen wollen.

Ursula B. Schreiber-Popović
Dr. med. M. Popovic

Quelle: Ein vom 86. Deutschen Ärztetag an den Vorstand der Bundesärztekammer überwiesener Antrag (B III 29) "Zur Untrennbarkeit von Friedens- und Menschenrechtsdiskussion" von dem bayerischen Ärztetagsdelegierten Dr. E. Th. Mayer.

Recht und Gesetz - § 218 StGB -

Damit die kommende Rechtsdiskussion nicht wie in den siebziger Jahren fast ausschließlich in juristischen Fachkreisen und an der Liberalisierung der Abtreibung besonders interessierten Kreisen ("Pro Familia" und die "Humanistische Union" hatten sich in die Vorarbeiten für die sog. Reform des § 218 eingeschaltet) stattfindet, bitten wir unsere Mitglieder und Freunde sich aktiv für die Wiederherstellung des vollen strafrechtlichen Lebensschutzes ungeborener Kinder einzusetzen. Die Schrift "Recht und Gesetz" von Elisabeth Backhaus, die wir zusammen mit der "Bewegung für das Leben e. V.", Absteinach herausgeben, kann Ihnen dabei sehr behilflich sein. Diese Schrift dürfte bisher die einzige sein, die das juristisch unübersichtliche und komplizierte Gesetz in einer für den Laien verständlichen Weise darstellt und offenlegt, daß damit eine Regelung geschaffen worden ist, die einer Preisgabe des Lebensrechts ungeborener Kinder gleichkommt. E. Backhaus fordert einen umfassenden und gleichwertigen strafrechtlichen Schutz des Lebensgeborener und ungeborener Menschen.

Nachstehend geben wir Beurteilungen namhafter Strafrechtsprofessoren wieder:

Prof. Dr. Herbert Tröndle, Verfasser des Dreher-StGB-Kommentars und Kommentator der Tötungstatbestände schreibt in einem Brief vom 13.2.1985 an die Verfasserin:

"Mir ist Ihre Schrift "Recht und Gesetz - § 218 StGB -" zugänglich gemacht worden und ich habe sie mit Interesse und in den wesentlichen Punkten auch mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Die Schrift wird auf ihre Weise - so ist zu hoffen - jedenfalls die interessierten Teile der Bevölkerung sensibilisieren...

In der neuesten Auflage (des oben genannten Kommentars d. R.) habe ich die §§ 218 ff grundlegend neu kommentiert und allen Indikationen grundsätzlich (mit Ausnahme einer ganz eng ausgelegten medizinischen Indikation) die strafrechtliche Rechtfertigung abgesprochen..." (Der hier gemeinte Fall der "engen medizinischen Indikation", in dem unausweichlich Leben gegen Leben steht, dürfte dank dem Fortschritt der Medizin heute so gut wie nicht mehr vorkommen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß so extreme Ausnahmen keiner gesetzlichen Regelung bedürfen. Das be-

weist auch die Tatsache, daß solche Fälle in der ganzen Welt nie zuvor bestraft worden sind.)

Karl Peters, Professor für Strafrecht (em.) der Universität Tübingen schreibt: "Die Schrift von Frau Elisabeth Backhaus ist einer der wesentlichen Beiträge im Kampf um das Recht des ungeborenen Kindes auf sein Leben. Mit Sachkunde, Sachlichkeit und Entschiedenheit wird die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens überzeugend dargetan. Die Schrift zeigt nicht nur eine verfehlte Entwicklung in Gesetzgebung und Rechtsprechung auf, sondern weist den Weg in eine das Leben des Kindes sichernde gerechte Zukunft."

Die vorstehenden Beurteilungen dürften die Bedeutung dieser Schrift im Kampf um das Lebensrecht aller Menschen deutlich machen. Sie ist von der Bewegung

für das Leben, Absteinach und von uns bereits vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kirchen zugänglich gemacht worden (z. B. den Bundes- und Landtagsabgeordneten aller Parteien, den Abgeordneten des Europäischen Parlaments, den Bischöfen etc.). Die darin gegebene Information kann aber nur wirksam sein, wenn sie einen breiten Teil unseres Volkes erreicht. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder und Freunde, sie gründlich zu lesen und weit zu verbreiten. Sie kann kostenlos bei uns bezogen werden.

Die Redaktion

In Memoriam Prof. Dr. von Kreybig



Wir betrauern den Tod eines unserer besten wissenschaftlichen Mitkämpfers Professor Thomas von Kreybig von der Nordwestdeutschen Kieferklinik der Universität Hamburg.

Prof. Dr. Thomas von Kreybig war Leiter der Arbeitsgruppe zur Verhütung angeborener Behinderungen an der Nordwestdeutschen Kieferklinik der Universität Hamburg. Geboren 1931, in Budapest, Ungarn, Studium 1954 - 1959 in Budapest, Wien und Bonn. Promotion 1959 mit einer strahlenbiologischen Arbeit, Assistent in Bielefeld, München und in Tübingen. Seit 1962 Beschäftigung mit der Untersuchung Fehlbildungen erzeugender Wirkungen im Tierexperiment. Gründung der Arbeitsrichtung Pränatal-Toxikologie, Habilitation in Tübingen 1969.

1971 Übersiedlung nach Hamburg, Integration der klinischen und tierexperimentellen Fehlbildungsforschung, Gründung der Forschungsgruppe experimentelle Biologie, Tertologie und Onkologie. Forschungs- und Unterrichtstätigkeit auf den Gebieten Fehlbildungslehre, Naturphilosophie, Kulturgeschichte, Anthropologie, Tiefenpsychologie und medizinische Ethik.

Veröffentlichungen: Fünf Monographien und Handbucharikel, 96 Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Auszeichnungen: Hans-Nachtsheim-Medaille in Gold (1980), Wolfgang-Rosenthal-Medaille (1983).

Bis zu allerletzt war er erfüllt von seiner Berufung und Aufgabe, die Alternative zum modernen Zerfall der medizinischen Ethik und zur neuen Barbarei der Vernichtung "lebensunwerten Lebens" im Mutterleib zu entwickeln durch die Erforschung und Behandlung der vorgeburtlichen Schädigungen und Erkrankungen des ungeborenen Kindes.

In seiner Bescheidenheit aber seinem totalen Engagement war ihm nichts zu viel und so war er auf unseren internationalen Kongressen einer der häufigsten Sprecher, dessen Vorträge und Veröffentlichungen für uns alle immer eine wichtige Bereicherung waren. Auch nach seinem schweren Herzinfarkt setzte er sich trotz der Gefährdung ohne Rücksicht auf das eigene Leben ein und demonstrierte so durch sein Leben und Leiden was medizinische Ethik (die er lehrte) bedeutet.

Seine Arbeit und seine Forschungen bleiben für immer verbunden mit dem Aufbau unserer Europäischen Ärzteaktion, der seine Liebe und auch seine Hoffnung gehörte.

Wir trauern mit seiner lieben Frau und seiner Familie. Gerne geben wir seinen letzten Gruß weiter an unsere Freunde und Leser: Es ist sein für Laien geschriebenes Büchlein "Ein gesundes Baby", das er drei Tage vor seinem Tod am Heiligen Abend 1984 als Weihnachtsgeschenk in seinen Händen halten konnte. Es sollte möglichst vielen werdenden Müttern zugänglich gemacht werden, denn es kann viel unnötiges Unglück und Leiden verhindern.

Dr. Siegfried Ernst

Jedes 10. Baby wird verletzt

GALVESTON/USA - Fast jeder 10. Fetus wird verletzt, wenn eine Fruchtwasserpunktion im zweiten Schwangerschaftsdrittel zum Ausschluß von Chromosomenanomalien durchgeführt wird! Meist sind es "harmlose" Schrammen, es bleiben Narben oder kleine Epitheldefekte der Haut. In 0,5 % der Fälle aber verstirbt das Kind in utero durch akzidentelle Punktion lebenswichtiger Organe. Auch mit schweren Verletzungen ist zu rechnen, die zwar überlebt werden, beim Neugeborenen aber doch von erheblichem Krankheitswert sind.

Zwei für akzidentelle Punktion bei der Amniozentese typische Hautnarben im Rückenbereich eines Neugeborenen veranlaßten den Dermatologen **Dr. S. Raimer** von der University of Texas Medical Branch in Galveston, die entsprechende Literatur über Punktionsverletzungen bei der pränatalen Diagnostik zu sichten. Er hat 37 entsprechende Fälle aufgelistet: am häufigsten traf die Punktion die Extremitäten (15 x), den Kopf und Hals (8 x), vordere Brustwand (6 x), Rücken und Bauch (je 4 x). Acht Feten wurden sogar mehrmals punktiert. Die meisten Narben waren 1 bis 2 mm im Durchmesser, lagen über einem grubchenähnlich eingezogenen Hautbereich.

Gar nicht so selten trugen die Feten auch schwere Verletzungen davon, die überlebt wurden: So etwa fanden sich bei 7 dieser 37 Fälle Hornhautverletzungen mit nachfolgender Erblindung, Dünndarm-Hautfisteln und Dünndarmatresien, Beingangrän, Zerstörung der Patella, eine enzephalogene Zyste oder periphere Nervenschäden. Diese 7 Fälle waren zweifelsfrei durch die Amniozentese bedingt. Fetale Punktionsverletzungen bei der pränatalen Diagnose führen also durchaus nicht immer nach dem "Alles-oder-nichts - Prinzip" zum Abort.

Autor: Dr. S. S. Raimer et al, Departments of Dermatology and Pediatrics, University of Texas Medical Branch, Galveston/USA

Quelle: Arch. Dermatol. 120(1984), S. 1360-1362.

Bundesärztekammer: 1984 gab es 234 000 Abtreibungen

(kna) KÖLN, 17. Januar
Auf 224 000 bis 234 000 beziffert der Präsident der Bundesärztekammer, Dr. Karsten Vilmar, die Zahl der im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik vorgenommenen Schwangerschaftsabbrüche. In einem Schreiben an Familienminister Geissler beklagt Vilmar zugleich, daß Ärzte an kommunalen Krankenhäusern hinsichtlich ihrer Bereitschaft, Abtreibungen vorzunehmen, einem „erheblichen öffentlichen Druck“ ausgesetzt seien. Die von Vilmar genannte Anzahl der Abtreibungen errechnet sich aufgrund der über die kassenärztlichen Vereinigungen abgerechneten Schwangerschaftsabbrüche und geht von jährlich etwa 30 000 nicht gemeldeten Abtreibungen aus.

Stiller Schrei

Deutsches Ärzteblatt vom 27. Februar 1985

Zum ersten Mal ist in den USA mit Hilfe der Sonographie gefilmt worden, wie ein zwölf Wochen alter Fötus abgetrieben wurde, nach dem Absaugverfahren. Auszüge sind im Fernsehen gelaufen, und eine Filmkopie wurde Präsident Reagan überreicht. Ihn braucht man nicht mehr zu überzeugen. In seiner "State of the Union Message" sagte er: "Entweder bedeutet Abtreibung, menschliches Leben zu zerstören, oder nicht; wenn dies der Fall ist - und die Medizin zeigt immer deutlicher, daß dem so ist -, dann muß damit ein Ende sein."

Und bei uns? Wir streiten weiter um Randthemen. Darf nun die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie endlich jene niederländische Studie über die Situation in zehn westlichen Ländern veröffentlichen, die 1981 vom Bundesgesundheitsministerium in Auftrag gegeben wurde? Sie darf. - Dabei brachte zumindest eine Tageszeitung schon vor einem Jahr, als "Rezension" getarnt, lange Auszüge (der "Rezensent" war auch der Übersetzer und ist führendes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie).

Eine geradezu sensationelle Angabe dieser Studie wurde damals kaum beachtet: "Die Registrierung durch das Statistische Bundesamt umfaßt nur gut 20 Prozent aller Abtreibungen." Der Präsident der Bundesärztekammer hat für 1984 etwa 230.000 Abtreibungen errechnet. Das Bundesarbeitsministerium kann eine Schätzung von 200.000 nicht bestätigen, sondern zitiert 86.529 Meldungen beim Statistischen Bundesamt für 1983. Sollten dies aber wirklich nur 20 Prozent sein, dann kämen wir auf mehr als 400.000 Abtreibungen jährlich!

Der Gesetzentwurf von 74 Abgeordneten der CDU/CSU gegen die "Abtreibung auf Krankenschein" wurde dieser Tage ein Jahr alt. Die CSU hat angekündigt, sie wolle in dieser Frage das Bundesverfassungsgericht bemühen; eine Änderung des § 218 StGB werde aber keinesfalls angestrebt. Bundesjustizminister Engelhard, FDP, ließ auch gleich mitteilen, er würde den Versuch einer solchen Änderung nicht dulden: Rechtssicherheit in diesem Bereich hätten die Frauen dringend nötig. Die Frauen - die Ungeborenen anscheinend nicht.

Der neue amerikanische Film hat in den USA bei Ärzten auch eine lebhaftere Debatte darüber ausgelöst, ob das Ungeborene Angst über Schmerzen verspürt, wenn es zerstückelt wird. Manche sagen, der Fötus versuche sogar zu schreien; deshalb heißt der Film "Der Stille Schrei". Hier steht Behauptung gegen nicht beweisbare Behauptung.

Warum ist noch niemand auf die Idee gekommen, vor einer Abtreibung sichere Schmerzfreiheit für Embryo oder Fötus zu verlangen? Sollte nicht die Tötung des ungeborenen Menschen, wenn sie schon zulässig ist, mindestens so "human" vor sich gehen müssen, wie unsere Wertordnung(!) es auch für jeden Tierversuch verlangt? gb

"Sie zucken, wenden das Köpfchen ab" Fühlen menschliche Embryos keinen Schmerz?

Mehr Auseinandersetzungen als jede Hollywood-Produktion hat in den Vereinigten Staaten der Film "Der stumme Schrei" (The silent scream) ausgelöst. Der von dem Gynäkologen Bernard Nathanson (er leitete früher nach eigenen Angaben die "größte Abtreibungsklinik der westlichen Welt") vertriebene Film zeigt die Umriss eines Fötus, der in wilden Bewegungen der Abtreibungssonde zu entkommen versucht und im Augenblick der Zerstückelung deutlich sichtbar den Mund wie zu einem qualvollen Schrei aufreißt: Der stumme Schrei. Der Film hat Proteste ausgelöst. Ärzte bestritten, daß ein Fötus dieses Alters Schmerzreaktionen zeigen könne.

In einem Brief an den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Dorothee Wilms, hat nun der hessische CDU-Landtagsabgeordnete Roland Rösler zu dieser Problematik eine entsprechende Umfrage beziehungsweise Untersuchung bei Physiologen, Embryologen sowie pränatalen Psychologen in der Bundesrepublik Deutschland angeregt. Rösler schreibt: "Ganz selbstverständlich empfinden wir das Verbot der Vivisektion und die Verankerung einer Betäubungs- beziehungsweise Schmerzvermeidungspflicht im Tierschutzgesetz für Tötungen und sonstige Eingriffe. Weist man aber auf die Schmerzempfindlichkeit beim ungeborenen Menschen hin, wird "ernsthaft" überlegt, ob dieser denn den Schmerz auch "realisieren"

könne. Was im Tierbereich ohne weiteres unterstellt wird, muß beim Menschen wohl erst eindeutig wissenschaftlich erwiesen werden."

Das Tierschutzgesetz sieht in seinen Paragraphen vier und fünf etwa eine Betäubungs- beziehungsweise Schmerzvermeidungspflicht "für Tötungen und sonstige Eingriffe" vor.

Der anerkannte Embryologe Professor Dr. med. Blechschmidt (Freiburg - St. Georgen) teilte auf Anfrage mit: "Durch meine Humanembryologische Dokumentationssammlung in Göttingen ist nachgewiesen worden, daß bereits bei 4,2 Millimeter großen menschlichen Embryonen - am 28. Tag - der Nervus trigeminus (der paarige, vom verlängerten Mark ausgehende fünfte Hirnnerv; d. Red.) mit allen drei Ästen im Gesichtsbereich existiert. Verschaltungen des Nervus trigeminus mit anderen Hirnnerven sind normalerweise schon in der fünften Woche vorhanden." Junge Embryonen, so Blechschmidt, die bei einem Spontanabortion noch lebend beobachtet wurden, zeigten bereits in einem Alter von sechs bis sieben Wochen (etwa zwanzig Millimeter Größe) Reaktionen, wenn man sie mit einem Haar etwa an der Wange oder Oberlippe berührte. "Sie zucken oder wenden gar das Köpfchen ganz ab."

Professor Blechschmidt schließt anhand dieser Fakten, daß "Schmerz" schon in sehr frühen Entwicklungsstadien aufgenommen wird. Wie weit er realisiert werden könne, sei ungewiß. Blechschmidt: "Das spielt meines Erachtens aber keine wesentliche Rolle, weil die Reaktion auf Berührung ein deutliches Zeichen der Abwehr ist."

Carl-H. Pierk

Demonstration sogar in der Luft Abtreibungsparagraph 218 im Meinungsstreit

Lautstarker Protest, Pfiffe und Buh-Rufe: Unmut machte sich unter den rund 1200 Demonstranten, vornehmlich Frauen, auf dem Neumarkt breit, als ein Flugzeug mit dem Transparent "Gott rächt die Ungeborenen" über den Platz schwebte. Die Demonstranten auf der Erde sprachen sich für die ersatzlose Streichung des Paragraphen 218 aus. Rund zwei Kilometer weiter, auf dem Roncalliplatz, demonstrierten etwa 300 Männer und Frauen, die für die Verschärfung dieses Paragraphen eintreten und die Abtreibung fast verbieten wollen.

Anlaß für die Demonstrationen war die vor 10 Jahren als verfassungswidrig verworfene "Fristenlösung". Damit sollte ein Schwangerschaftsabbruch in den ersten drei Monaten allein auf Wunsch der Frau erlaubt sein.

schen Gruppierungen: Die Abtreibungsbefürworter etwa von den Evangelischen Studentengemeinden (ESG) und der Evangelischen Frauenhilfe Bremen, die Gegner beispielsweise von der evangelikal orientierten Regensburger ESG und der freikirchlichen Initiative Pro Vita (Hannover). Der Geschäftsführer der Bundesärztekammer, Dr. Michael Popovic (Köln), erklärte auf der Gegendemonstration, die hohe Zahl der Abtreibungen sei für die Ärzteschaft "unerträglich". Die als realistisch anzusehende Zahl von 300 000 Abtreibungen pro Jahr in der Bundesrepublik Deutschland bedeute, daß jährlich die Bevölkerung einer Stadt wie Münster vernichtet würde. Die Zahl der weltweit bislang durchgeführten Abtreibungen schätzt Popovic auf 55 Millionen, etwa so viel wie die Bevölkerung Großbritanniens. Die Ärzteschaft wehre sich besonders gegen den hohen Anteil von Abtreibungen aufgrund sozialer Indikationen in der Bundesrepublik - etwa 80 Prozent. Popovic wörtlich: "Gesellschaftliche Konflikte können nicht durch Tötung gelöst werden - weder am Anfang noch am Ende des Lebens - und sind ärztlich immer abzulehnen."

Transparent: Gott rächt Ungeborene

Beide Demonstrationen in Köln verliefen nicht ohne Gegenproteste: Über die Abtreibungsbefürworter ließ die Europäische Ärzteaktion (Ulm) ein Flugzeug fliegen, das ein Transparent mit der Aufschrift "Gott rächt die Ungeborenen" schleppte; die Gegendemonstration wurde von einigen Frauen gestört.

Etwa 300 Teilnehmer protestierten gegen eine gleichzeitig in Köln stattfindende Kundgebung von Pro Familia, den Grünen und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, bei der 2000 Frauen die generelle Straffreiheit bei Abtreibungen forderten. Beide Demonstrationen fanden Unterstützung von evangeli-

Gott rächt die Ungeborenen

Den stummen Schrei von 3 Millionen liquidierten ungeborener Kinder (seit Juni 76, als die Abtreibung durch das Parlament praktisch freigegeben wurde), will unser Volk genauso wenig hören, wie es in der Vergangenheit die Wirklichkeit der Konzentrationslager und Tötungsinstitute für lebensunwertes Leben verdrängte. Gleichzeitig will man den 8. Mai zum Tag der "Befreiung" von den Massenliquidationen der Vergangenheit erheben. Welch Heuchelei!

Wir sind derselben Überzeugung wie Alexander Soltschenizyn, der erklärt, daß die Katastrophen der Vergangenheit die Konsequenz des Abfalls der Europäer von Gott waren.

Die Verhöhnung Christi und seiner Mutter Maria, sowie die frivole Forderung auf das Recht zur Beseitigung der eigenen Kinder von wildgewordenen Emanzen, angeführt von Bremer evangelischen Frauen, steht auf einer Linie mit der Revolte gegen Gott in der Vergangenheit. Die Folgen werden entsprechend sein, wenn wir den eingeschlagenen Weg des Tötens weitergehen. Wenn Staat und Gesetz den Schutz der sozial schwächsten, wehrlosesten und unschuldigsten Glieder unseres Volkes nicht mehr wahrnimmt, fordert er erneut das göttliche Gericht heraus. Deshalb das Schriftband am Himmel:

GOTT RÄCHT DIE UNGEBORENEN

Die Sterbehilfe per Postversand

Von Michael Lehner

Der Mann läßt sich gern als Wohltäter der Menschheit feiern. Aber er findet nichts dabei, Gift durch die Gegend zu schicken, das zwanzig Menschen den Tod bringen könnte. Julius Hackethal, der Sterbehelfer der Nation, hat wieder einmal zugeschlagen. Und eigentlich müßte diesmal auch jenen ein Licht aufgehen, die es bisher ganz in Ordnung fanden, daß ausgerechnet ein Arzt eine Popularität pflegt, die eher auf den Tod als auf das Leben gegründet ist. Die mit Fernseh- und Illustriertenrummel begleitete Kampagne war von vornherein bedenklich. Sterbehilfe per Postversand und Telefondiagnose sind ihre schrecklichen und logischen Konsequenzen. Sollte er mittlerweile tatsächlich Skrupel bekommen, muß Hackethal einsehen, daß er die gerufenen Geister nicht mehr im Griff hat. Er weiß ja nicht mal, wo das Zyankali geblieben ist, das seine Frau zur Post brachte.

Gipfel der Geschmacklosigkeit waren schon erreicht, als der umstrittene Professor letztes Jahr seine Sterbeklinik mit unsäglichem Prominentenrummel "einweihte" - als ob es die neueste Schickeria-Diskothek wäre. Mehr als eine Geschmacksfrage wirft das verräterische Schauspiel auf, zu dem er das Sterben einer krebserkrankten Frau inszenierte: Fürs Fernsehen hatte er einen Film über die Verzweifelte parat. Und in einem Streitgespräch verstieg er sich in die schier unsäglich

Rechtfertigung, das Dasein der durch Gesichtskrebs entstellten Patientin sei - aus ihrer Sicht - auch den Angehörigen nicht mehr zumutbar gewesen. Sterbehilfe für die Lebenden, denen die Nächstenliebe abhanden gekommen ist?

Ausgerechnet in einem Land, dessen Bürger beim Stichwort Euthanasie besondere Sensibilität haben sollten, ist diese Saat prächtig aufgegangen: 11 000 Leute zahlten kräftig in die Kasse der "Gesellschaft für humanes Sterben". Und inzwischen steht dieser Verein nicht nur wegen seiner zweifelhaften Ansichten zur Humanität, sondern auch wegen dubioser Geschäftspraktiken im Zwielficht. Mit dem Stichwort, daß sich Krähen einander nicht die Augen aushacken, hat Hackethal einst aufsehenerregende Kritik an seinem Berufsstand geübt. Heute hacken die "Nestbeschmutzer" aufeinander ein. Und diesem Zwist verdankt die Öffentlichkeit ernüchternde Einsichten. 1000 Dollar für ein Stäubchen Arsen - das trägt den Vorwurf, daß Geschäfte mit dem Tod gemacht wurden; auch wenn die 7500 Mark, mit denen sich der Sterbehilfe-Geschäftsführer Atrott monatlich entlohnte, ausgesprochen bescheiden wirkten gegen Hackethals selbstverkündete Verdienstvorstellung von sieben Mark in der Minute.

Daß dieser "Tanz der Vampire" ausgerechnet in eine

Zeit fällt, zu der wir die Erschwinglichkeit einer normalen medizinischen Versorgung diskutieren müssen, ist besonders schlimm. Wenn die Hackethals dafür gefeiert werden, daß sie am Tabu der Unantastbarkeit des Lebens rütteln, müssen wir uns nicht wundern, daß Politiker versucht sind, über die Rentabilität von Operationen nachzudenken.

Die Entscheidung, Leben über einen Grenzbereich hinaus zu verlängern, bringt täglich eine Unzahl von Ärzten in Gewissensnot. Sie ordern dann nicht Fernsehkameras und Reporter ans Krankenbett, sondern

suchen mit dem Patienten eine Entscheidung. Mit gutem Grund gibt es Vorbehalte, in solchen Situationen Angehörige zu sehr einzubeziehen: Der Arzt muß die Gefahr meiden, in der er Komplize werden könnte. Und er braucht jene Anonymität, die ihm eine Entscheidung nach den Geboten der Menschlichkeit freihält. Dies muß nicht immer eine Entscheidung nach den Buchstaben des Gesetzes sein. Aber sie sollte nie zur Dienstleistung verkommen, für die es sich lohnt, die Reklametrommel zu rühren.

Schwäbische Zeitung

Resolution

Die Mitgliederversammlung der Europäischen Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern appelliert an die deutschen Universitäten und die Ärztekammern, angesichts durch den Gesetzgeber ausgelösten Verwirrung im ethischen Bereich des Gesundheitswesens, an allen Universitäten Lehrstühle für hippokratische Ethik - entsprechend des Genfer Gelöbnisses von 1948 - einzurichten.

Die **Europäische Ärzteaktion** und die ihr übergeordnete **World Federation of Doctors who Respect Human Life**, erklärt sich dabei zu jeder Zusammenarbeit bereit.

Ulm, den 20.4.1985

Vergessen Sie nicht!

**Die Europäische Ärzte-Aktion ist auf Ihre Spende
und Mitgliedsbeiträge angewiesen!**

**Jeder Betrag, den Sie uns überweisen, hilft uns,
den Kampf für das Leben wirkungsvoller zu führen.**

Bitte beachten Sie unsere geänderte Bankverbindung!

**Postscheckkonto Stuttgart
136 89-701**

**Sparkasse Ulm
123 509**

Beitritts-Erklärung

Der / die Unterzeichnete erklärt seinen / ihren Beitritt zur Europäischen Ärzteaktion und bittet um laufende Zusendung des Informationsmaterials und der Publikationen.

Name:

Vorname:

Geburtstag:

Beruf:

Fachrichtung:

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde in Anbetracht der immer wachsenden Aufgaben und Kosten weitere Mitglieder zu werben, um die Last auf mehr Schultern zu verteilen.

Wohnort:

Straße:

Tel.-Nr.:

Ich erkläre mich bereit, einen Mitgliedsbeitrag von monatlich DM zu entrichten.

Unterschrift:

Offener Brief eines Behinderten

Sehr geehrter Herr Dr. Geißler,

mit Erstaunen laß ich die von Ihnen herausgegebene Broschüre "Das Leben vor der Geburt". Sie führen darin u. a. aus: "Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt... Das ungeborene Leben ist die schwächste Form menschlichen Lebens... Mensch wird man (also) nicht erst mit der Geburt... Das ungeborene braucht genauso wie das geborene Kind unseren Schutz und die Achtung seiner Würde."

Demgegenüber heißt es jedoch auf Seite 11 unter dem Abschnitt "Risiken für das Ungeborene können vermieden werden": "Neben dem Ultraschall stehen dem Arzt noch andere Untersuchungsmöglichkeiten zur Verfügung, um irgendwelche Störungen aufzuspüren: die Hormonanalyse des mütterlichen Blutes, die Fötoskopie und die Fruchtwasseruntersuchung."

Ich muß davon ausgehen, daß Sie entweder über die Folgen dieser "Untersuchungsmöglichkeiten" nicht hinreichend informiert sind, oder aber durch die Werbung in Ihrer Broschüre damit bestimmte Absichten verfolgen.

Der Hauptzweck der in dieser Broschüre als "Untersuchungsmöglichkeiten" aufgeführten pränatalen Tests besteht darin, Geburtsschäden, d. h. Behinderungen des ungeborenen Kindes früh genug zu erkennen, damit diese "Schäden" rechtzeitig beseitigt werden können. Dies bedeutet in den allermeisten Fällen die Tötung des Kindes. Diese Untersuchungen bedeuten somit nichts anderes als die bewußte vorgeburtliche Euthanasie. Die Unantastbarkeit menschlichen Lebens aber ist ein höheres Rechtsgut als die folgenschwere Neugierde der Humangenetik, hinter der wieder Absichten erkennbar werden, die nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit den Erfahrungen des NS-Staates nicht mehr existieren dürften. Die eugenische Indikation des § 218 a Abs. 2 Nr. 1 StGB ist, ausgenommen der Arzt oder die Eltern berufen sich auf eine Rötelerkrankung, ohne diese "Untersuchungsmöglichkeiten" substanzlos.

In Ihrer Broschüre heißt es nun, dem Arzt stünden Untersuchungsmöglichkeiten zur Verfügung, um irgendwelche Störungen **aufzuspüren**. Dies, Herr Dr. Geißler, ist eine Sprache, die bisher nur von den NS-Rassisten während des Dritten Reiches angewandt wurde und eigentlich der Vergangenheit angehören sollte. Im Zuge der Vernichtung "unwerten" Lebens während der Nationalsozialistischen Diktatur erging am 18.08.1939 ein Erlaß des Reichsministers des Innern, der die Meldepflicht aller behinderten Kinder einführte. An alle damaligen Landesregierungen wurde Meldebögen zur Erfassung (und anschließender Tötung) der Behinderten verschickt. Sie, Herr Dr. Geißler, treten nun heute, über 40 Jahre nach Beendigung dieser schrecklichen Massentötungen, für die "Aufspürung irgendwelcher Störungen" ein und wissen dabei ganz genau, daß Sie damit die ungeborenen, behinderten Kinder dem Tod ausliefern. Sie fördern somit ein Bewußtsein, welches wieder unterscheidet zwischen "lebenswerten" und "lebensunwerten" Menschen.

Ihre eigene Partei bezeichnet das ungeborene, behin-

derte Kind als mögliche, unzumutbare Belastung. Der Staat, so die CDU, dürfe eine Schwangere nicht zwingen, ein behindertes Kind auszutragen. Dies sei nicht nur unzumutbar, sondern widerspreche auch einer aus christlicher Überzeugung geprägten Politik. Heute ist immer wieder zu hören, für die Behinderten sei es ja besser gleich getötet zu werden, um somit die schwere Last der Behinderung erst gar nicht tragen zu müssen. Heuchlerisch wird hier ein falsches Mitleid vorge-täuscht, doch dahinter verbirgt sich die Weigerung, selbst Verantwortung für ein behindertes Kind zu übernehmen. Der Tod wird somit als die günstigere, ja sogar als eine christliche Lösung proklamiert. Unter der Parole: Gottes Acker von diesem Unkraut zu säubern, wurde schon im Dritten Reich versucht, auch in den christlichen Bevölkerungskreisen eine Mehrheit für die Tötung Behinderter zu finden. Umso erschreckender empfinde ich es, wenn Ihre Partei meint, im konsequenten Festhalten des (im derzeitigen § 218 StGB nicht gewährleisteten) strafrechtlichen Schutzes des ungeborenen Lebens einen Widerspruch zu einer aus christlicher Überzeugung geprägten Politik zu erkennen.

Es ist heute kein niedriges Motiv und auch nicht mehr heimtückisch, wenn jemand getötet wird, weil er behindert ist. Die "Rassenideologie" Hitlers wurde heute ersetzt durch eine "Unzumutbarkeitsideologie". In unserer heutigen Humangenetik wird bereits wieder vor einer "Behindertenschwemme" gewarnt. Damals, im Dritten Reich, war von einer Flut der "Minderwertigen" die Rede. Der hohe, immer noch steigende Gesamtanteil der Überweisung Schwangerer zur humangenetischen Beratung kann leicht zur moralischen, langfristige sogar zur faktischen Pflicht es einzelnen gegenüber der Gesellschaft werden, um dieser die behinderungsbedingten Kosten zu ersparen. Daß ein solches Kosten-Nutzen-Denken nicht ungewöhnlich ist, zeigt eine Modellrechnung des Leiters des humangenetischen Instituts Münster, Prof. Tünste: Würden demnach in der Bundesrepublik Deutschland alle Schwangerschaften von Frauen ab 40 Jahren untersucht, so wären 11.000 pränatale Diagnosen (Fruchtwasseruntersuchungen) erforderlich. Hierbei würden Kosten in Höhe von DM 28.000 pro Schwangerschaft mit chromosomengeschädigtem Kind entstehen. Demgegenüber würden die durchschnittlichen Kosten für die lebenslange Betreuung eines behinderten Kindes etwa DM 200.000 betragen, was einer Kosten-Nutzen-Relation von 1:7 entspräche. Auch Prof. Wendt vom Humangenetischen Institut Marburg rechnet vor, daß mit einer Ausweitung der humangenetischen Beratungsstellen, die etwa DM 650.000 kosten würde, 20 Millionen Mark an sog. "Folgekosten" einzusparen wären. Desweiteren fordert er die lückenlose Erfassung aller Erbkrankheiten mit Hilfe eines umfassenden Netzes humangenetischer Beratungsstellen. Der finanzielle Aufwand (Kosten), so Wendt, wird im Augenblick zwar hoch erscheinen, doch wird er sich volkswirtschaftlich sicherlich lohnen (Nutzen).

Bereits der damalige Reichsminister des Innern, Dr. Frick, sprach 1933 in seinen Ausführungen zum "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" davon, daß bei der "überaus starken Belastung unseres Volkes mit Steuern, Sozialabgaben und Zinsen wir uns nicht der Erkenntnis verschließen dürfen, daß der Staat an einen Umbau der gesamten Gesetzgebung und eine Verminderung der Lasten für Minderwertige und Asoziale heranzugehen haben wird."

Eine gründliche Auseinandersetzung mit der Geschichte und den verhängnisvollen Konsequenzen, die auf Kosten-Nutzen-Rechnungen basierende behindertenpolitische Maßnahmen bewirken können,

findet heute leider nicht statt.

Der Mensch maßt es sich an, wieder zu bestimmen, wer leben darf und wer nicht. Die "natürliche Auslese" ist im vollen Gang. Sie, Herr Dr. Geißler, sind nicht glaubwürdig, wenn Sie zwar richtig feststellen, daß der Mensch von Anfang an Mensch ist, das Lebensrecht des ungeborenen, behinderten Kindes aber nicht nur in Frage stellen, sondern diese Kinder zum "Aufspüren" freigeben. Das Naturrecht auf Leben, das Gott jedem von uns schenkt, auch den Ungeborenen, hat Vorrang vor dem von Menschen geschaffenen Gesetz. Die gesetzliche Regelung des § 218 StGB, an der Sie so beharrlich festhalten, ist deshalb auch eine Beleidigung Gottes. Der § 218 StGB hat die Frage der NS-Vergangenheit zu einer Frage der Gegenwart gemacht, der jährlich 300.000 Kinder zum Opfer fallen.

Der Einwand, die Massentötungen während des Dritten Reiches seien ja schließlich während einer Diktaturherrschaft geschehen und deshalb sei der Vergleich mit der heutigen Abtreibungsregelung in unserem "demokratischen Rechtsstaat" nicht möglich, ist pure Heuchelei. **Mord bleibt Mord.** Unabhängig unter welch politischem System er begangen wird. Unsere parlamentarische Demokratie wird heute als politisches und moralisches Vorzeigeschild mißbraucht, hinter dem die in der NS-Diktatur begonnenen Tötungen "unwerten Lebens" fortgeführt werden.

Als Behinderter fühle ich mich bedroht. Ich habe Angst um mein Leben. Wenn Sie nun vielleicht einwenden, der § 218 StGB stelle nur auf die Situation der Schwangeren und nicht auf der des geborenen Kindes ab, so wäre dies ein weiterer Beweis für die Unglaubwürdigkeit Ihrer Aussage in dieser Frage. Ihre eigene Partei benutzt diesen Einwand. Sie selbst führen in Ihrer Schrift ja an, daß das ungeborene genauso wie das geborene Kind unseren Schutz und die Achtung seiner Würde braucht. **Das ungeborene Kind genießt im § 218 StGB jedoch keinerlei rechtlichen Schutz, da dieser Paragraph nur vom "Schwangerschaftsabbruch", nicht aber vom ungeborenen Kind spricht, das ein selbständiges Rechtsgut ist.** Wenn aber das ungeborene, behinderte Kind "aufgespürt" und getötet werden darf und dies von den politisch Verantwortlichen nicht nur hingenommen, sondern auch noch in einer aus Steuergeldern finanzierten Broschüre als moralisch unbedenklich in das **Bewußtsein der Bevölkerung eingepflegt wird**, dann stellt sich automatisch die Frage, welcher von diesen politisch Verantwortlichen kann noch glaubwürdig den Nationalsozialismus verurteilen, wenn er selbst die Behinderten als "irgendwelche Störung" abqualifiziert, die es "aufzuspüren" gilt?

Sie setzen den Schutz und die Achtung der Würde des ungeborenen und des geborenen Kindes völlig zu recht auf eine Stufe. Doch wenn Sie das Lebensrecht des behinderten Ungeborenen bewußt in Frage stellen, dann habe ich Angst davor, daß Sie einmal genauso das Lebensrecht der geborenen Behinderten in Frage stellen werden.

Wenn Sie diese meine Sorge als unbegründet zurückweisen, werden Sie in Ihrer eigenen Argumentation unglaubwürdig.

Es entwickelt sich heute in unserer Bevölkerung immer mehr ein Bewußtsein, das den Eltern und ihren behinderten Kindern jegliche Hilfe und Anerkennung verweigert. Schließlich, so wird angedeutet, hätten die Eltern ja freiwillig auf eine Fruchtwasseruntersuchung und der Abtreibung aus eugenischer Indikation verzichtet. Deshalb müßten sie auch alleine Verantwortung für ihr behindertes Kind tragen. Ich habe die Be-

fürchtung, daß künftig auf die Behinderten mit dem Finger gezeigt wird als Beispiel einer verpaßten Abtreibung.

Ich kann nicht erkennen, daß Ihre Broschüre ein dem ungeborenen Kind gegenüber bejahendes Bewußtsein schaffen soll, solange darin die behinderten, ungeborenen Kinder wie Freiwild zum "Aufspüren" und Töten freigegeben werden.

In meiner ersten Sorge fordere ich Sie deshalb auf, öffentlich die auf Seite 11 Ihrer Broschüre verbreitete Verleumdung des behinderten Lebens zurückzunehmen, die darin aufgeführten "Untersuchungsmöglichkeiten" eindeutig abzulehnen sowie das Lebensrecht auch des behinderten, ungeborenen Kindes als Akt des göttlichen Willens anzuerkennen.

Sollten Sie jedoch nicht bereit sein, sich klar und deutlich von den behindertenfeindlichen Ausführungen Ihrer Broschüre zu distanzieren und sollten Sie auch weiterhin an diesem zum Mord anleitenden § 218 StGB festhalten, muß ich davon ausgehen, daß Sie die Tötungen Behinderter während der NS-Diktatur nicht verurteilen und selbst als Richtschnur Ihrer eigenen, langfristigen Behindertenpolitik ansehen.

Dies im Rahmen der umfassenden Informationsarbeit der Europäischen Pro-Life-Bewegung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, sehe ich dann ebenso als meine Gewissenspflicht an, wie auch über die wahren ideologischen Hintergründe der Tötung "unwerten Lebens" in unserer Zeit und der dabei von den Politikern angewandten sprachlichen Tarnung zu berichten.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibt

Ulrich Ochs

DU Frauen auf Irrwegen

Beispiel: Stuttgarter Zeitung 11.6.85

Renate Hellwig verteidigt Schwangerschaftsabbruch

München (AP). Das Mitglied des CDU-Bundesvorstandes und der Frauenvereinigung der Union, Renate Hellwig, lehnt eine von CDU und CSU geplante Verfassungsklage gegen die Abtreibung auf Krankenschein ab. Frau Hellwig sagte in einem Interview für die Montagausgabe der "Abendzeitung" in München, Abtreibung auf Krankenschein aus schwerwiegenden sozialen Gründen müsse weiterhin möglich sein. Die Vermögenslage der betroffenen Frau sollte dabei berücksichtigt werden. **"Wir Frauen in der Union sollten nicht zulassen, daß durch die Klage in Karlsruhe die Liberalisierung des Paragraphen 218 zurückgedreht wird"**, sagte die Unions-Politikerin. Statt Straf- oder Versicherungsvorschriften zu ändern, sollte lieber den Frauen geholfen werden. "Wenn zum Beispiel örtliche Vereine Patenschaften für ledige Mütter übernähmen, wäre dies eine wirkungsvolle, weil menschliche Hilfe." Frau Hellwig forderte den bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß auf, statt dauernd zu fordern, daß eine Gruppe im Bundestag Klage erhebe, solle doch die bayerische Staatsregierung selber klagen, wenn ihr die Sache so ernst erscheine.

"Der stumme Schrei" bleibt stumm in Offenburg

CDU Landesverband Baden-Württemberg der Landesgeschäftsführer

An den CDU Kreisverband
Ravensburg
z. Hd. Herrn Dachtier
Bahnhofstr. 8

7987 Weingarten 16. Juli 1985/pe/kk

Betreff: 21. Landesparteitag am 19./20. Juli 1985
in Offenburg

Sehr geehrter Herr Dachtier,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 12. Juli 1985.

Der Landesvorstand hat in seiner letzten Sitzung am 8. Juli beschlossen, daß auf dem 21. Landesparteitag keine Film- oder Videovorführungen gezeigt werden sollen.

Begründung:

Von den Kirchen angefangen über einzelne Kreisverbände bis zu einigen Privatpersonen wurden uns im letzten halben Jahr viele Filme und Videokassetten zum Vorführen auf dem Landesparteitag angeboten. Aus Gründen der Fairness hat der Landesvorstand beschlossen, keine Filme vorführen zu lassen.

Ich bedaure, Ihnen keinen positiven Bescheid geben zu können und bitte Sie, diesen Beschluß an Ihren Kreisvorstand weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen *Walter Penther*

**Ein cleverer Politiker ist noch lange
kein weitsichtiger Staatsmann**

**Die CDU Baden-Württemberg
gerät auf Abwege**

Die Ablehnung durch einen ausgesprochen manipulierten Mehrheitsbeschluß mit Hilfe eines "Leitantrages" der Landesleitung der CDU Baden-Württemberg mit einer Organklage gegen die Zwangsfinanzierung der Abtreibungen durch die Krankenkassen und

gleichzeitiger Überprüfung des jetzigen § 218 auf seine Verfassungsmäßigkeit macht die CDU Baden-Württemberg für einen großen Teil der überzeugten Christen und Ärzte unwählbar. Daran ändern alle Lobeshymnen der liberalistischen Presse für Ministerpräsident Späth nichts. Man hat eine Grundsatzentscheidung gegen das christliche Gewissen getroffen, indem man eine Organklage gegen die Kassenfinanzierung auf den St. Nimmerleinstag verschob. Denn das bedeutet diese Entscheidung in Wirklichkeit, wie sich aus der Abschmetterung auch jenes Antrags zeigte, der forderte, daß man wenigstens nach 2 Jahren einen Bericht darüber vorlegen solle, ob diesen neuen Maßnahmen nun "gegriffen" haben oder nicht. Den Einwurf des Ulmer Delegierten Dr. Ernst, daß man nun 9 Jahre lang nichts getan habe und jetzt plötzlich glaube, mit kleinen Verbesserungen das Problem zu beantworten, versuchte zwar Frau Minister Schäfer zu entkräften mit dem Hinweis auf finanzielle Hilfen. In Wirklichkeit wurde aber derselbe Trick angewendet, den einst Adolf Hitler bei jeder Wahl mit Erfolg machte: Man verbindet eine Anzahl von guten Absichten und Verordnungen die jedermann anerkennen muß mit dem ideologisch und gewissenmäßig Negativen, um so das Schlechte durchzusetzen. Ein Justizminister, der wie Dr. Eyrich dann behauptet, daß unter den 300.000 Abtreibungen doch 30.000 seien, die sozial gerechtfertigt wären und man diese Frauen nicht allein lassen dürfte, wäre besser Sozialminister geworden. Und eine Gesundheitsministerin, die für die weitere Krankenkassenfinanzierung von sozialen Tötungen sich einsetzt und gleichzeitig die Ärzte ermahnen will, ehrliche Indikationen zu stellen, weniger Krankzuschreiben und weniger zu verordnen, wirkt rührend schwärmerisch den harten Realitäten gegenüber, auf die ich hinwies angesichts der Tatsache, daß allein in Bayern heute schon über hundert Mediziner nur vom Töten leben. Und ein Justizminister und ein Ministerpräsident, der nicht mehr erkennen will, daß es zwar die Aufgabe jedes einzelnen Christen und der Pfarrer und Kirchen ist, sich selbst und anderen Menschen zur Gesinnungsänderung zu helfen, daß es aber die Aufgabe der Regierung und der Politiker ist, die klaren und eindeutigen Gesetze zu machen, die insbesondere den Schutz der Schwächsten und Allerschwächsten sicherstellen und daß man den gesetzlichen Schutz nicht durch soziale Hilfsmaßnahmen ersetzen kann, werden nach Martin Luther schwärmerische "Antinomer", gegen die er 1539 sich in seiner Schrift "gegen die Antinomer" zur Wehr setzte.

Denn die 10 Gebote gehören nach Martin Luther auf das Rathaus. Wer aber irgend eine Abtreibung - mit Ausnahme der "gerechtfertigten" bei denen Leben gegen Leben steht - durch die Kassenfinanzierung zu einem defacto "Rechtsanspruch" macht, der tötet das Gewissen der Kassenmitglieder und des Ärztestandes. Einem Volk ohne Gewissen helfen aber alle technischen Errungenschaften auf die Dauer nichts. Und eine Bewußtseinsänderung und Gewissensbildung ohne klare Normen von Recht und Unrecht, die nun einmal durch Gesetze und Verordnungen in einer pluralistischen Gesellschaft zum Ausdruck gebracht werden, wirken alle moralischen Appelle lächerlich.

Darum wird die CDU und die Zukunft unseres Volkes auch an solchen Fragen wie der staatlichen Finanzierung der Abtreibungen entschieden.

Genau an diesen Entscheidungen wird aber der Unterschied zwischen einem cleveren Politiker und seinen Augenblickserfolgen und einem weitsichtigen Staatsmann und der Rettung eines Volkes auf lange Sicht offenbar. Auch hier gilt dasselbe wie in der Schweiz: **Gewogen und zu leicht befunden!**



Südwest Presse 11.7.85

Papst-Audienz für Dr. Siegfried Ernst aus Ulm

Der Alterspräsident der Evangelischen Landessynode von Württemberg und Vorsitzende der Europäischen Ärzteaktion Dr. Siegfried Ernst (70) und seine Frau wurden von Papst Johannes Paul II. empfangen. Dr. Ernst unterstrich in dem Gespräch mit dem Papst die entscheidende Bedeutung des gemeinsamen Bekenntnisses in der Öffentlichkeit zu den geistigen, religiösen und moralischen Grundlagen Europas. In einem Schreiben an den Papst hatten führende Naturwissenschaftler für die klare Haltung des Papstes in den entscheidenden Grundfragen ärztlicher und christlicher Ethik gedankt und ihn gebeten, trotz aller

Provokationen und Angriffe nicht von seiner Linie abzuweichen. Papst Johannes Paul II. verabschiedete sich von Dr. Ernst und seiner Frau mit Grüßen an Landesbischof von Keler und an die Ärzte der World Federation: "Gott segne Sie und die Ärzte!". Auf dem Bild überreicht Dr. Ernst dem Papst Fensterbilder aus dem Ulmer Münster und ein Heft von "Medizin und Ideologie". Der Sekretär des Papstes übergab ihm darauf die Botschaft von Papst Paul II. zur Christianisierung der Slawen durch die beiden Slawenapostel Methodius und Cyrillus, deren Elfhundertjahrfeier eben in Mähren stattfand, in deutscher Sprache. Bild: am

Die Welt

14.5.85

Rezeptskandal wird zum Flächenbrand

Peter Jentsch, Bonn: Einem Bochumer Apotheker war die Konkurrenz zu nah auf den Pelz gerückt, sein Umsatz sank. Kurzerhand fälschte er Rezepte und rechnete mit den Krankenkassen nie erbrachte Leistungen ab. Auf diesem Wege ergaunerte er sich mehrere hunderttausend Mark. Der Weißkittel ist inzwischen rechtskräftig verurteilt.

Seit Mitte April muß sich vor dem Landgericht auch ein 45-jähriger Zahnarzt aus Wattenscheid verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm fortgesetzten Betrug mit einer Schadenshöhe von rund 350.000 Mark vor. Allein durch weit mehr als 300 zu Unrecht abgerechnete Parodontose-Behandlungen soll er sich auf Kosten der Krankenkassen 326.000 Mark erschwindelt haben. Die Anklageschrift umfaßt 750 Seiten. Einem

großangelegten Betrug zweier Ärzte ist auch die Wuppertaler Staatsanwaltschaft auf der Spur. Beide, ein Praktiker und ein Facharzt, sollen sich gegenseitig fingierte Überweisungen von Patienten zugeschoben und abgerechnet haben.

War man nach der ersten Aufdeckung solcher Rezept-Manipulationen im Jahre 1983 noch geneigt, von einzelnen "schwarzen Schafen in weißen Kitteln" zu sprechen, so muß man diese Meinung jetzt revidieren. Allein im Bereich der Generalstaatsanwaltschaft Hamm sind 2430 Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Generalstaatsanwalt Wolfgang Geißel hält selbst das nur für die "Spitze eines Eisbergs".

In der Tat: Staatsanwälte ermitteln querbeet in der Republik, in Stuttgart und Donauwörth, in Kassel und Göttingen, wurden fündig in Hamburg und Hannover, recherchieren in Koblenz, Köln und Konstanz, in Esslingen und Nördlingen. Oberstaatsanwalt Hirsch aus Bochum: "Wie bei einem Flächenbrand."

Allein im Bereich der Staatsanwaltschaft Hamm werden 87 Apotheker, 270 Ärzte, 45 Zahnärzte, 420 Arzt- und Apothekenhelfer, zehn Krankengymnasten und

Masseur sowie 1585 Patienten betrügerischer Manipulationen beschuldigt. Wolfgang Geißel: "Es besteht kein Zweifel, daß die vieldiskutierte Verteuerung des Gesundheitswesens zu einem großen Teil auch auf dieser Art von Schwindelabrechnungen beruht."

Der Schaden erreicht Millionenhöhe. Allein in Köln ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen 80 Ärzte und 30 Apotheker, zwei Mediziner sitzen in Untersuchungshaft. In insgesamt 280 Verfahren wurden bisher Strafbefehle erlassen, die Geldstrafen bewegen sich zwischen 500 und 150.000 Mark - und fast täglich werden neue Betrügereien aufgedeckt.

"Ich werde meinen Beruf mit Gewissenhaftigkeit und Würde ausüben", geloben Ärzte nach dem Eid des Griechen Hippokrates. Doch die "Würde" mancher Heilberufers scheint abhängig zu sein vom Kontostand. Und die Einkommen der Ärzte sinken, seit die Zahl der niedergelassenen Ärzte bei abnehmender Bevölkerungszahl steigt. Hatte ein Allgemeinarzt 1980 pro Quartal noch durchschnittlich 785 Fälle abgerechnet (betrügerische Manipulationen mitgerechnet), so waren es 1983 nur noch 704, im Vorjahr 689. Da auch die Honorare inzwischen kaum erhöht wurden, suchen viele offenbar ihr Heil in Manipulationen.

Sie wiederum werden leichtgemacht durch das Abrechnungssystem. Ein Staatsanwalt: "Das System der gesetzlichen Krankenkassen ermöglicht jeden Mißbrauch." Der Arzt erhält sein Honorar quartalsmäßig als Abschlagszahlung von seiner Kassenärztlichen Vereinigung. Diese wiederum rechnet mit den einzelnen Krankenkasse pauschal ab. Erst am Jahresende erfolgt die Abschlußrechnung mit dem einzelnen Arzt. Hinzu kommt, daß die Rezepte - allein in Stuttgart sind es jährlich 2,8 Millionen - unmittelbar mit den Kassen abgerechnet werden. Bei diesen Zahlen ist eine Detailprüfung nicht möglich.

Gegen die unverdiente Geldschöpfung auf Krankenschein mancher Kollegen wenden sich freilich vehement die Standesvertreter. Hans W. Muschallik, Ehrenvorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), urteilt: "Wer nach Sauberkeit ruft, muß bei sich selber anfangen. Bei gut 64.000 niedergelassenen Ärzten kann nicht jeder Arztkittel porentief rein sein. An der Aufklärung von Betrugsfällen wirken wir aber mit."

In diesem Sinne haben einige Ärztekammern inzwischen gehandelt. Die von Westfalen - Lippe hat 1984 in zwölf Fällen, die unter dem "Bochumer Rezeptsandal" bekanntgeworden sind, beim Berufsgericht für Heilberufe in Münster mehrere Verfahren beantragt. In einem (allerdings noch nicht rechtskräftigen Urteil) wurde ein Arzt wegen Urkundenfälschung von diesem Gericht für unwürdig erklärt, Arzt zu sein. Ob indes das Vertrauen in die Ärzteschaft und ihre Integrität damit wiederherzustellen ist, bleibt noch die Frage.

Die Welt, Nr. 119, Freitag 24. Mai 1985

Forum

Sehr geehrte Redaktion,
ich bitte um Aufnahme folgender Stellungnahme:

Wer vernichtete die ärztliche Standesethik?

In Ihrem heutigen Artikel "Rezeptsandal wird zum Flächenbrand!" erinnern Sie an den **Eid des Hippokrates** der Ärzteschaft. Leider gehört selbst Ihr Blatt zu den Zeitungen, die sich in den letzten 14 Jahren der

Auseinandersetzungen um die Abtreibungsfreigabe weigerten, dieses mit wichtigste Begleitprodukt der Abtreibungsfreigabe zur Kenntnis zu nehmen, auf das wir als Europäische Ärzteaktion seit Beginn der Auseinandersetzung ununterbrochen in wenigstens 12 internationalen wissenschaftlichen Kongressen, in weit über tausend großen Versammlungen, mit Millionen von Flugblättern, Büchern, Denkschriften, Kassetten, Filmen, Videobändern und auch durch ständiges - leider meistens abgelehntes - Einsenden von Leserzuschriften hinwiesen. In unserer ausführlichen Denkschrift an die Europäischen Regierungen und Parlamente vom Jahre 1973, in der wir die gesamte Entwicklung bis in die Zahlen hinein voraussagten, heißt es auf Seite 28 zu den Folgen einer Abtreibungsfreigabe u. a.:

- c) Zerstörung der geistig-moralischen Grundlagen der Ärzteschaft und des ärztlichen Gewissens nach der Freigabe durch die zwangsläufige dann einsetzende Korrumpierung und die Kommerzialisierung der Massenschlächtereier der ungeborenen Kinder."

Denn, wenn der Staat durch Gesetz das Töten ungeborener Kinder "legalisiert" und die ärztlichen Standesorganisationen (KV) zwingt, die "Honorierung" von antihippokratischen Tötungshandlungen und Krankmachen von vorher gesunden Frauen vorzunehmen, so bedeutet dies die zwangsweise Beseitigung des hippokratischen Eides durch den Staat - und damit in Wirklichkeit der gesamten ärztlichen Standesethik! Denn eine ärztliche Standesorganisation, die selbst das grundlegendste Prinzip allen ärztlichen Handelns, "niemals zu schaden" und erst recht natürlich "niemals zu töten" verletzt, verliert jede moralische Möglichkeit, irgendwelche weniger gravierende Verstöße gegen die hippokratische Verpflichtung zu rügen oder gar zu bestrafen.

Es soll niemand sagen, man habe das nicht voraussehen können, was Sie nun als "Flächenbrand" kritisieren! Denn dem Dümmeften ist doch klar, daß Rezeptfälschen, Abrechnungsbetrügereien, falsche Diagnosen und Zeugnisse, Verletzung der Schweigepflicht, Schlechtmachen des Konkurrenten, ja selbst Kunstfehler und unterlassene Hilfeleistung wesentlich weniger schwerwiegende Verstöße gegen die ärztliche Ethik darstellen, als absichtliches Töten und bewußtes Krankmachen! Und die durch den Staat erzwungene Krankschreibung vorher gesunder Frauen rechtfertigt doch jede andere falsche Krankschreibung und zerstört das ärztliche Gewissen ebenso, wie die gesamte Standesethik der Ärzteschaft. Ein Gesundheitswesen in einem Volk ohne moralische Normen und Maßstäbe bedeutet eine absolute Katastrophe für ein Volk. Wer die Abtreibung in einem Volk über den Krankenschein und den Beratungsschein in den Augen des Bürgers zum "Rechtsanspruch", statt zum Verbrechen gegen das Leben macht, zerstört aber das Gewissen des gesamten Volkes und macht es zu einem gewissenlosen Haufen von Embryonenkillern, und ihren Opfern oder Helfern. Der "Flächenbrand" ist dann auch in vielen anderen Bereichen nur die logische Konsequenz!

Dr. med. Siegfried Ernst
Vorsitzender der EÄA
und 24 Delegierte des Deutschen Ärztetages

Gerda Koch setzt sich im Rat durch

Kein Zuschuß: Aus für Pro Familia

aus: Allg. Zeitung Uelzen vom 27. Dezember 1984

ab Uelzen. 1985 wird Pro Familia in Uelzen keinen Pfennig Zuschuß von der Stadt erhalten. So beschloß der Stadtrat nach mehrstündiger Debatte gestern mit der Mehrheit der CDU-Fraktion.

Anstatt der noch im Haushaltsentwurf vorgesehenen 27.000 Mark paukte die CDU-Fraktion ihren Antrag durch, die Zuwendungen an die Sexualberatungsstelle auf Null zu reduzieren.

Damit dürfte besonders die CDU-Ratsherrin Gerda Koch zufrieden sein, die schon 1982 gegen Pro Familia in Uelzen Front gemacht hatte. Die übrigen Fraktionen im Rat, die während der Debatte den Antrag der CDU scharf attackierten, befürchten nun das "Aus" für die Beratungsstelle in Uelzen.

Die Entscheidung im Rat wurde in namentlicher Abstimmung getroffen. Die 20 gleichlautenden Stimmen der CDU-Fraktion beendeten schließlich eine fast vierstündige Diskussion.

Anzeige:

Berichtigung "Uelzen aktuell"

vom 31. Januar 1985

Liebe Leser!

In der letzten Ausgabe "Uelzen aktuell" ist eine Abhandlung erschienen, die sich mit meinen Ausführungen zum Thema "PRO FAMILIA" in der Ratssitzung vom 17.12.1984 befaßt. Leider ist hier eine eklatante Panne passiert, die meine Ausführungen zu diesem Thema völlig sinnentstellend wiedergibt. Um hier keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, wie die CDU-Ratsfraktion zu PRO FAMILIA steht, möchte ich Ihnen nachstehend meine Ausführungen in der obigen Ratssitzung ungekürzt vorstellen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Klasen, Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion

Nun zu einem Punkt, der erheblichen Sprengstoff in sich birgt. PRO FAMILIA.

Meine verehrten Damen und Herren von der SPD - FDP und WGL Als Sie im VA meinen Antrag auf Reduzierung des Zuschusses von 27.000,- auf 19.000,- DM ablehnten, habe ich Ihnen angekündigt, daß ich im Rat versuchen würde, die Entscheidung des VA zu korrigieren. Das werde ich heute tun. Grundlage wird aber nicht mehr mein damaliger Vorschlag von 19.000,- DM sein. Dieser Vorschlag ist durch Ihre Ablehnung vom Tisch.

Ich habe mich nach dieser VA-Sitzung und zur Vorbereitung auf die Ratssitzung intensiv mit der Entwicklung von PRO FAMILIA befaßt. Angeregt natürlich durch die vielen Leserbriefe zu dieser Institution. Ich persönlich habe nie einen Hehl aus der Tatsache gemacht, daß das Leben mit der Verbindung von Samen und Ei beginnt, die ja auch wissenschaftlich belegt ist. Tatsache ist, daß das Herz des wachsenden Menschen bereits nach 20 Tagen schlägt, die Mutter weiß hier noch nicht einmal, daß sie schwanger ist. Die entscheidenden Gehirnströme des Ungeborenen werden nach 40 Tagen meßbar. Einer der entscheidenden Gründe, weshalb ich heute zu PRO FAMILIA Stellung beziehe, ist die in diesem Jahr vollzogene Satzungsänderung. Bei unseren bisherigen Entscheidungen und Überlegungen sind meine Kollegen und ich davon ausgegangen, daß hier eine Institution angesiedelt ist, die in Not geratenen Menschen Hilfe leisten will. So ist

es uns von PRO FAMILIA dargestellt worden, und so mußten wir auch die Schlußfolgerungen aus dem von der CDU veranstalteten Hearing ziehen.

Das aber war alles vor der Satzungsänderung. Ich zitiere hier einmal die **alte Satzung**:

1. PRO FAMILIA ist auf dem Gebiet der Sexualberatung und Familienplanung tätig, sie dient damit der Familie und dem verantwortungsbewußten Willen zum Kinde.

PRO FAMILIA leistet einen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und bekämpft illegalen Schwangerschaftsabbruch.

2. Zu den Aufgaben der PRO FAMILIA gehören deshalb insbesondere die Förderung der Sexualerziehung, der Sexualberatung, die Hilfe zur verantwortungsbewußten Elternschaft, die Beratung über Empfängnisregelung, die Beratung bei Kinderlosigkeit sowie die Beratung bei Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikten.

Und nun zum Vergleich die neue Fassung:

1. PRO FAMILIA ist auf dem Gebiet der Sexualberatung und Familienplanung tätig. Zu den Aufgaben der PRO FAMILIA gehören insbesondere die Beratung über Empfängnisregelung, die Partnerschafts- und Sexualberatung, die Beratung bei Schwangerschaft sowie medizinische Dienstleistungen wie z. B. Sterilisation und Schwangerschaftsabbruch.

Sie ersehen hier deutlich, daß das bisherige Ziel, Hilfe zu geben, verschwunden ist. Von der Bekämpfung der illegalen Schwangerschaftsabbrüche wurde Abschied genommen. Statt dessen wurden die Dienstleistungen Sterilisation und Schwangerschaftsabbruch proklamiert.

Unter diesen Voraussetzungen können und werden wir diese Institution nicht mehr unterstützen.

Ich will hier nicht PRO FAMILIA verteufeln. Die ganze Problematik ist sicher auf den größten Teil der sogenannten Beratungsstellen zu übertragen. Aber PRO FAMILIA will von uns Geld und deshalb müssen wir uns hier und heute darüber unterhalten.

Wir regen uns zu Recht über das Waldsterben auf. Wir wollen die Natur durch Verordnungen und Gesetze retten. Wir befassen uns mit der Reinhaltung von Wasser und Luft. Über die Klärschlamm- und Müllbeseitigung werden buchdicke Gutachten geschrieben. Die Verwendung von Pestiziden und die Auftragsmenge von Gülle wird reglementiert.

Wir gehen auf die Barrikaden, um Tierversuche zu unterbinden. Wir demonstrieren für den Frieden und gegen das Wettrüsten in der Welt. Wir sind erschüttert über 10.000 bis 15.000 Verkehrstote. Wir klagen den Hunger in der Welt an. Wir beklagen die unmenschlichen Zustände in den verschiedenen Regionen dieser Erde, die Verfolgung politisch Andersdenkender in Ost und West. Wir klagen über die kleinen und größeren kriegerischen Auseinandersetzungen in vielen Teilen der Welt. Wir regen uns über schiefe Wände, falschen Umgang mit der Energie oder fünf Zentimeter hohe Schwellen im Straßenbelag auf und bezeichnen dies als Folter und Körperverletzung - oder wir mokieren uns über garantiert kunstfreie Fassaden.

Jedes für sich genommen sicher ein Ärgernis, eine Gefahr oder ein sonstiges bedauernswertes oder verabscheuungswürdiges Ereignis.

Über eines aber gehen wir großzügig hinweg. Über die Tötung von 200.000 bis 300.000 Kindern, wenn auch ungeboren, pro Jahr. Hier schlägt unser Gewissen nicht, im Gegenteil: Wir sollen eine Institution mit öffentlichen Geldern unterstützen, damit die Tötung durch Ausstellung von Beratungsbescheinigungen sanktioniert wird. Es ist ja alles legal, vom Gesetzge-

ber so gewollt und abgeseget.
Ich weiß, daß ich hier in ein Wespennest stoße, aber im Bewußtsein dieser ungeheuren Zahl von Abtreibungen kann man doch nicht schweigen.
Meine Damen und Herren!
Ich gehe davon aus, daß ich hier für alle Mitglieder dieses Rates feststellen kann: Wir haben uns um Sitz und Stimme in diesem Parlament beworben, weil wir unseren Mitbürgern dienen und ihnen helfen wollen. Wir fühlen uns verantwortlich für alle Bürger in unserer Gemeinde und darüber hinaus im ganzen Land. Nicht nur für unsere Wähler. Unsere besondere Verantwortung sollte aber denen gelten, die hilflos oder wehrlos oder entrechtet sind. Ich meine damit die Kinder, die noch nicht das Licht der Welt erblickt haben, die aber schon leben und empfinden. Ihnen sollte nicht die Chance und ihr Recht auf ein Weiterleben und sich Weiterentwickeln durch Tötung entzogen werden. Im Bewußtsein unserer Verantwortung für diese Menschen appelliere ich besonders an alle diejenigen, die so vehement für Chancengleichheit der Menschen in Schule und Beruf eintreten. Seien Sie bitte so konsequent und treten Sie für die Chancengleichheit aller Menschen ein, also auch für die Chance derer, die noch im Mutterleib heranreifen. Diesem Appell schließe ich einen weiteren an. Ich bitte alle werdenden Mütter, die sich mit Abtreibungsgedanken tragen: Werden Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt, die Sie für Ihr ungeborenes Kind haben! Bringen Sie Ihr Kind auf die Welt! Bedenken Sie, daß Sie ein Menschenleben in sich tragen, welches Sie retten und erhalten können!

Ich appelliere auch an alle Beratungsstellen. Bitte werden Sie Ihrem Namen gerecht, wie **PRO FAMILIA**. Be-

raten Sie **für** die Familie und **für** das Leben. Wir haben lange genug die Thesen "Mein Bauch gehört mir" - die das Gerede von der "sozialen Indikation" gehört und nichts dagegen unternommen! Ich meine, wir müssen uns alle den Vorwurf machen, daß wir zu lange nur zugehört haben. Wir haben uns damit an wehrlosen und unschuldigen Kindern versündigt, die durch unser Schweigen oder unser Versagen ums Leben gekommen sind.

Es ist deshalb der CDU-Fraktion ein besonderes Anliegen, hier endlich die Wende zugunsten des Lebens einzuschlagen. Ich bitte Sie daher, meine Damen und Herren der SPD, der FDP und der WLG, Verständnis dafür aufzubringen, daß wir in diesem Punkt nicht in der Lage sind, zum jetzigen Zeitpunkt irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Ich bin mir darüber im Klaren, daß **PRO FAMILIA** durch die Streichung unserer Zuschüsse von 27.000 DM in Uelzen nicht die Pforten schließt. Sie wird weitermachen, aber dann bitte ohne die CDU-Fraktion.

Ich habe Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, den Unterschied der neuen und alten Satzung von **PRO FAMILIA** bekanntgegeben. Kennen Sie auch die Schrift der Europäischen Ärzteaktion "Bescheinigungsbüro - oder Rat und Hilfe"?

Ich könnte Ihnen hieraus Zitate bringen, die einen grauen lassen.

Ich will hier nicht weiter ausholen, das mag die Diskussion ergeben. Ich wollte nur den Anstoß geben, daß etwas geschieht.

Darum beantragte ich für die CDU-Fraktion: Streichung der auf Seite 111 im E-Pl. 5 unter Nr. 701 100.5 eingestellten 27.000,- DM.

Volksbegehren in der Schweiz gescheitert

Schwäbische Zeitung, Montag, 10. Juni 1985 / Nr. 131

Die Schweizer haben sich am Sonntag dagegen ausgesprochen, daß das "Recht auf Leben von der Zeugung bis zum natürlichen Tod" ausdrücklich in der Verfassung der Schweiz verankert wird. Als die Zählung ergab, daß die stimmberechtigten Bürger aus 18 der insgesamt 26 Kantone und Halbkantone die Initiative abgelehnt hatten, war das Ergebnis endgültig.

Die Initiative, die vor allem von den Bischöfen, der Christlichen Volkspartei und der rechtsgerichteten "Nationalen Aktion" unterstützt wurde, war 1980 mit über 200.000 Unterschriften eingereicht worden. Sie richtete sich vor allem gegen die "Liberalisierung" des Schwangerschaftsabbruchs, der nur bei Lebensgefahr für die Mutter erlaubt sein sollte. Außerdem wurde ein Verbot aktiver Sterbehilfe gefordert sowie Maßnahmen gegen "bedrohliche Entwicklungen im Bereich der Retortenzeugung und der Gen-Manipulation".

Die Regierung und die meisten Parteien hielten dem entgegen, daß das Recht auf Leben als "ungeschriebenes Grundrecht" in der Schweiz ohnehin gewährt sei. Auch die Regierung in Bern sei gegen die Fristenlösung. Für die Frage der Geburtenkontrolle müsse eine "ausgewogene" Lösung gefunden werden. Auch

die Auffassung, daß menschliches Leben mit der Zeugung beginnt, wird von der Regierung nicht geteilt. Nach diesem Maßstab würden "verschiedene der heute erlaubten und verbreiteten Verhütungsmittel in Frage gestellt".

Die Schweizer haben schon zweimal zur Frage des Schwangerschaftsabbruchs Stellung genommen: 1977 verwarfen sie eine Volksinitiative zur Einführung der Fristenlösung mit ganz knapper Mehrheit. Ein Jahr später scheiterte ein Gegenentwurf zur Volksinitiative in Form einer gesetzlich geregelten Indikationslösung deutlich. Im Parlament steht zur Zeit eine Lösung zur Beratung an, die es den Kantonen erlauben würde, auf ihrem Gebiet die Fristenlösung einzuführen.

Von den rund 4,2 Millionen stimmberechtigten Eidgenossen hatten nach den am späten Nachmittag vorliegenden Ergebnissen knapp 35 Prozent ihr Votum abgegeben. Das entspricht der Beteiligung bei den meisten Volksabstimmungen. (dpa)

Verfeinerte Technik

... Eine 20jährige wird am Tag nach ihrem Suicidversuch mit Tabletten zur Psychotherapie überwiesen. Den Termin am Nachmittag, dem sie zugestimmt hatte, hält sie mit ihrem Freund nicht ein, "da haben wir keine Zeit". Gleich im zweiten Satz wird offenkundig, **wozu sie fest entschlossen ist: mit triumphierendem Blick: "Jetzt müssen die's doch tun!"**

Auf meine Frage wer "Die" seien: Das Krankenhaus. Schließlich habe sie jetzt auf Intensiv gelegen (Viele Krankenhäuser legen Magenschläuche und führen forcierte Diuresen nur auf Intensivstationen durch) und sei am nächsten Tag entlassen worden. Auf meine Frage, was mit "tun" gemeint sei: Abtreiben. Sie sei im zweiten Monat und wolle die Schwangerschaft nicht. Nun habe sie auf "Intensiv" gelegen und auch gesagt, sonst fahre sie nach Holland. Da habe man doch eingewilligt. **Sie wolle das Leben genießen;** zwar sei sie zur Zeit arbeitslos - beim Arbeitsamt könne sie sich doch auch nicht melden, wenn sie schwanger sei, die würden sie nur dumm anreden - aber **nun könne sie sich endlich ein Pferd halten und reiten.**

Ihr Freund könne gehen, wenn er wolle, das habe sie ihm schon oft gesagt, er komme aber doch immer wieder. Ohne ihn könne sie auch nicht sein. Und auf Psychotherapie lege sie keinen Wert, es sei ja **eine "Kur" beantragt**, und der Hausarzt meine, jetzt gehe die bestimmt schnell durch. Auf meine Frage: welche Kur, einiges Überlegen und dann: eine "Psycho-Kur", in Süddeutschland, so sechs Wochen. Sie habe ja öfter einen "Nervenzusammenbruch" und dann schreie sie...

Eine 18jährige, auf die Möglichkeit einer Adoption nach der Geburt des Kindes hingewiesen, lehnt energisch ab: "Wissen Sie, dann müßte ich bei jedem Kinderwagen denken: das ist dein Kind"...

Gegen die Kassen hat eine Bürgerin geklagt, weil sie Abtreibungen nicht mitfinanzieren wolle. Vor den Kassen stehen Krankenhäuser und "praktizierende" Ärzte. Eine Interruptio ist relativ einfach und verlangt wenig Zeitaufwand. Finanzielle Schwierigkeiten können schneller behoben werden, so daß der Druck "von oben" auf Krankenhäuser gemildert werden kann. Es gibt in der 3. Welt Ärzte und Krankenpfleger (letztere im Alleingang), die sich ihren Lebensunterhalt **allein** durch Interruptionen verdienen an Schulmädchen und anderen. Die Technik wird im Westen noch mehr verfeinert. Indikationen bieten sich immer an.

Dr. med. Agathe Amon

4300 Essen

Copyright 1984 American Portrait Films
Alle Rechte vorbehalten

COPYRIGHT HINWEIS

Der Film "Der Stille Schrei" ist urheberrechtlich geschützt und darf weder als Ganzes noch in Auszügen in irgendeiner Weise ohne die schriftlich erteilte Erlaubnis durch:

AMERICAN PORTRAIT FILMS
Suite 500, California Federal Building
Anaheim, California 92801
USA
reproduziert werden.

Bei Kaufwunsch des 16 mm Films
bitte in Amerika bestellen.

\$400

Scheck mitschicken

Tel.: 001/714/535-2189



Für Mitglieder

Zusatzschild für die Praxis

Emaille, Grund blau, Sterne und Rahmen gold, Schrift weiß, 4 Löcher mit Dübel und Schrauben. Maß ca. 15 x 21 cm, Selbstkostenpreis DM 30.--

Auto

Aufkleber, witterungsfest, Maß ca. 10 x 12 cm
DM 1.-

Brief

Aufkleber
3x4 cm
DM-.15

Der stumme Schrei Prof. Dr. N. B. Nathanson

VHS 28 Min.

130.-- DM

Alle Rechte bei American Portrait Films Anaheim USA
Nur Verkauf

Bücher

Dokumentation:

Auseinandersetzungen um die
Abtreibungsklinik Lindenfels
von Winfried Pietrek

6.80 DM

- Prof. Dr. Erich Blechschmidt:
Wie beginnt das menschliche Leben
Christiana Verlag DM 13.50
- Die Erhaltung der Individualität
Reihe: Wort und Wissen DM 7.80
- Dr. med. Siegfried Ernst:
Dein ist das Reich 199 S., DM 20.--
Antwort auf das Woher und Wohin
des Ideologienwirrwars
- Prof. Dr. Thomas von Kreybig:
Ein gesundes Baby
Gedanken und Maßnahmen zum Schutz
des ungeborenen Kindes
Einhorn Presse-Verlag, Reinbek DM 19.80
- Alleinvertreib für Deutschland:**
Dr. Jack C. und Barbara Wilke, USA:
Abtreibung, die fragwürdige Entscheidung
Übersetzung des "Handbook on Abortion"
von Dr. Heribert Berger (A) 254 S., DM 14.50
- IN ENGLISCHER SPRACHE:**
Dr. K. F. Gunning, M. D., NL:
Coming from ... going where?
Die exakteste Widerlegung des Materialismus
in Wissenschaft und Gesellschaft 454 S., DM 40.--
- Prof. Dr. Max Thürkauf:
Christuswärts 144 S., DM 12.--
Glaubenshilfe gegen den
naturwissenschaftlichen Atheismus
- Die Gottesanbeterin**
Zwei Naturwissenschaftler (Prof. Adolf Portmann und Prof.
Max Thürkauf) auf der Suche nach Gott.
Max Thürkauf, geb. 1925, ist Dr. phil. und Professor für physikalische Chemie an der Universität Basel.
1963 wurde ihm für die Herstellung von schwerem Sauerstoff der Ruzicka-Preis verliehen. Heute umfaßt seine akademische Forschungs- und Lehrtätigkeit erkenntnistheoretische, philosophische und religiöse Fragen der modernen Naturwissenschaft.
Christiana Verlag DM 14.--
- Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund:
Sein oder Nichtsein 402 S., DM 15.--
Die Frage des Selbstmordes
- Dr. Eberhard Sievers:
Kinder - unsere Freunde DM 19.80
- Helmut Pfeifer:
Mir gefällt mein Job
oder: Wie eine 17-fache Mutter lebt und was sie so alles erleben kann. DM 9.80
- Werner Neuer:
Mann und Frau in christlicher Sicht
Eine gründliche Widerlegung des Feminismus aus humanwissenschaftlicher und theologischer Sicht.
Christa Meves: "Ein Juwel im Zeitalter des geistverwirrenden Pluralismus."
Brunnen-Verlag, Gießen 200 S., DM 22.--
- Francis A. Schaeffer / Dr. med. Everet Koop, USA:
Bitte, laß mich leben!
Hänssler-Verlag 299 S., DM 16,80
- Ronald Reagan, USA / Dr. med. Everet Koop, USA /
Malcom Muggeridge, GB:
Recht zum Leben 71 S., DM 7.80
Abtreibung und Gewissen
- Flavio di Silvio:
Das Ding 102 S., DM 5.--
Geschichte einer verhinderten Abtreibung
- Henry van Straelen, NL:
Abtreibung, die große Entscheidung
Beschreibung der Weltsituation 259 S., DM 10.--
- Dr. Josef Rötzer:
Natürliche Geburtenregelung
Erweiterte Auflage DM 17.80
- Dr. Georg Götz / Johannes B. Heidel:
Ehe und Familie 77 S., DM 9.80
- Medizin und Ideologie**
Vorträge vom Weltkongreß der Weltärztevereinigung für die Achtung vor dem menschlichen Leben, in Bern, 3./4. Sept. 1977 207 S., DM 10.--
- Dr. Thomas von Kreybig:
Entstehung von Mißbildungen 266 S., DM 2.--
aus äußeren und inneren Ursachen
- Pfr. Max Lackmann:
Ein Mann schreit DM 6.--
Theaterstück zur Abtreibungsfrage
- Broschüren:**
Kongregation für das Katholische Bildungswesen
Orientierung zur Erziehung in der menschlichen Liebe
mit Ulmer Denkschrift 64 S., DM 6.80
- Elisabeth Backhaus:
Recht und Gesetz § 218
- NEUAUFLAGE:**
Dr. med. Siegfried Ernst:
Denkschrift gegen gespaltenes Denken DM 3.--
Antwort auf die "Denkschrift zur Sexualethik" der EKD
- Dr. med. Siegfried Ernst:
Wissenschaft von gestern als ideologischer Irrtum von heute 24 S., DM 2.--
Gedanken zum modernen Religionsunterricht
- Dr. med. Siegfried Ernst:
Sexualkunde oder Geschlechtererziehung DM 1.--
Separatdruck aus "Schweizerische Lehrerzeitung"
Nr. 10/1973
- Dr. med. Alfred Häussler:
Die Selbstzerstörung Europas DM 2.--
- Dr. med. Siegfried Ernst:
Bescheinigungsbüros oder Rat und Hilfe
Denkschrift zum Problem der kirchlichen
Schwangerschafts-Beratungsstellen 39 S., DM 3.--
- Dr. med. Siegfried Ernst:
Evangelische Gedanken zur Frage des Petrusamtes 70 S., DM 5.--
- Prof. Dr. Magnus Schmidt:
Abortus und Euthanasie
Von der Gemeinschaft und von der Bewahrung
menschlichen Lebens 31 S., DM 2.--
- Alexander van der Does de Willebois:
Beherrschte und integrierte Sexualität DM 2.--
- Dr. med. Alfred Häussler:
Die Pille, das drohende Unheil 32 S., DM 1.50
- E. Tremblay, F:
Die Affäre Rockefeller 52 S., DM 3.--
- Schule, Grundgesetz und Elternhaus**
hat die Schule einen erweiterten
Erziehungsauftrag?
Referat von Dr. Hermann v. Coelln DM 1.--
- Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund:
Die Frage nach der Herkunft des Menschen - neu gestellt DM 2.--
- Dr. med. Siegfried Ernst:
Student im Dritten Reich DM 5.--
Faust IV. Teil, der Geist des 21. Jahrhunderts

Füßchen-Anstecknadel
(Original großer Abguß in Metall, von Füßchen eines 10 Wochen alten Embryos) DM 2.--



Schriftmaterial:

Leben oder Tod (ab 500 DM -.12; ab 1000 DM -.10) DM -.15

Von A bis Z unwahr
(Antworten auf Behauptungen der Abtreibungsbefürworter) DM -.30

Der tödliche Betrug
Rede Dr. Nathanson DM -.50

Was ist Mord? DM -.15

Bevor Sie eine Abtreibung erwägen DM -.15

Gesundheitliche Folgen eines Schwangerschaftsabbruches DM -.15

Abtreibung aus der Sicht eines Mediziners DM -.15

Das sollte Sie nachdenklich machen DM -.10

und als besondere Schrift
Der Irrtum Haeckels 8 S., DM 1.50
von Dr. E. Blechschmidt

Dr. Thomas von Kreybig:
Hormone und Schwangerschaft (Schrift) DM -.20

Die Wirkung eines Östrogen/Gestagen-Präparates auf die vorgeburtliche Entwicklung der Ratte. DM -.20

Vorträge zum internationalen Kongreß der Europäischen Ärzteaktion im Akademiehaus St. Ulrich in Augsburg vom 27. bis 29. April 1984
"Die Ärzteschaft im Spannungsfeld von Wissenschaft, Ethik und Religion."

Dr. med. Georg Götz:
"Ärztliche Gedanken zum Leitthema über die Situation in der Bundesrepublik Deutschland" DM 3.--

Dr. med. Karsten Vilmar:
"Bekenntnis zu Menschenwürde, Leben und Zukunft Europas" DM 2.--

M. d. Europaparlaments Dr. Otto von Habsburg:
"Bekenntnis zu Menschenwürde, Leben und Zukunft Europas" DM 1.--

Alexander Papsthart, Richter OLG Bamberg:
"Zur rechtlichen Frage im Abtreibungsumfeld" DM 1.--

P. Otto Maier, SAC:
"Katholische Moraltheologie in Deutschland, ein offenkundiges Desaster?" DM 2.--

Univ. Prof. Dr. phil. Max Thürkauf:
"Darf die Wissenschaft tun was sie kann?" DM 2.--

Dr. jur. Wolfgang Philipp:
"Die Finanzierung der Abtreibungen durch die Krankenkassen - eine rechtliche Bestandsaufnahme" DM 2.--

Univ. Prof. Dr. Heribert Berger (A):
"Die Problematik der Amniozentese aus der Sicht des Pädiaters" DM 1.--

Dr. med. Hartwig Holzgartner:
"Die politische und soziale Lage im Abtreibungsumfeld" DM 1.--

Herbert Werner, MDB:
"Bestandsaufnahme" DM 2.--

P. Werenfried van Straaten:
"Predigt aus der Abschlusfeier in St. Ulrich" DM 3.--

Dr. Dollinger:
Sekretariat im Vatikan für die Nichtglaubenden
"Medizinische Wissenschaft und Moraltheologie" DM 2.--

Alle auch als Kassette DM 8.--

Die Vorträge vom Internationalen Kongreß der Europäischen Ärzteaktion in der Stadthalle Speyer, am 31. Oktober 1982

Professor Werner Kaegi (Schweiz):
"Die Gefährdung der rechtlichen Grundlagen Europas" DM 2.--

Dr. med. Georg Götz (D) und
Dr. med. Peggy Norris (GB):
"Amniozentese oder die moderne Selektion" DM 2.--

Dr. med. Alfred Häussler (D):
"Die Kontrazeption und ihre Folgen für die Gesellschaft" DM 4.--

Dr. med. Jack und Mrs. Barbara Willke (USA):
"Der Kampf um die geistig-moralischen Grundlagen der USA" DM 2.--

Frau Erna Maria Geier, M.d.B. (D):
"Die politische Diskussion um die Abtreibungspraxis in der BRD muß neu entfacht werden" DM 2.--

alle auch als Kassette DM 8.--

Kassetten:

Internationaler Kongreß in Speyer, 29. - 31. Okt. 1982

Ein russischer Priester, UDSSR: Über Glaubenssituationen und über die moralischen Grundlagen in der Sowjetunion
Dr. Karl Philbert und Bernhard Philbert: Die Geschichte des Kosmos oder die Grenze des Denkens

Univ. Prof. Dr. med. Heribert Berger (Innsbruck): Euthanasie als Bedrohung des Menschen auch als Druck DM 1.--

Dr. med. Siegfried Ernst, D: Europa und sein Leitbild heute, 1. und 2. Teil (2 Kassetten)

Bekenntnisfeier im Dom von Speyer 1. und 2. Teil (2 Kassetten)

Internationaler Kongreß in Augsburg, 16. - 18. Mai 1980
weiterhin erhältlich

Preis pro Kassette DM 8.--

Medien:

Für Studenten:

Videoband von Professor Dr. Erich Blechschmidt (alle Systeme)
Frühe Phasen der menschlichen Entwicklung (55 Min.) DM 160.--

Für Schüler- und Erwachsenenbildung:
Doppel-Diaserie mit Kassette:
Mensch von Anfang an
von Prof. Dr. E. Blechschmidt DM 70.--

Der stumme Schrei
Eine sonographisch sichtbar gemachte Saug-Abtreibung in der 12. Schwangerschaftswoche
VHS-Kassette 28 Min. DM 130.--

Als 16 mm Film Leihgebühr DM 50.--

Spielfilm: (16 mm, 30 min.)
Abtreibung, die große Entscheidung Leihgebühr DM 10.--

Impressum:
Redaktion und Vertrieb:
Europäische Ärzteaktion
Postfach 1123 · 7900 Ulm
Neue Telefonnummer: 0731 / 72 29 33
Postscheckkonto Stuttgart 136 89 - 701
Sparkasse Ulm 123 509
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Siegfried Ernst, Ulm
Satz und Druck: W. Gösele KG, Ulm